

Fünfter Jahresbericht

über das

Domgymnasium und die Realschule

zu

COLBERG.

Programm der öffentlichen Prüfungen

am 30ten und 31ten März

zu welchen

ganz ergebenst einladen

Director und Lehrercollegium.

Inhalt:

1) Materialien für den Deutschen Unterricht in Secunda, | beides vom
2) Schulnachrichten über das letztverflossene Schuljahr, | Director Stier.

COLBERG 1863.

Druck der C. F. Postschen Buchdruckerei.



Materialien für den deutſchen Unterricht in Secunda.

Es darf wol als ausgemacht gelten, daſs die Mehrzahl der Lehrer des Deutſchen auf Gymnaſien und Realſchulen gegenwärtig der Hereinziehung des Altdeutſchen günſtig geſtimmt iſt; ferner darf ſeit der Frankfurter Philologenverſammlung behauptet werden, daſs man unter Altdeutſch vorwiegend eben Mittelhochdeutſch verſteht und das Gothiſche und Althochdeutſche entweder ganz ausgeſchloſſen oder doch mehr gelegentlich behandelt wiſſen will, keinenfalls in der Ausdehnung, daſs der Schüler in der Sprache des Ulfilas und Otfrits ebenſo zuhauſe ſein ſolle als in der des Nibelungenliedes. Schreiber dieſes hat ſich 1859 in einer beſondern Abhandlung in Mützells Zeitſchr. f. G. W. über den genannten Gegenſtand ausgeſprochen. Seitdem iſt wieder manches geſchehen, um die neue Aufgabe des Gymnaſialunterrichtes ihrer Löſung näher zu führen. Ein Altmeiſter unter den Lehrern des Altdeutſchen, Auguſt Koberſtein, hat in ſeiner *Laut- und Flexionslehre der Mhd. und der Nhd. Sprache in ihren Grundzügen* den jüngeren Collegen handliches Werkzeug geliefert, nachdem ſchon vorher Oscar Schade in ſeinen *Paradigmen zur deutſchen Grammatik* zunächſt dem angehenden Studenten — weiter aber allen Lehrern des Deutſchen, welche gern für ſich als Germaniſten fortſtudieren (oder auch das verſäumte nachträglich erwerben) möchten, eine ſehr dankenswerthe Grundlage und Anhalt geboten. Iſt das letztere Werkchen zunächſt gar nicht für Schulen beſtimmt, ſo enthält doch auch das Koberſteinſche Büchlein eingeſtandenermaßen (pag. V) mehr als der Schüler dem Gedächtniſſe einprägen ſoll. Es überraſcht daher gar nicht, wenn einige (wie neuerdings Cauer) in Zeitſchriften einfach mittheilen, in welcher Weiſe und Ausdehnung ſie das Altdeutſche im Unterrichte behandelt haben oder noch zu behandeln pflegen. Mancher wird ſeufzen, daſs er in der von den Aufſätzen übrig gelaſſenen Zeit nicht einmal ſóviel habe geben können. Einen ähnlichen Beitrag zu liefern iſt auch die Abſicht nachſtehender Zeilen, an deren Stelle der Schreiber derſelben viel lieber eine in Muße ausgearbeitete wiſſenſchaftliche Abhandlung eines Collegen ſähe. Da nun aber Pflicht und Gelegenheit mir einmal zugefallen ſind und der Würfel geworfen iſt, ſo glaube ich zum beſſern Verſtändniſſe noch einiges voranſchicken zu müſſen.

Manche betreiben das Altdeutſche in den oberen Gymnaſialclaſſen mit derſelben Energie und gelehrten Gründlichkeit wie etwa das Griechiſche in Quarta und Tertia; ſie docieren eine Reihe von Wochen über gothiſchen, alt- und mittelhochdeutſchen Vocalismus, dann Lautlehre überhaupt, a-i-u-Declination, ablautende und reduplicierende und mit Ablaut reduplicierende Conjugation u. ſ. fort, und behalten am Ende des Curſus noch ein paar Stunden übrig, das erlernte bei

Lesung einiger *Sprachproben* einzuüben. Gesetzt auch, letztere wären der Mehrzahl nach aus dem Nibelungenliede genommen, unser Hauptepos also nicht so stiefmütterlich behandelt wie in Weinholds Lesebuche, wo es nur 13 % des ganzen einnimmt: der Schüler würde doch kein ganzes, keine Ueberschau haben, von dem gelesenen keine wolthuende Erinnerung bewahren, wahrscheinlich nicht einmal später das ganze zu lesen sich getrieben fühlen — etwa wie die meisten Tertianer zu Xenophon oder Cäsar zu stehen pflegen. Dagegen weiß der Zögling solches Unterrichts vermuthlich recht schön zu reden über „Zerrüttung des nhd. Laut- und Formenstandes", über die Declination der mhd. und nhd. Eigennamen, und dass man eigentlich *jedesfalls* sagen müsse statt des verwerflichen *jedenfalls* in Jöchers Gelehrtenlexikon s. v. Gelasander; mhd. *sun* mit *balc* zur gleichen Declination zu rechnen, erscheint ihm als eine Albernheit, wo nicht als todeswürdiges Verbrechen.

Nun mag es in Tilsit auch für einen Secundaner schon ganz interessant sein, die gothische Declination *sunus* (filius), gen. *sunáus*, dat. *sunáu*, acc. *sunu*, voc. *sunáu*, samt dem ahd. Instrumentalis *sunjû*, zu vergleichen mit dem gleichbedeutenden litauischen *sunùs*, *sunáus*, *súnui*, *súnu*, *súnau*, *sunujè* — aber diesseits des Pregels und der Pissa hat das Litauische eben nur für den *Glottiker*, nicht einmal für jeden Philologen, geschweige denn für jeden Secundaner Interesse; und ein anderes als ein glottisches oder linguistisches darf auch das Gothische nicht in Anspruch nehmen. Jenen gründlichen Lehrer des Altdeutschen möcht' ich *si magna licet componere parvis* einem Wiener Sprachlehrer vergleichen, der einen jungen Kaufmann zu einer Reise durch das Land der Schnurrbärte geschickt machen soll, dem wissbegierigen aber bei jedem fremden magyarischen Worte nicht nur das entsprechende finnische sondern auch das Suomiwort zu lernen gratis in den Kauf gibt, damit er die Verstümmelung des ungarischen desto gründlicher verstehe. *Omne simile claudicat.* Für unsern Fall aber ist der naturgemäße Gang nach meiner Ueberzeugung ein allmählicher systematischer (der liberale Leser erschrecke nicht!) Rückschritt: im Hause erlernt das Kind seine Muttersprache in des Wortes eigenster Bedeutung, in der Schule dann Goethes und fast gleichzeitig Luthers Sprache, die der Staufenkaiser hierauf in Secunda, und endlich auf der Universität (wenigstens wenn er Philologe ist) die vollen Klänge des Otfrit und Ulfilas, wo möglich auch Aelfred und *Fridhthjof hinn froekni.*

Darum steht mir ein (nichtphilologischer) Abiturient, der das Nibelungenlied fast ganz im Urtexte gelesen hat und infolge dessen eine Uebersicht über die Entwicklung der Handlung und die kunstmäßige Anlage des ganzen, eine klare Anschauung von den einzelnen Charakteren besitzt, und sowol von diesem Epos als von den Liedern Walthers (dessen politische und kirchliche Anschauung ihm deutlich vor Augen steht) einiges im Kopfe hat — ein solcher (sag' ich) steht mir höher als der gelehrigste Schüler jenes Gothomanen; auch wenn er diesem über organisch und unorganisch, Brechung u. dergl. keine ganz befriedigende Auskunft zu geben vermag, hat er darum doch seine Muttersprache sechs Jahrhunderte zurückverfolgt und kennt ihre Entwicklung zum guten Theil. Dürft' ich Gleichnisse häufen, so würd' ich einen Juristen einführen, der jetzt noch mit vollem Verständnis einen platonischen Dialog im Urtexte liest, obgleich er χρήστης, ἀφύη und ἐπῇσται längst vergessen hat, und ihn mit einem Philologen . . . . . doch wozu gegen das eigene Fleisch wüthen?!

Kurz: die gründliche Kenntnis der wichtigsten Meisterwerke unserer mittelalterlichen Literatur, zunächst der Nibelungen und Walthers, muss beim altdeutschen Unterricht, den ich für gewöhnlich nach Secunda lege, in erster Linie stehen, in zweiter sodann ein Verständnis der Grundzüge der Grammatik unsrer Muttersprache — aber nicht für den Philologen berechnet

sondern für den humanistisch gebildeten überhaupt. Der Zusammenhang der mittelalterlichen Sprache mit der Lutherschen, mit heutigen Controversen in Formenlehre und Orthographie, spielt dabei meines erachtens eine bedeutendere Rolle als das Zurückgreifen ins Althochdeutsche und Gothische, so wenig hie und da eine Hindeutung darauf um der anwesenden künftigen Philologen willen unterlassen zu werden braucht. In diesem Sinne hab' ich in meinem früheren Wirkungskreise in Wittenberg die Unter-Secundaner eine Reihe von Jahren unterrichtet, und versuche in den nachfolgenden (erst jetzt unter dem Drange der letzten Wochen aufgeschriebenen) Zeilen eine ungefähre Anschauung davon zu geben — mehr um daran die geübte Beschränkung zu zeigen als die Ausdehnung. Dem Germanisten von Fach gegenüber, der über die Dürftigkeit des gegebenen erschrecken wird, mich zu rechtfertigen, ist in keiner Weise meine Absicht; vor dem praktischen Lehrer, der mit der Mehrzahl seiner Schüler innerhalb der Grenzen des Möglichen Erfolge erzielen will und wird, habe ich's wol nicht nöthig; Hauptzweck ist mir, unsern Secundanern eine Habe in die Hand zu geben.

Einleitung: Germanische Sprachen.

Bei weitem der größte Theil der Europäer spricht eine indogermanische Sprache, die ausgedehntesten Familien darunter sind die germanische, die romanische und die slawische.

Außerdem gehören dazu Keltisch, Litauisch, Griechisch, und in Asien die indischen und persischen Sprachen.

Germanisch redet man in Deutschland, Holland, England, Dänemark, Norwegen, Schweden und Island. Die slawische Familie umfaßt einerseits Russisch, Bulgarisch, Illyrisch (Serbisch, Kroatisch, Slowenisch); anderseits Polnisch, Tschechisch oder Böhmisch (Mährisch, Slowakisch) und Sorbenwendisch. Romanische Sprachen sind 1. das Italiänische und Rhätoromanische (Churwelsch), 2. Spanisch und Portugisisch, 3. Provenzalisch und (Nord-) Französisch, 4. Dacoromanisch (Wlachisch, Rumänisch) und Macedonowlachisch.

Bei dieser nur oberflächlichen Aufzählung ist auf die vielfache Verzweigung der Mundarten wenig oder keine Rücksicht genommen, sondern zunächst nur auf die Schriftsprache. Es sind aber die Dialekte des Landvolkes als ziemlich feststehend von der größten Wichtigkeit, während die Sprache der Gebildeten theils erst aus jenen erwachsen ist, theils infolge des Wechsels der städtischen Bevölkerung selbst dem Wechsel unterworfen ist. Dazu kommt, daß (namentlich bei uns) die politischen Grenzen nur selten auch die Sprachgrenzen sind. Da es aber für jeden Deutschen von Wichtigkeit ist, zu wissen wie weit denn eigentlich *die deutsche Zunge klingt:* so stehe hier eine kurze Uebersicht jener Grenzen (meist nach Bernhardi), und zwar fassen wir dabei vorläufig Deutsch und Holländisch zusammen.

Die äußersten Orte mit germanischer Volksmundart nach Westen zu sind jetzt Grevelingen zwischen Calais und Dünkirchen, und Hasenbruck (Hazebrouk) in Frankreich, sodann Kortryk, Berghem, Lembeck (Waterloo ist schon wallonisch), St. Agathe und Landen in Belgien. Eupen in der Rheinprovinz ist deutsch, Malmedy französisch; von da bis Longwy fällt die Sprachgrenze ungefähr mit der belgischen Ostgrenze zusammen. Von Frankreich weist sie dann wieder den Nordosten Lothringens sowie das ganze Elsaß der deutschen Sprache zu; in der Schweiz bezeichnen etwa Soloturn, Freiburg, Gsteig (C. Bern) und Leuk (C. Wallis) — im Königreich Italien endlich Issime südlich vom Rosaberg die weitere Grenze. Von hier geht die Linie, welche romanisch

und deutſch ſcheidet, weiter nordöſtlich über St. Gotthart, Chur, Martinsbruck (Engadingrenze), Salurn (Tirol) bis Pontafel in Kärnten. Die hier beginnende Scheidung der deutſchen Landesſprache von den ſlawiſchen oder magyariſchen Volksmundarten bis Sömerein an der Donau, dann vom Mähriſchen, Böhmiſchen, Polniſchen und Litauïſchen, iſt vielfach ſchwierig und die Grenzen zerriſſen. Zwiſchen Znaym und Olmütz haben ſich die Tſchechen tief hinein ergoſſen bis Pilſen, Leitmeritz und Joſephſtadt, doch ſo, daſs die Bergbezirke Böhmens deutſche Landbevölkerung bewahrt haben. Der Südoſten Schleſiens, wie der größte Theil von Poſen und das mittlere Drittel von Weſtpreußen ſind von Polen bewohnt, denen auch der Süden Oſtpreußens bis Senzburg und Angerburg gehört. Bei Goldap beginnt die Grenze zwiſchen Deutſch und Litauiſch, welche ſich erſt nordöſtlich, dann plötzlich weſtlich wendet und zwiſchen Schaken und Labiau am kuriſchen Haff wieder die Meeresküſte trifft.

„Hiebei iſt im allgemeinen zu bemerken, daſs (auch in unſerem Jahrhundert ſchon nachweisbar) die romaniſchen Sprachgebiete in ſtetem Vorrücken begriffen ſind, das Gebiet der deutſchen Sprache aber durchſchnittlich für jedes an die Franzoſen oder Italiäner verlorene Dorf eins oder zwei von den ſlawiſchen Sprachen (beſonders der polniſchen) und dem Litauïſchen in den vor der Völkerwanderung germaniſchen Gebieten zurückerobert.“ (Wittenberger Oſterprogramm 1862, pag. 3. 4.)

In Schleswig bezeichnet eine Linie von Tondern bis Flensburg die Nordgrenze deutſcher Kirchen- und Schulſprache vor der (seit 1850 allmählich eingetretenen, leider noch ungeſtraft dauernden) däniſchen Gewaltherrſchaft; aber auch die von da nordwärts geſprochenen däniſchen Mundarten bis zu einer Wiborg und Horſens verbindenden Linie zeigen deutlich deutſchen Einfluſs oder deutſche Reſte.

Die einzelnen Mundarten der innerhalb jener Sprachgrenzen wohnenden 45 Millionen ſind nun unter einander wieder ſehr verſchieden, und zwar theilen wir ſie zunächſt herkömmlich in ſüd- (oder ober-) deutſche, mitteldeutſche und (nord- oder) niederdeutſche. Die oberdeutſchen zerfallen wieder in die Alemanniſche (Elſaſs d. i. Ale-saß = Alemannenſitz, Schweiz, Theil Badens), Schwäbiſche und Bairiſch-Oeſtreichiſche; die Nordgrenze derſelben iſt durch Hagenau, Raſtatt, Heilbronn, Donauwörth und Regensburg bezeichnet; innere Grenzen bilden ungefähr Schwarzwald und Lech. Andrerſeits zieht ſich die Südgrenze der niederdeutſchen Dialekte (mit Einſchluſs der niederländiſchen oder holländiſchen) von Eupen über Roermonde, Düſſeldorf, Olpe, Berleburg, Münden, Duderſtadt, Aſchersleben, Barby, Wittenberg, Luckau, Guben und Züllichau nach dem bereits polniſchen Bomſt. Dabei iſt zu bemerken, daſs nicht nur nördlich von der bezeichneten Linie hie und da mittel- oder hochdeutſche Sprachinſeln vorkommen, ſondern die mitteldeutſchen Mundarten vielfach niederdeutſche Elemente in verſchiedener Procentmiſchung zeigen, ſo daſs man z. B. Aachen, Bonn und Cöln häufig noch als niederdeutſch bezeichnet.

Natürlich ſind jene Mundarten nicht bloß dem Orte nach verſchieden, ſondern ſie haben ſich auch in ſich ſelbſt im Laufe der Zeit weſentlich verändert. Unſere jetzige, auch Norddeutſchland beherſchende, faſt täglich weiter vor- und tiefer eindringende Schriftſprache iſt hochdeutſch, hervorgegangen aus ober- und mitteldeutſchen Elementen mit einigen niederdeutſchen Ausdrücken. Die niederdeutſchen Mundarten leben (von vereinzelten Verſuchen abgeſehen, die nur wenigen wie Klaus Groth gelungen ſind) eben nur in der nicht geſchriebenen Umgangsſprache (theilweiſe ausſchließlich der niedern Stände) fort. Eine ähnliche Oberherrſchaft im engeren Kreiſe übte während des Mittelalters (namentlich unter den ſchwäbiſchen Kaiſern) in Oberdeutſchland die ſchwäbiſche Mundart aus; ihrer bedienten ſich auch die Elſäſſer und Oeſtreicher unter den Dichtern jener Zeit. — Ueber die Geſtalt der in Deutſchland geſprochenen Sprache vor dem 7. Jahrhun-

dert können wir nur Vermuthungen aufſtellen; die aus Tacitus u. a. Schriftſtellern überlieferten Namen und Wörter machen es wahrſcheinlich, daſs jene dem Gothiſchen (wie es durch die Bibelüberſetzung des Ulfilas für das 4. Jahrh. bezeugt iſt) ziemlich nahekam. Von da ab pflegt man, wie wir oben dem Orte nach ober-, mittel- und niederdeutſch — alſo dreifach — unterſchieden, ſo auch der Zeit nach von einer alten, mittleren und neuen Sprache zu reden: die erſte von den Anfängen bis etwa 1100, die mittlere von da bis um 1450. Genaugenommen hätten wir hienach bei regelrechter Entwickelung neunerlei Deutſch: And., Mnd., Nnd. — Amd., Mmd., Nmd. — Ahd., Mhd., Nhd.; aber einzelne von den theoretiſch geforderten Begriffen fallen bei dem Mangel hinreichender Schriftdenkmäler ganz aus, andere entſprechen den Bezeichnungen nicht genau. So faſſen wir zwar unter den Namen Althochdeutſch die verſchiedenen oberdeutſchen Mundarten zuſammen, wie ſie bis zum 12. Jahrhundert beſtanden; unter Mittelhochdeutſch aber verſtehen wir zunächſt das Mittelſchwäbiſche im Munde der Dichter der folgenden beiden Jahrhunderte; Neuhochdeutſch endlich bezeichnet uns die aus mittel- und oberdeutſch zugleich hervorgegangene gemeinſame Schriftſprache, wie ſie ſich ſeit Erfindung der Buchdruckerkunſt entwickelt hat.

Zum Verſtändniſſe der älteren Litteratur bedürfen wir vor allem der Kenntnis des Mittelhochdeutſchen (auch ſchlechtweg Altdeutſch genannt), deſſen Lautlehre und Wortbiegung das folgende in kurzer Ueberſicht geben ſoll.

I. Lautlehre des Mittelhochdeutſchen.

Viele Wörter ſind allen indogermaniſchen Sprachen gemeinſam, ohne jedoch in allen einzelnen Lauten identiſch zu ſein; noch weit ausgedehnter iſt natürlich der gemeinſame Wortſchatz der germaniſchen Sprachen. Man hat bemerkt, daſs in jenen gemeinſamen Wörtern die Schmelzlaute *l*, *m*, *n*, *r*, und das *s* in der Regel dieſelben geblieben ſind, während bei den *mutis*, namentlich wo ſie am Anfange der Silben alleinſtehen, ein ziemlich regelmäßiger Wechſel eingetreten iſt. Von hier aus betrachtet, gibt es zwei Hauptgruppen germaniſcher Sprachen: die niederdeutſche (Gothen, Skandinavier, Frieſen, Angeln und Sachſen) und die hochdeutſche (Schwaben und Alemannen, Baiern und Franken); das Verhältnis der Laute dieſer beiden Sprachgruppen zu einander (die Lautverſchiebung) zeigt etwa folgendes Schema:

Nichtgermaniſch:	d	th	t	d	th
Niederdeutſch:	t	d	th	t	d
Hochdeutſch:	z	t	d	(th) z	t

oder in Beiſpielen:

Griech., Lat., Slaw.	δύο, *duo*, *dwa*	θυγάτηρ	τρεῖς, *tres*, *tri*	δάκρυ; *sedes*, *sedi*	θήρ
Engliſch:	*two*	*daughter*	*three*	*tear; sit, sat*	*deer*
Hochdeutſch:	zween, *zwo*, zwei	*Tochter*	*drei (drî)*	*Zähre; ſitze*, ſaß	Thier (ſpr. *Tier*).

Alles recht erwogen kann man ſich ſo ausdrücken: die Germanen allein machten aus allen aus der indogermaniſchen Urſprache überkommenen *th* — *t* — *d* regelmäßig *d* — *th* — *t*, die hochdeutſche Mundart wiederum aus den letztgenannten Lauten *t*, *z*, (ſtatt *th*) und *d*; ähnliche Veränderungen (doch mit mehr Ausnahmen) erfolgten im Gebiete der Gaumen- und Lippenlaute. Die beſonderen Laute des Mittelhochdeutſchen ſind nun folgende:

A. Consonanten.

Hinsichtlich der Stellung im Worte unterscheidet man zwischen Anlaut (erster Laut des Wortes, oder auch der Silbe nach einem Consonanten), Inlaut (zwischen zwei Vocalen) und Auslaut (letzter Laut der Silbe). Aber schon im Mhd. bedeutete das einzelne Zeichen nicht immer den nehmlichen Laut.

1. Schmelzlaute (liquidae): *l*, *m*, *n*, *r*. *M* wird im Auslaute bisweilen zu *n*, z. B. *hein*, *oehein*, *frun* für *heim*, *oeheim*, *frum* (tüchtig in seiner Art, πρόμος, fromm).

   Jetzt Besen für Besem (Luther: mit Besemen gekehrt). Häufig bloß in der Volkssprache: seltsen, Katechisen, aus *den* Lande — für seltsam, Katechism, aus *dem* Lande. Daher reimt auch P. Gerhard „meinen ersten Odem" auf Boden.

2. Verschlusslaute (litterae explosivae): *k* (im Auslaute *c* geschrieben), *t*, *p*; *g*, *d*, *b*. Inlautende Media wird im Auslaute (auch in der Schrift) zur entsprechenden Tenuis. Beispiele: *singe — sanc*, *binde — bant*, *gibe — gap*; *tages — tac*, *tôdes — tôt*, *leibes — leip* (panis). Eine solche Tenuis heißt unorganisch d. h. erst durch die Flexion so geworden; organisch aber oder wurzelhaft heißt sie in *sinke — sanc*, *tôten — tôt*. Ausnahmen jenes Gesetzes finden fast nur vor vocalischauslautenden Wörtern statt: *waz mag uns gewerren* = quid obstabit nobis? — Auslautendes t zwischen zwei Consonanten fällt oft aus und verursacht Schärfung des folgenden, wenn dieser eine Media ist: *wilpraete*, *wimper*, *Hilprant*, *enkelten*, *empfâhen* für *wiltbraete*, *wintbrâ*, *Hiltbrant*, *entgelten*, *entvâhen*.

   Daher jetzt entweder Wildbret oder Wilpret zu schreiben, nie Wildpret. Aehnlich entsteht die Volksaussprache Jumpfer für Jungfer = mhd. *juncvrouwe* (neben Junker mhd. *juncherre*).

   Auch im Anlaut geht *d* bisweilen in *t* über: für *diutsch* (popularis, von *diet* = Volk, woher *Dietrich*) mhd. gewöhnlich *tiutsch* oder *tiusch*: heutzutage verlangt die herschende Aussprache die Schreibung Deutsch, nicht Teutsch. — Andrerseits geht *t* nach Schmelzlauten (besonders *n*) häufig in *d* über: *der sibende*, *vierde*, *ich wolde*, *troumde* (somniabam). Vgl. noch zu Lessings Zeit siebende, noch jetzt hindern neben hinter.

3. Spiranten (mit Einschluss der sogenannten Aspiraten): *s*, *sch*, *z*; *j*, *h*, *ch*; *w*, *v*, *f*, *ph* oder *pf* — sie sind entweder dental oder palatal oder labial.

a. Dentale Spiranten.

S ist durchweg rein zu sprechen, also *spitze*, *sprechen*, *stern*, *slîchen* (schleichen), *swimmen* u. a. nicht wie schpitze u. s. f. Zwischen zwei Vocalen geht es wie im Lateinischen häufig in *r* über: *wir wâren* von *wesen*, *verlorn* von *verliesen* (*verlust*).

Sch ist (von fremden Wörtern abgesehen) überall aus *sk*, *sc* hervorgegangen; bisweilen findet sich noch letzteres geschrieben. Wann die heutige Aussprache eingetreten und wo zuerst, wissen wir nicht.

Wir haben überhaupt anzunehmen, dass ursprünglich im Deutschen (wie im Griechischen und Lateinischen) gar kein sch gesprochen wurde, und in der weiteren Entwickelung etwa folgende Stufen zu unterscheiden:

1. *skinan*; *slahan*, *snidan*, *smizan*; *stein*, *sprëchan*; *geist*, *lispên*; *plasat*.
2. *schînen*; *slahen*, *sniden*, *smizen*; *stein*, *sprechen*; *geist*, *lispen*; *blaset*.
3. scheinen; schlagen, schneiden; schmeißen; stein, sprechen, geist, lispeln; blâst.

   Hier blieb die Schreibung stehen, die Aussprache allein gieng weiter:

4. scheinen; schlagen, schneiden, schmeißen; schtein, schprechen; geist, lispeln; blâst.
5. scheinen; schlagen, schmeißen; schtein, schprechen; geischt, lischpeln; blâst.

Die Münsterländer Westfalen stehen noch heute auf dem Standpunkte von Nr. 1, nur dass sie σχ für *sk* sprechen; die westniederdeutschen Mundarten überhaupt auf 2; die Gebildeten dieser Gegenden pflegen den Standpunkt Nr. 3 einzunehmen, welchen auch viele Lehrer einseitig als Gesetz der Orthoëpie in der Schule geltend machen („sprich wie du schreibst!"). Nr. 4 ist die Aussprache des ganzen mittleren sowie des östlichen Deutschlands (Baiern und Oestreich eingeschlossen), daher überhaupt Regel der Gebildeten; Nr. 5 bezeichnet die Sprache der Schwaben und Alemannen.

Eine Orthographie wie in 1—3 pflegen wir phonetisch zu nennen, weil sie vorzugsweise sich bemüht, den gesprochenen Laut (φωνή) darzustellen, 4 und 5 dagegen historisch, weil sie die geschichtlich überlieferte Schreibung auch da festzuhalten sucht, wo der Laut mittlerweile sich etwas geändert hat. Ein dritter (nicht selten mit dem historischen zusammenfallender Standpunkt ist der etymologische, z. B. vielleicht aus viel und leicht, spr. fileicht, mhd. villichte. In unserer heutigen Orthographie sind alle drei Richtungen vertreten; unter den Versuchen, sie von allerlei Mängeln zu befreien, haben das historische Princip besonders folgende vertreten: Weinhold, über deutsche Rechtschreibung, Wien 1852. — Michaëlis, die vereinfachungen der deutschen rechtschreibung, Berlin 1854. — Andrèsen, über deutsche orthographie, Mainz 1855.

Dagegen ist das phonetische in seiner Berechtigung meisterhaft nachgewiesen in R. v. Raumer, über deutsche Rechtschreibung, Wien 1855. Derselbe, weitere Beiträge, Wien 1857.

Außerdem sind zum Nachschlagen wohl geeignet, aber mehr dem historischen Principe geneigt: (Hoffmann) Regeln und Wörterverzeichnis für deutsche Rechtschreibung, Clausthal 1855. — (Seffer) Anleitung zur d. Rechtschr. Hannover 1857.

Z hat eine doppelte Geltung, anlautend stets gleich unserem z (verdoppelt tz), in- und auslautend aber bald z bald ß. Nach langen Vocalen gilt immer die Aussprache ß, also *lazen, heizen, vuoz* — ebenso wenn die Verdoppelung *zz* geschrieben ist, *wazzer* sprich waßßer; nach Consonanten *(l, n, r)* ist es meistens unser heutiges z. (In manchen Büchern werden beide Arten äußerlich unterschieden: *z* = ts, ʒ = ß). Im Uebrigen richte man sich nach der heutigen Aussprache der Wörter, also *der saz*, spr. satz, aber *ich saz* spr. sass (saß), *schuz* spr. je nach Zusammenhang Schuß oder Schutz.

Dieß ist die jetzt übliche Weise. Unsre Schriftsprache hat in unzähligen Stämmen ß und z nebeneinander: reißen — ritzen, Schweiß — schwitzen, heiß — Hitze, weiß — Witz, naß — netzen, Maß — Metze, Grieß — Grütze, schießen — Schütze, Spieß — Spitze, Nießbrauch — nützen, Meißel — Steinmetz, dreißig — zwanzig u. s. fort. Wenn wir übrigens jetzt noch Waizen, reizen, beizen, heizen, Kreuz sprechen: so mag auch im Mhd. nach Diphthongen der Laut *ts* länger festgehalten worden sein, als man glaubt. Noch mehr deuten heutige Dialekte darauf; in der Schweiz hört man der Schutz (für Schuß), Hirz (für Hirsch) u. a. und in den *Sette Comuni* des Venediger Landes, die die älteste deutsche Mundart haben, sogar auz, an neuz un schönerz, er lötzte — für nhd. aus, ein neues und schöneres, er ließ = mhd. *ûz, niuwez unde schoenerz, er liez.*

Ueber den hierher gehörigen Punkt unserer heutigen Orthographie findet sich am Ende der folgenden Seite ein Excurs.

b. Palatale Spiranten.

J steht nur vor *a, e, o, u;* vor *i* wird es gewöhnlich zu *g*, z. B. ich jäte, jätete, lautet mhd. *ich gite, jat.* Tritt inlautendes *j* durch die Flexion ans Silbenende, so fällt es häufig weg, z. B. *er blüet* für *blüejet* (nicht *blüejt*) vom infin. *blüejen.*

H ist immer Consonant, d. h. es dient nie bloß zur Dehnung wie jetzt. Vor *t* und *s* spricht man es ch: *tohter, maht:* auch sonst steht bisweilen *h* für ch, zu dem es sich ähnlich verhält wie *g* zu *c*, denn auslautendes *h* wird *ch: hôher — hôch,* noch jetzt näher — nächster, geschehen — Geschichte. Bisweilen wechselt es mit *g: ziehe — zogen, slahe — slagen.*

c. Labiale Spiranten.

W ſteht nach Vocalen und Conſonanten, im letztern Falle (nach *r* und *l*) oft wo heute b, z. B. *varwe, welwen.* Im Auslaute fällt es aus, auch ſonſt öfter; miſsfarb heißt mhd. *missevar.*

V wechſelt im Anlaute willkürlich mit *f*, *varwe* und *farwe*, inlautend aber gilt es als media und wird daher auslautend zu *f*, wie *b* zu *p* und *h* zu *ch;* z. B. lat. *brevia*, mhd. *brieve*, ſing. *brief* — grade wie im Franzöſiſchen.

Im Nhd. haben wir inlautendes v außer Frevel (und Haven für Hafen) nur in Fremdwörtern. Anlautend findet es ſich nicht vor Conſonanten (außer Vlies) und vor den Vocalen u und ü; daher zwar voll und vordere, aber Fülle, fürder (fördern).

Ph und *pf* wechſeln willkürlich, vermuthlich wurden beide *pf* ausgeſprochen. Anlautend findet es ſich faſt nur in Fremdwörtern: *pfalze*, *pfärfrit* oder *pfaerit* (Pferd), *pfunt*, *pfâwe*, von *palatium*, *paraveredus*, *pondus*, *pavo*.

Allgemeinere Geltung für die Conſonanten haben folgende zwei Regeln: 1. für Wortbildung und Flexion, daſs vor einem T-laute die Lippenlaute gern zu *f* werden, die Gaumenlaute zu *h* (*ch*), die Zahnlaute zu *s*, z. B. *gift*, *maht*, *last*, *muoste* von *geben*, *mügen*, *laden*, *müezen*.

Zweitens für die Schreibung, daſs die Verdoppelung der Conſonanten nur zwiſchen Vocalen ſtattfindet, im Auslaut aber aufhört — und zwar geſchieht dieß regulär auch mitten im Worte. Alſo wie lat. *mellis*, *ossis*, *farris* im Nominativ *mel*, *os*, *far* — frz. *basse* im maſculin *bas* wird: ſo ſchrieb man mhd. *ros*, *ſchif*, *ſchaz*, *haz*, *sac*, *bal: swim*, *swam: gewan* neben *rosses*, *ſchiffes*, *ſchatzes*, *hazzes*, *sackes*, *balles*, *swimme*, *gewinne*, — ebenſo in der Flexion *ſatzte*, *nante (nande)*, *dacte (dahte)*, von *ſetzen*, *nennen*, *decken*. Aehnlich jetzt Königin neben Königinnen, Kunde von kennen, Kunſt von können; häufig auch Hindernis neben Hinderniſſe; manche verlangen ſogar konte, wolte, von können, wollen u. ſo fort.

---

1. Orthographiſcher Excurs über ß, ſſ und ſs.

Die erſchöpfende Behandlung dieſes Punktes würde ein ganzes Buch erfordern; wir beſchränken uns hier auf das nothwendigſte. Unter den Schreibweiſen des ſcharfen S-lautes im Deutſchen, die es gibt oder gegeben hat, ſind folgende 7 die wichtigſten:

1. Mittelhochdeutſch:	a. *ros* *rosse*	b. *schuz* *schüzze*	c. *heiz* *heizen*	d. *grôz* *groezer*				
2. Luthers Bibel von 1545:					a. ros roſſe	b. ſchus ſchüſſe	c. heis heiſſen	d. gros gröſſer
3. Freier, 1722: . . . . (Schottelius 1663)					a. Roß Roſſe	b. Schuß Schüſſe	c. heiß heiſſen	d. groß gröſſer
4. Gottſched, 1748:	a. Roſs Roſſe	b. Schuſs Schüſſe	c. heiſs heiſsen	d. groſs gröſser	a. Roß Roſſe	b. Schuß Schüſſe	c. heiß heißen	d. groß. größer
5. Adelung, 1782:					a. Roß Roſſe	b. Schuß Schüſſe	c. heiß heiſſen	d. groß größer
6. Heyſe, 1830					a. Roſſ (Roſs) Roſſe	b. Schuſſ (Schuſs) Schüſſe	c. heiß heißen	d. groß größer
7. (J. Grimm, 1819): Weinhold, 1852:	a. Roſs Roſſe	b. Schuß Schüße	c. heiß heißen	d. groß größer	a. Roſs Roſſe	b. Schuß Schüſſe	c. heiß heißen	d. groß größer

In vorſtehender Ueberſicht zeigen a und b kurzen, c und d langen Vocal vor dem *S*-laute; b, c, d Wörter, die im Mhd. *z* hatten, alſo niederdeutſch *t*, und zwar Parad. c diejenigen, deren Vocaldehnung nicht erſt angedeutet zu werden braucht, umfaſst alſo z. B. auch ſchließen. Heutzutage iſt die Gottſchedſche Schreibung entſchieden noch

die vorherſchende; hinſichtlich der lateiniſchen Schrift iſt zu bemerken, daſs Jak. Grimm ſie im Wörterbuch mit Verwandlung des ſs in sz angewandt hat; im Druck pflegt ſie ſonſt, da die meiſten Druckereien zu bequem ſind, ſich die Type ß anzuſchaffen, und infolge deſſen allgemeines ss eintritt, jeglichen Unterſchied aufzugeben: Ross, Rosse; gross, grösser — zum großen Schaden unſeres orthographiſchen Geſetzes, daſs nach gedehntem Vocale nie doppelter Conſonant ſtehe. Auch Nr. 6 iſt inſofern von dem jedesmaligen Typenvorrath abhängig, als die wenigſten Druckereien ſ und s in Ligatur beſitzen; auch beim Schreiben wenden namentlich manche Volksſchullehrer ſſ im Auslaut an. Nr. 5 wird heutzutage nur von ſehr wenigen grundſätzlich angewandt, Nr. 3 nur von Wilh. Wackernagel in den wenigen Fällen, wo er ſich deutſcher Schrift bedient.

Dagegen iſt Nr. 7 das Palladium für welches die Verfechter echt hiſtoriſcher Schreibung noch immer kämpfen, obwol es von Grimm ſelbſt längſt preisgegeben iſt; noch das letzte Quedlinburger Programm erklärt (trotz allem was neuerdings darüber geſchrieben worden) dieſe Schreibweiſe für „die einzig richtige hiſtoriſche", alle andern für „heilloſen Unfug," der ſeit 3—4 Jahrhunderten mit s, ss und ß getrieben werde. Man findet die genannte Schreibung ſeit Vilmar, Löhe und Phil. Wackernagel auch im Eiſenacher Geſangbuch und namentlich bei Lutheranern, von hieſigen Schulbüchern haben ſie u. a. Hollenberg und Dietſch — freilich (wie häufig) mit Inconſequenzen. Sie beruht, wie oben gezeigt, auf dem Grundſatze: wo mhd. *ss* ſtand, ſchreib ebenſo, desgleichen die Fremdwörter; wo aber *z* oder *zz*, ſchreib ß. Offenbar iſt ſie ſchon dann inconſequent, wenn ſie nicht Ros und Schüßße ſchreibt; aber wir haben ja auch viele Wörter, wo für mhd. *z* jetzt ſ oder s geſchrieben wird; auch hier müſste ſtreng genommen ß eintreten. Alſo nicht nur (wie manche wirklich verlangen!) Ameiße, Bimßſtein, Binße, emßig, Erbße, feißt, Gemße, Krebß, Kreiß und Kreißel, Kürbiß, Loß, maußen, Obßt, Samßtag Simß, Schöpß, verweißen (reprehendere) — wegen mhd. *ameize* u. ſ. f. — ſondern auch auß, biß (*donec*), eß (*id*), daß (τό), waß, ein großeß Haus u. ſ. fort, wegen mhd. *ûz*, *biz*, *ez*, *daz*, *waz*, *grôzez*. Ja man würde kein Wort, weder Appellativum noch Nomen proprium, zu ſchreiben wiſſen, wenn man nicht nachgewieſen hat, ob es im Mhd. *ss* oder *z* hatte — viele Wörter alſo, deren Etymologie unbekannt iſt, oder die neueren Datums ſind, gar nicht! Streitig ſind z. B. Aas, blaſs, Braſſe, Droſſel, gleißen, gräſslich, Poſſen, Preiſelbeere, ſcheußlich; wie wäre es mit Leſſing und dem Deſſauer, die ſich ſelbſt mit ß ſchrieben? Selbſt eingefleiſchte „Hiſtoriker" wie Fr. Bauer haben ſich mit Voſs (aus *vohs* = Fuchs) verſehen und Voß geſchrieben.

Nun ruht aber die ganze Theorie auf unſicherer Grundlage, denn man ſchied im Mittelhochd. keineswegs ſcharf zwiſchen z oder zz und der Schreibung mit s, ſs. Schon im älteſten Ahd. findet ſich *wazſſar*, *ezſſant*, *dhazs* für *wazzar*, *ezzant*, *daz*; ſeit Sec. 13 ſchon *waſſer*, *groſſe*, *bis*, *alles*, *ſchos*, vgl. W. Wackernagels Wörterbuch. Die erſten Druckereien (die ja meiſt lateiniſche Texte druckten) ſchwankten: das ſcharfe *s* wurde je nach Mundart und Wortverhältniſſen mit z, ʒ, s, ſſ, ſs, ſz und ꞵ bezeichnet, bis das Verfahren ſich vorherſchend zu Parad. 2 vereinfachte. Daneben erhielt ſich ß, das man (trotz des der Entſtehung entſprechenden Namens *Es-zet*) allmählich nur als Abart von ſſ auffaſſen gelernt hatte. Den weiteren Gang zeigen die Paradigmata. Eine Zeit lang ſchien es neuerdings als würde die hiſtoriſche Orthographie Nr. 7 herſchend werden; ſeit aber einige Hauptverfechter derſelben (Jak. Grimm, K. A. J. Hoffmann u. a.) ins Gottſched-Heyſeſche Lager zurückgekehrt ſind, verliert ſie täglich an Terrain. Rud. v. Raumer ſagt ſehr richtig: „wiſſen, miſſen; Roſſen, Genoſſen ſind durch Schreibung nicht zu trennen — großen, Genoſſen; Füße, Flüſſe nicht zu vereinigen; ſonſt ſchreibt man einen Unterſchied (wißen miſſen), der ſchon ſeit mehr als 3 Jahrhunderten aus der nhd. gebildeten Ausſprache verſchwunden iſt, und läſst einen Unterſchied (großen, Genoßen) unbezeichnet, den eben dieſe Ausſprache macht" und wenigſtens im Mittelalter auch die Schrift gemacht hat. Wer dieſe Grundſätze anerkennt, kann ſich conſequent nur für die Heyſeſche Schreibung entſcheiden, welche (allerdings vorwiegend phonetiſch) auf der nur ſelten zweifelhaften Quantität des zugehörigen Vocals beruht; nach ihr kann man alſo jedes Wort, auch den unbekannteſten Eigennamen richtig ſchreiben, ſobald man ihn auszuſprechen weiß. Die Regel iſt ſonach: ſchreib nach langen Vocalen immer ß, nach kurzen aber im Inlaute ſſ, im Auslaute ſs. Ob man laſst oder laſſt, bläſt — bläſt oder bläst zu ſchreiben habe, ſind müßige Nebenfragen.

Nur einen hieher gehörigen Punkt, wo nehmlich nach langem Vocale auslautend s oder ß zu ſetzen ſei, wird man (da beide gleich lauten) nicht phonetiſch entſcheiden, ſondern etymologiſch oder hiſtoriſch, z. B. bloß, Kloß, Mus wegen Blöße, Klöße, Gemüſe; dieß mhd. *diz* (für *diſez*, daher auch diſs gerechtfertigt wäre), ſcheußlich mhd. *ſchiuzelich*, Grieß neben Grütze, einem etwas weis machen — nicht aber weiß. Auch weißagen wäre ſchon wegen ahd. *wîzagôn* gerechtfertigt; Amboſs und Imbiſs wird wegen *anebôz*, *enbiz* beſſer ſein als Ambos, Imbis — falls man nicht Ambôß ſpricht.

Wer ohne allen Compromiſs lediglich phonetiſch zu Werke gehen will, wird zu einer ähnlichen Einſeitigkeit gelangen wie Rumpelt, welcher nicht reiſen, reißen, reizen, ſondern reiſen, reisen, reizen unterſcheiden will. Da wäre es um der übrigen Europäiſchen Sprachen willen noch beſſer auf holländiſche Art reizen, reisen, reitsen zu ſchreiben.

3

2. Orthographischer Excurs über h und th.

In der üblichen Schreibung des Nhd. erscheint das h häufig bloß als Dehnungszeichen; es ist aber theils vom Mhd. her (wo es wirklich lautete) geblieben, theils später eingeschoben, um die Vocallänge zu markieren. Dohle, Floh, geschehen, Mohn, Quehle (Handtuch), Stahl, Vieh, zehn, Zähre, lauten mhd. *tâhel, vlôch* (gen. *vlôhes*), *geschehen, mâhen, twêhele, stahel, vihe, zehen, zehere;* dagegen Draht, ihm, ihn, ihr, Ruhm, Sohn, Wahn, wohnen = mhd. *drât, im, in, ir, ruom, son, wân, wonen.* Die Dehnung wird nicht consequent bezeichnet, aber es steht größtentheils fest, in welchen Wörtern h üblich ist. Die Anhänger historischer Orthographie haben auch hier eine Reformation verlangt, so dafs die zuerst genannten Dohle—Zähre und alle ihnen gleichstehenden auch ferner das ererbte h behielten, die übrigen aber Drat, im, in, ir, Rum, Son, Wan, wonen geschrieben würden — so u. a. Jak. Grimm. Wo der Gebrauch noch schwankt, mag man sich allerdings historisch-etymologisch entscheiden, also Weihnacht (= heilige Nacht), allmählich, schmälich, vgl. allgemach, Schmach; wo ein Dehnungs-h in Abnahme kommt, mag man sich der Vereinfachung anschließen: Oel, wol, stralen u. a. Vermuthlich wird Streichung des h mit der Zeit allgemeiner werden, aber schwerlich (gegen die Zeit) mit Achtung sogenannter historischer Rechte, denen zufolge man beispielsweise lenen neben entlehnen, wänen neben erwähnen, felen oder fälen neben befehlen schreiben müfste. Die Uebergangszeit würde unendliche Confusion hervorrufen, wenn die gebildete Welt sich von der germanistischen Minorität majorisieren ließe, und über viele Wörter würden sich jene Gelehrten selbst sobald nicht vereinigen.

Hieher gehören auch der Hauptsache nach die Wörter mit th, welche wir folgendermaßen eintheilen können:

I. Fremdwörter: 1, Asthma, Athlet; Theater, Thema, Theologie, Theorie, Thron, Thymian; Thee. 2. Elisabeth, Sabbath. 3. Abentheuer, Karthaune, Lazareth, Parthei, Pathe, Thurm.

In denen unter 3 würde besser nur t geschrieben, da das h erst im Deutschen eingesetzt worden ist: *adventura* (mhd. *aventiure*), *quartana, lazzaretto, partes, pater, turris.* Die unter 2 verlangen t, wenn man nur aufs Griechische —th, wenn man aufs Hebräische zurückgeht; die übrigen hatten schon vor der Entlehnung th. Manche neuere Sprachen (Italiänisch, Schwedisch) schreiben in allen Fremdwörtern nach der Aussprache bloßes t.

II. Deutsche Wörter, und zwar 1. mit (angeblich) historisch begründetem th: Walther, Günther, Lothar; Thüringen. Das letztere hat nur auf niederdeutscher Stufe th, z. B. angelsächs. *Thyringas*, mhd. lautet es *Düringen*, daher jetzt n. pr. Döring; dieß d ist wieder zu t verhärtet, wie in *Tiutsch.* In den drei andern ist th aus Zusammensetzung entsprungen, wie in hartherzig, enthalten; wer nicht mehr Walt-her spricht, dürfte phonetisch genommen nur Walter schreiben; streng historisch könnte wer Werner spricht doch Wernher schreiben.

2. Mit (angeblich) versetztem h: Thon; Bertha, Thran, Thräne = mhd. *tâhen, Berhta* (sprich Berchta), *trahen, trehene.* Dieß ist eine künstliche Erklärung, da das h an seiner Stelle offenbar ausgefallen und als Laut nirgend wieder eingetreten ist; die vorgeschlagene Schreibung Trahn, Trähne wäre unnütze Halbheit, da schon mhd. auch *trân* für *trahen* vorkommt.

3. Mit h zur Bezeichnung der Dehnung, und zwar A. vor dem Vocal; a. Thal, Thaler, Thor, Thür, thun; -thum; b. Thau, Theer, theuer, Thier; hanthieren; (Narren-) Theidinge, vertheidigen; Theil, Drittheil — Drittel, Urtheil — Urtel. Die beiden letztgenannten Stämme (mhd. *teil, tagedinc* d. i. Tagesgericht, Procefsrede, zsgz. *teidinc*) würden wegen der zugehörigen Wörter besser ohne h geschrieben, auch bei hantieren (mhd. *hant-ieren*) und — *tum* ist dieß schon ziemlich häufig. Thau *ros* unterscheiden wir gern von Tau *rudens*, denn da wo ganz verschiedene Begriffe jetzt durch gleichgewordene Laute bezeichnet werden, gewährt die Schrift gern dem Auge die Unterscheidung, welche dem Ohre versagt ist. Im übrigen bedürfen die Wörter unter b, deren Vocallänge ohnehin schon bezeichnet ist, das h noch weniger als die unter a.

B. Nach dem Vocale: a. athmen, Koth, Loth, Meth, Muth, Noth, Rath, roth, Ruthe, Spath, Wuth; b. Blüthe (dagegen: er blühte), Fluth, Gluth, die Huth, — ath (Heimath, Heirath, Zierath) — uth (Armuth): c. Werth. Bei denen unter b ist das einfache t schon sehr üblich, besonders in den vier ersten; auch Zierat und Heimat sind nicht ungewöhnlich — allerdings geht dann ein phonetischer Unterschied der Quantität gegen Mônat (— ◡) verloren.

4. Th vor oder nach kurzem Vocale: Thurm (vgl. oben I, 3) und Wirth, nur noch mundartlich tùrn oder taurn und wêrd gesprochen. Da hier das th in keiner Weise anders als durch langjährigen Usus d. i. Abusus gestützt wird, so ist ohne weiteres Turm und Wirt zu schreiben.

Unverkennbar drängt die Reformbewegung in der Orthographie jetzt vor allem dahin, das einfache t möglichst allgemein an Stelle des th zu setzen; Anhänger historischer Schreibung möchten das h bei allen Wörtern unter 3 und 4 streichen, doch wird man das herkömmliche Th wenigstens im Anlaut noch fast allgemein finden.

B. Vocale.

1. Die Dehnung der Vocale wird nur durch den Circumflex bezeichnet; wo dieſer fehlt, lauten ſie kurz — alſo nicht nur *sac*, *lam*, *gap*, *ez*, *ir*, ſondern auch *sage*, *vater*, *zemen* mit kurzem Stammvocale gegen die heutige Ausſprache, ähnlich wie griech. *ἄγε, πάτερ, θέμα.* — Kurzes *e* fiel häufig aus, namentlich nach einer Liquida in ultima, wenn penultima kurz iſt (ſtummes e), z. B. *ich var*, *klingel* für *vare*, *klingele*, — daher bei Luther „und meiner Bitt' ſie öffen" (für öffene) im Reim auf rufen (niederd. *röpen — öpen).* Ferner zwiſchen zwei gleichen Liquiden: *dirre*, *Werre* für *direre* aus *disere (diser)* und *Wesere*, vergl. lat. *ferre.* So P. Eber: „Herr Jeſu Chriſt, wahrr Menſch und Gott", und wiederum Luther „ſie habens keinn G'winn."

2. Als Umlaute der 3 einfachen Vocale *a*, *o*, *u* gelten *e (ä)*, *ö*, *ü;* von *â*, *ô* *û* lauten ſie *ae*, *oe*, *iu* (ſprich *ü).* Hervorgerufen wird der Umlaut urſprünglich durch ein in folgender Silbe ſtehendes *i*, z. B. *grâve — graevinne*, *grôz* — superl. *groezist.* Selten beſteht das i jetzt noch wie in Gräfin, meiſtens iſt es ſchon im mhd. vorherſchend *(groezest)* oder immer zu *e* geworden.

3. Ein anderer Vocalwechſel des Althochdeutſchen und daher auch im Mhd. war die Brechung, d. h. die Verwandlung des *i* in *e* und des *u* in *o;* die Flexion weiſt nach, daſs es nur geſchah, wenn die nächſte Silbe *a* hatte. In vielen Ausgaben wird der Umlaut *e (= ä)* von dem durch Brechung entſtandenen *ë* (= frz. é) unterſchieden. Hauptregel alſo: *a* vor *i* wird *e* (Umlaut), *i* vor *a* wird *ë* (Brechung). — Eben deswegen hat *o* oft, weil ihm ein *u* zu Grunde lag, im Umlaute nicht *ö* ſondern *ü*, z. B. *hürnîn*, *güldîn* von *horn*, *golt.*

4. Doppellaute endlich ſind 1. *ei*, 2. *ou* und *uo* mit den Umlauten *öu* und *üe*, 3. *iu* mit der Brechung *ie.* Bei der Ausſprache ſuche man jedem einzelnen Buchſtaben ſein Recht zu geben: *ei* nicht wie *ai*, *ou* nicht frz. ſondern etwa wie im Engliſchen, *ie* nicht wie in Friede ſondern wie in Aſien, wie es die Schwaben in vielen Wörtern z. B. *Liebe* noch jetzt ſprechen. Nur *iu* (woraus ſpäter eu wurde, wie umgekehrt engliſch *ew* zu iu) pflegt man ü zu ſprechen, in früheren Ausgaben ſteht *ui*, wie die ſächſiſche Orthographie *Uibel* für *Uebel*, deren ſich ältere Leute noch jetzt bedienen.

Ueber die Entſtehung der Diphthongen iſt folgendes zu bemerken: *Ei* iſt ſehr häufig aus Contraction von *age*, *ege*, *ede* u. ſ. fort entſtanden: *maget*, *hagen*, *tagedinc*, *getragedè*, *klagete*, *gegen*, *redete* zog man zuſammen in *meit*, *hein*, *teidinc*, *getreide*, *kleite*, *gein*, *reite.* Aehnlich, doch ſeltener: *deiſt*, *lît*, *voit* aus *daz iſt*, *liget*, *voget.* — *Ou* und *iu* ſind oft aus einfachem *i* und *o* vor nachfolgendem *w* durch Spaltung des *w* in *uw* entſtanden: aus *frowe* machte man *vrouwe*, abgekürzt *vrou*, ſpäter wieder *frawe*, *fraw:* aus *iwer* entſtand *iuwer*, *iur*, = euer, ſpäter *ewer.* Daher noch jetzt v. Waldaw-Steinhövel, Ew. Majeſtät, u. a.

Rückſichtlich des Verhältniſſes zum Neuhochdeutſchen verdienen *ei* und *ou* beſondere Beachtung. Vergleicht man mhd. *wiſe* (pratum), *wîſe* (sapiens), *weiſe* (orbus), mit nhd. Wieſe, Weiſe, Waiſe; oder *site* mos, *sîte* latus, *seite* chorda, mit nhd. Sitte, Seite, Saite: ſo iſt klar, daſs mhd. kurzes *i* in der heutigen Sprache bald lang, bald kurz, jedenfalls aber einfacher Vocal geblieben, während mhd. *î* unſerem ei und mhd. *ei* unſerem ai entſpricht. In vielen Wörtern ſchreibt man jetzt *ei*, wo *ai* ſtehn ſollte; in den meiſten Mundarten aber wird der Unterſchied aufrecht erhalten. Man vergl. mhd. und heutig alemanniſch *mîn : bein* = niederd. *mîn : bên;* in andern Dialekten *mein : bên* oder *meïn : bain* oder *main : beïn.* Nur in wenigen Wörtern ſteht auch mhd. *ê* für *ei*, z. B. *gên* für *gein*, *bêde* für *beide;* vgl. die Wandinſchrift im Frankfurter Römer:

„Eins mannes rede iſt keine rede, Man ſol ſie billich hœren bêde;"

die echtdeutſche Uebertragung des alten Juriſtenſatzes *Audiatur et altera pars.*

Aehnlich ſtehts mit *ou* und *û;* man vgl. *hûs : boum* mit nhd. Haus : Baum, welche ebenfalls in den Mundarten geſchieden zu werden pflegen, d. h. *hûs : bôm,* oder *hûs : baum,* oder *haus : bôm,* oder (ſchwäbiſch) *hous* und *bâum.*

---

3. Orthographiſches über die Vocale, beſonders ie — i — ü, e — ä, ai — ei u. dergl.

Es wird heutzutage oft gefragt, ob ein Wort mit *e* oder *ä*, *e* oder *ö*, *i* oder *ü* zu ſchreiben ſei. Da unſer *e* ſehr häufig *ä* geſprochen wird, kann die Entſcheidung nicht nach dem Laute erfolgen; wo der Gebrauch ſchwankt, iſt gewiſs die einfachere Schreibung vorzuziehen: echt, emſig, ernten, Lerm. Der Gebrauch iſt aber nur bei den Wörtern für ä, wo der Vocal noch jetzt als Flexions-Umlaut empfunden wird: *vierhändig*, *Bäcker*, während behende und der Familienname Becker allgemein mit e geſchrieben werden. Auch bei Heller denkt niemand mehr an Hall, oder bei fertig an Fahrt, mhd. *vart.* Aber eine Wolthat wäre es, wenn für *äu* durchweg das lautlich nicht verſchiedene *eu* eingeführt würde; beide entſprechen in der Regel mhd. *iu*, während man erwarten ſollte mhd. *ou : öu* = nhd. au : eu, mhd. *û : iu* = nhd. au : äu. Wie die Sachen jetzt ſtehen, iſt äu ebenfalls nur da zu ſchreiben, wo man es als grammatiſchen Umlaut von au empfindet: Häute, Häuſer, aber heute, n. pr. Heuſer — alſo auch teuſchen und Seule, die nicht von tauſchen und Saul herkommen. Auch „Leuſchen und Rimels" wäre beſſer als Läuschen — zumal wenn dieß (wie wirs in Colberg erlebt haben) ein arger Setzer mit ə druckt.

Etwas ſchwieriger iſt das Verhältnis von i zu ü und e zu ö. Wollten wir uns bloß nach dem Mhd. richten, ſo wäre nicht nur betriegen, fliſtern, bezichtigen, giltig, Sinflut, ſondern auch liegen (mentiri), Wirde, wirdig, Wirzburg u. a. zu ſchreiben; und über Hilfe oder Hülfe würden ſich die Gelehrten dennoch ſtreiten, da wir ahd. *hilfa* und *hulfa (hulfia)*, mhd. aber nur *helfe* haben. Das wahre iſt, daſs in manchen Wörtern *i* und *ü* ſeit achthundert Jahren ſchwankt *(wirkan* und *würkan)*, in den letzten 4 Jahrhunderten aber ü für i ſich vielfach ſo feſtgeſetzt hat, daſs es ſich aus der Rede der Gebildeten ſchwerlich durch hiſtoriſche Orthographie wird vertreiben laſſen. So Würde, Würzburg, Sündflut (mit Umdeutung), lügen — umgekehrt Kiſſen; Hülfe iſt jedenfalls vorzuziehen. Wo aber der Sprechgebrauch ſchwankt oder ſchon das richtigere vorherſcht, hat man es natürlich zu ſtützen, alſo Gebirge, Sprichwort, — nicht Gebürge; und in ſolchen Fällen mag man nach dem Mhd. fragen. Aehnlich verhält ſichs mit e : ö. Wer würde radical genug ſein, mit Weinhold in zwölf, Löwe, Hölle, ſchöpfen das mhd. *e* wieder einzuführen? auch bei erleſchen und ergetzen wäre es dann einſeitig und inconſequent — höchſtens im Reime älterer Lieder mag man beibehalten *Weil doch zuletzt Ich werd' ergetzt.*

Auch das *ie* wollen manche Hiſtoriker mit unerbittlicher Strenge nur da gelten laſſen, wo es mhd. ſtand, langgewordenes *i* aber des e wieder berauben; alſo ſie *lieben*, aber ſie *bliben; er flieht*, aber er *siht.* Welcher Bruchtheil unſrer gebildeten Zeitgenoſſen würde ſich dahinein finden, auch wenn er willig wäre! Dazu kommt, daſs der Uebergang von *ie* in *i*, bez. *i* in *ie* von den älteſten Zeiten her allmählich eindringt; Notker (*sec.* X) hat *sieho* für *sihu*, das Nibelungenlied *Krimhilt* neben *Kriemhilt; si, sî* und *sie* ſtehn nebeneinander. Endlich was fangen wir mit den vielen nhd. *ie* an, die mhd. weder *i* noch *ie* lauteten, z. B. *er blieb* aus mhd. *beleip*, oder noch gar nicht vorhanden waren? Iſt ſonach eine conſequente Reformation auf Grund des Mhd. unmöglich: ſo bleibt auch hier nichts übrig, als dem Gebrauch zu folgen und nur einzelnes, beſonders das ſchwankende, zu regeln. In wieder z. B. wäre Tilgung des e ſehr wünſchenswerth, da es mit wider (mhd. ebenſo) von Hauſ' aus dasſelbe Wort iſt und völlige Scheidung nach den Bedeutungen auch nicht möglich iſt: erwidern oder erwiedern? Wiederhall oder Widerhall? — Gibt für giebt iſt durch mhd. *gibet* und die herſchende Ausſprache gerechtfertigt, aber freilich leſen — lis, er liſt, hätte denſelben Anſpruch. Auch Dienstag für Dinstag wird nur künſtlich gerechtfertigt. Griechen, vielleicht, vierzig, wird wegen des herſchenden Gebrauchs und aus etymologiſchen Gründen bleiben müſſen — aber bedenklich iſt es immer, ſogar da *ie* zu ſchreiben, wo man kurzes *i* ſpricht. Darum iſt Schmid, plur. Schmide, gewiſs beſſer als Schmied oder Schmidt; letzteres gilt als eigener Name. — Soweit möglich zu meiden iſt *ie* im Stamm von Fremdwörtern: nicht Tieger, ſondern Tiger, Bibel, Paradis; weniger in den Endungen: Portugiſe, Officier, Theologie; viele ſind vom Mhd. her eingebürgert: Brief, Prieſter; oder ſchwer zu ändern, wie Siegel. Die Endung —ieren verlangt wenigſtens conſequente Behandlung, und zwar eben mit *ie*, da das e nicht mehr überall zu tilgen iſt und es mhd. ebenfalls *—ieren* lautete.

Ai und *ei* ſollten eigentlich (wie im Griechiſchen) verſchiedene Laute bezeichnen, dieſes den ſchwäbiſchen — jenes den oberſächſiſchen Diphthong; das iſt nun freilich nicht der Fall. Die hiſtoriſch geforderte Scheidung neu durchzuführen würde nicht gelingen, zumal grade Weinhold und ſeine —ianer dieſen Punkt vernachläſſigen; ebenſo gewaltſam wäre Tilgung aller ai. So ſchreibe man dieſe denn wo ſie irgend noch vorkommen, es kommen aber nur hiſtoriſch berechtigte vor: Mai, Hain, Laib; Haide, Maier, Getraide, Waizen u. ſ. fort.

C. Allgemeines über die Schrift.

Als Schrift für das Mhd. benutzt man ſeit den letzten Jahrzehnten allgemein das ſogenannte lateiniſche Alphabet, obwol die eckige oder deutsche Schrift grade der Mönchsſchrift des Mittelalters in mancher Hinſicht beſſer entſprechen würde.

Ein Apoſtroph pflegt in den meiſten Ausgaben nicht geſetzt zu werden — eine fürs Nhd. nicht nachzuahmende Sitte, wiewol man auch den Apoſtroph übertreiben kann. Nicht jeder (oft nur vermeintlich) ausgefallene Buchſtabe braucht einen Leichenſtein.

Große Anfangsbuchſtaben (Uncialen) werden im Mhd. außer den Satz- und Versanfängen nur den Eigennamen gegeben; die Sitte, alle Hauptwörter und ſubſtantiviſch gebrauchten Redetheile groß zu ſchreiben, iſt in Deutſchland erſt ſeit dem 17. Jahrhundert allgemeiner durchgedrungen und den meiſten andern Völkern bis heute völlig fremd geblieben.

---

4. Excurs über die heutige Schrift.

Die (ſogenannte deutſche) Fracturſchrift, aus der Mönchsſchrift des Mittelalters hervorgegangen und jetzt noch außer uns von den Dänen, Wenden, Böhmen, Litauern, Ehſten und Finnen vorherſchend neben der lateiniſchen angewandt, erſcheint uns (als die geläufigere) trotz ihrer Verſchnörkelung auch gefälliger, raſcher zu leſen und zu überſchauen, hat aber im Grunde, alles erwogen, viel mehr gegen als für ſich. Das Druckalphabet entbehrt eines Unterſchiedes zwiſchen J und I, in der Regel auch der Accente und mancher ausländiſchen Zeichen, ſo daſs es ſehr häufig der Ergänzung durch das lateiniſche bedarf, z. B. Comité, Liſière, Façon — von ſpaniſchen und polniſchen Namen gar nicht zu reden — aber auch in fortlaufendem deutſchen Texte, falls viele lat. termini technici eingemengt ſind; es hindert endlich erfahrungsmäßig (wenn auch nicht in dem Maße als es einige dargeſtellt haben) die Verbreitung deutſcher Literatur im Auslande. Ferner: wo es auf Deutlichkeit ankommt, auf geographiſchen Karten, Ladenſchildern, Briefadreſſen, in Briefen an Nichtdeutſche, wird man meiſt oder immer die dem Druckalphabet (auch dem „deutſchen“) weit ähnlichere lateiniſche Schrift anzuwenden haben; Entzifferung eines deutſchgeſchriebenen Briefes iſt oft nur durch errathen möglich. So müſſen denn unſere Schulkinder heutzutage von klein auf beide Alphabete nebeneinander lernen; das lateiniſche darf man nicht fallen laſſen, denn es iſt ſeit dem Römerreiche das allgemein europäiſche der Culturſprachen. Brauchten ſie nur dieß, ſo ſparten ſie 4 andere Alphabete (𝔄, 𝔞 in Schrift und Druck) und wären doch zugleich in den Stand geſetzt, alle anderen Culturſprachen zu leſen. Die etwa jetzt vorhandenen Nachtheile lateiniſcher Schrift (daſs ß, ſſ, ſs zuſammengeworfen, ſch und sch nicht unterſchieden werden, ſ. ob. Leuſchen) können dagegen um ſo weniger in Betracht kommen, als es nur auf die Druckereien ankommt, ſich die Typen ſ und ß neben s anzuſchaffen.

Mit der lateiniſchen Schrift ſteht nun die andere Reform hinſichtlich der Anwendung der Uncialen in naher Verbindung. Hiemit verhält ſichs ſo. Alle Sprachen, deren Alphabet große und kleine Buchſtaben unterſcheidet, haben bis zur Buchdruckerkunſt keinen grundſätzlichen Unterſchied in der Schreibung der Subſtantiva gemacht. Allerdings hat man allmählich ſeit dem 13. Jahrh. auch in der Mitte Majuskeln angewandt, aber nach vorübergehenden Zeiten ungeregelten Verfahrens haben ſich (außer obigen Anhängern der deutſchen Schrift) ſämmtliche europäiſche Sprachen dahin geeinigt, nichts groß zu ſchreiben als Eigennamen, Titel, Pronomina der Anrede, und einzelne beſonders zu betonende Wörter in einzelnen Fällen, namentlich in Unterſchriften, Büchertiteln u. dgl. Der Engländer ſchreibt außerdem noch ſein liebes Ich groß. Wir Deutſche allein ſammt den däniſchen u. a. Nachahmern zeichnen (etwa ſeit dem dreißigjährigen Kriege) Subſtantiva concreta und abstracta durch Majuskeln aus, ferner jedes Wort, welches durch den Artikel oder ſeine Flexion ſich als ſubſtantiviert zu erkennen gibt. Als Vortheile pflegt man anzuführen, daſs die großen Buchſtaben der Jugend behülflich ſeien zur Erkennung der Hauptwörter, überhaupt aber dem leſenden Auge die nöthigen Ruhepunkte gewähre, das leſen alſo weſentlich erleichtere — ein ſolches Leſervolk wie das deutſche brauche eben eine ſolche Unterſtützung.

Dieß alles iſt unhaltbar, und viel mehr noch läſst ſich gegen den Gebrauch großer Buchſtaben in der herkömmlichen Weiſe ſagen. Der Kundige wird zugeben, daſs von allen ſchwierigen Punkten unſerer Orthographie das Großſchreiben unſerer Hauptwörter derjenige iſt, welcher im Volksunterrichte am meiſten Mühe macht, am ſeltenſten wirklich begriffen wird, und dem „ungebildeten“ am häufigſten den Vorwurf zuzieht, daſs er nicht orthographiſch ſchreiben könne. Es iſt aber auch keine Regel ſchwerer mit annähernder Conſequenz durchzuſetzen, und man hat dabei zu den ſpitzfindigſten

Unterſcheidungen gegriffen. Der eine ſchreibt ſelbſt Nichts, Wer, Jemand — warum nicht auch Ich, Du, Er, Sie, Es? Der andere unterſcheidet „ein Paar Stiefel — ein paar Weſten, er nimmt theil — er nimmt Antheil, es thut weh — er nimmt ſich in Acht, aufs äußerſte kränken — aufs Aeußerſte gefaſst ſein. Der eine ſchreibt „das in ſich verſunken Sein“ (wie Fäſi zu Hom. Od. II p. 186 „das nicht beſchwichtigt werden Können“), der andre „das in ſich Verſunkenſein, der dritte „das Inſichverſunkenſein“ — alles nur, um der fatalen Regel gerecht zu werden, deren Undurchführbarkeit er grade hier empfindet. Aber auch angenommen ſie wäre klar und ſcharf durchgreifend: die Jugend unſerer niederen Schulen lernt ein Hauptwort nur zu dem Zwecke unterſcheiden, um es eben groß ſchreiben zu können — dann darf man ihr Bedürfnis nicht für Nothwendigkeit der Regel anführen; die Jugend höherer Schulen muſs beim Erlernen fremder Sprachen acht Redetheile genau unterſcheiden lernen — was hilfts ihr dann, nur einen einzigen an ſolch äußerlichem Merkmale herauszufinden?

Mit den Ruhepunkten beim Leſen hats auch nicht ſo viel auf ſich; wer vermiſst ſie in folgenden dritthalb Zeilen? „ich will offen ſein, auch wo es mir ſchwer wird; ich will es aber, weil du mich könnteſt misverſtanden haben, und weil mir unendlich viel daran liegt, daſs du mich gerecht beurtheilſt, auch wenn du mich verdammen müſsteſt, „nachdem du mich angehört haſt“ (aus einem Briefe). Zudem: die Engländer, Franzoſen, Holländer, Araber, Armenier leſen auch viel (namentlich die zuletzt genannten) und haben ſolchen Gebrauch der Majuskeln theils wieder abgeſchafft theils nie gekannt. Zu flüchtiges Leſen ſollte aber eher verhindert als gefördert werden. Allerdings übertreiben manche den Haſs gegen die Uncialen; aber wenn man ſie auch am Anfange der Sätze, bei allen Eigennamen, (ja ſelbſt den davon abgeleiteten Adjectiven) beibehält: immerhin wird die Raumerſparnis keine geringe ſein. Man vergleiche zur Probe folgende Zeilen:
waare, wabe, wache, wachs, wade, waffel, wahl, wahn, wald, wall, walzer, wamme, wams, wand, wandel, wange, wanne
Waare, Wabe, Wache, Wachs, Wade, Waffel, Wahl, Wahn, Wald, Wall, Walzer, Wamme, Wams, Wand, Wandel.

Kurz: es wäre die (namentlich von Jakob Grimm verlangte) Wiedereinführung der Minuskel beim Hauptwort, wie ſie noch in alten Lutherſchen Bibeln herſcht, wie ſie auch im 17. und 18. Jahrh. fortdauernd von einigen vertreten worden iſt, eine große Raum- und Zeiterſparnis (*time is money*), eine weſentliche Erleichterung für die Jugend, für die weniger gebildeten und für alle deutſchlernenden Ausländer. Aber freilich, wie die Sachen jetzt ſtehn, wär' es eine Radicalreform, bei der man die nichtzuverkennende Unklarheit über einzelne Unterſcheidungen anfangs allzu ſchwer finden würde, die auch der Schule vorläufig verwehrt wäre.

II. Wortbiegung.

A. Zeitwörter.

Die mhd. Conjugation wird ſtark genannt, wenn ſie neben den Flexionsendungen hauptſächlich durch Aenderung des Stammvocals bewirkt wird, wobei dann die 1. ſing. praet. ind. gar keine Endung hat, das partic. perf. aber auf — *en* auslautet; ſchwach dagegen, wenn das Praeteritum auf — *ete*, das Particip auf — *et* auslautet, wobei der Stammvocal meiſt unverändert bleibt. Erſtere iſt die urſprünglichere und umfaſst nur wenig abgeleitete Verba.

Beiſpiel eines ſtarken Verbi:

Praeſ. Ind. *hilfe, hilfest, hilfet; hëlfen, hëlfet, hëlfent.* | Praet. Ind. *half, hülfe, half; hulfen, hulfet, hulfen.*
— Conj. *hëlfe, hëlfest, hëlfe; (hëlfen, hëlfet) hëlfen.* | — Conj. *hülfe, hülfest, hülfe; hülfen, hülfet, hülfen.*
Imper. 2. *hilf;* 1. pl. *hëlfen;* 2. *hëlfet.* Infinit. *hëlfen*, genit. *hëlfenes*, dat. *hëlfene, hëlfenne.*
Partic. Praeſ. *hëlfende.* Perf. *holfen (geholfen).*

Beiſpiel eines ſchwachen Verbi:

Praeſ. Ind. *sage (sagen), sagest, saget; sagen, saget, sagent.* | Praet. Ind. / — Conj. } *sagete, -etest, -ete; -eten, -etet, -eten.*
— Conj. *(sage, sagest), sage; (sagen, saget), sagen.*
Imperat. *sage; sagen, saget.* Infinit. *sagen.* Part. Pr. *sagende.* Perf. *saget (gesaget).*

Für beide Conjugationen iſt ſonach zunächſt viererlei Abweichung von der heutigen Sprache zu beachten:

1. Die 3. plur. Praeſ. Ind. endigt (wie im Lat. und Franz.) auf — *nt.* So noch jetzt: ſie ſind (für ſint); auch in den Sette Comuni ſagt man noch *De Leute habent.* — Wie wir jetzt

durch Streichung des *t* die 3. perſ. der erſten gleichgemacht haben, ſo haben die Schwaben ſchon frühzeitig die 2. der dritten gleichgemacht; daher *ir helfent*, während im heutigen Dialekte *helfet* für die 2. und 3. Perſon gilt.

2. Das Part. Praeſ. endigt auf *—ende*; ſo noch bei J. Neander „lobende ſchließe mit Amen." Bisweilen findet man (wie im Lat. *amandi, gerundi* neben *gerendi*) die älteren volleren Vocale *—ande, —unde;* ſo *mit weinunden ougen, îlande* = festinans. Noch jetzt haben wir daher das ſubſtantivierte *Heiland*, vgl. Wigand, Fahland, u. a. — Die Betonung iſt bisweilen noch auf der vorletzten Silbe z. B. *videlénde;* meiſt auf der Stammſilbe z. B. *lèbende;* aus erſterer Betonung ſtammen Wörter wie *lebéndig, Marketénder.* — Verkürzungen können bei liquidem Auslaute des Stammes eintreten: *wâfenen* hat *wâfende* für *wâfenende* — *wâfennde;* ähnlich *senede, helde* von *senen, (helen) heln.*

3. Das Part. Perfecti iſt auch bei den einfachen Verbis nicht nothwendig mit *ge—* zuſammengeſetzt. Dieſe dem lateiniſchen *con—, co—* entſprechende praepoſitio inſeparabilis (vgl. Gevatter, Gebirge, Geſinde, gerinnen — mit *compater* u. ſ. f.) ſpielt überhaupt im Mhd. noch keine ſo bedeutende Rolle, daher *lit, ringe, vâre, loben* = Glied (Lid), geringe (verringern), Gefahr (Fährde, Fährlichkeit), geloben — daneben allerdings *geſîn, geſach*, wo wir einfach ſein, ſah, ſagen. Noch heute fehlt das Augment *ge—* im Participʼ der mit unbetonten Präpoſitionen zuſammengeſetzten ſowie der entlehnten Verba; man unterſcheidet ferner *doctus est* er iſt gelehrt worden, und *doctus factus est* er iſt gelehrt geworden. Außerdem alterthümlich und dichteriſch „Gottes Sohn iſt kommen"; „der uns bracht hat zum rechten Vaterland" u. ähnl.

4. Das Pronomen fehlt im Indicativ ſelten, häufig nur bei eingeſchobenem *waen' (ich)* = opinor. Auch im Plural des Imperativs hat die 1. Perſon häufig das Pronomen nach ſich, die 2. ſelten (Walth. 62 *sît ir*). Bei dieſer Perſon kommen Verkürzungen vor, wie *gelt* für *geltet*, im Singular dagegen Verſtärkungen durch paragogiſches *â* z. B. *nu râtâ!*

Ein Flexionsunterſchied zwiſchen ſtark und ſchwach iſt außer dem oben geſagten nur noch in der 2. ſing. Ind. Praet. vorhanden: *du hülfe* gegen *du sagetest.* Als Averbo- oder Stammformen gelten übrigens die 1. ſing. Praeſ. Ind., die 1. ſing. und plur. Praet. Ind. und das 2. Particip; alſo:

Stark: *hilfe; half, hulfen; holfen.* Schwach: *sage; sagete, sageten; saget.* Die Gründe der Brechung ergeben ſich aus den althochdeutſchen Formen *hilfu, hilfis, hilfit; hëlfamês, hëlfat, helfant.* Inf. *hëlfan.* Part. *hëlfandi, holfan (—êr).* Dagegen ſchwach: *ságêm, sagês, sagêt; sagêmês, sagêt, sagênt.* Infin. *sagên.* Part. *sagêndi, (ga-) sagêt.* Ebenſo der Umlaut des *u* in *ü:* Praet. *half, hulfi, half; hulfumês, hulfut, hulfun.* Doch findet man für *ü* auch *u* geſchrieben.

Es hat nun die ſtarke Conjugation ſieben Claſſen, die wir nach den 4 Stammformen ordnen:

1. a. *binde — bant — bunden — bunden;* b. *hilfe* (pl. *helfen*) — *half — hulfen — holfen.* Beiſpiele für a: *brinnen* = exardescere, *finden, klimmen, rimpfen* = ſich zuſammenziehen und krümmen, *rinnen, singen, sinken, slinden* = ſchlingen (vgl. Schlund), *spinnen, swimmen, swingen.* — Für b: *bevelhen* = anempfehlen, *helfen, quellen, melken, ſchelten, sterben, ver-*

werren turbare, *werben* = vertere, agere, *werden*, *werfen*. — Man ſieht, daſs die Brechung des Vocals in *o* nur vor *l* und *r* durchgedrungen iſt.

Die urſprüngliche Vocalreihe haben wir jetzt nur noch in wird — ward — wurden — worden, außerdem noch einzelne Reſte. So die Conjunctive hülfe, ſtürbe, gewönne neben hälfe, gewänne; fungen für ſangen im Sprüchwort „wie die Alten ſungen So zwitſchern die Jungen" durch den Reim erhalten; verworren in adjectiviſcher Bedeutung neben dem Particip verwirrt, ähnlich wie frz. *bénit* neben *béni*; das alterthümliche bronnen (noch jetzt ſchweizeriſch *'s Hüsli iſch is verbronnen)* bei einzelnen Dichtern, ſo in Gieſebrechts „Nun ſo iſt die Glut entbronnen Und der Freiheit Opfer flammt."

2. *gibe* (pl. *geben*) — *gap* — *gâben* — *geben*.

Beiſpiele a: *kneten*, *queden*, *pflegen*, *treten*, *wegen* = wägen, bewegen, ſich bewegen, eindringen; b. *ezzen*, *vergezzen*; c. *ſehen* (*ſihe*, *ſach*, *ſâhen*), *geſchehen*; d. *leſen*, *geneſen* (= mit dem Leben davon kommen, auch in der Schlacht), *weſen* — letzteres hat immer, die andern beiden bisweilen *r* ſtatt *s* nach langem Vocale, alſo *wir wâren*, *genâſen* oder *genâren*. Unregelmäßig im Praeſens ſind d. *biten*, *ſitzen* = sedes und consido, *ligen* = cubo, succumbo (z. B. *ich was gelegen* ſcil. *tôt* = occubui) — inſofern ſie das *i* durchweg beibehalten.

Reſte alter Flexion haben wir für *geſchehen* in „Bewahrt das Feuer und das Licht, Daſs unſrer Stadt kein Schade geſchicht." *Sitzen* und *ligen* wird noch jetzt in Schwaben in der älteren Doppelbedeutung gebraucht, daher auch bei Dichtern: „Sie ſaßen ins Blumenland" bei Uhland, für *consederunt*; „Haſt mir mein Herz beſeſſen" = in Beſitz genommen, bei Nicolai. Für liegen vgl. unſer erliegen.

3. *nime* (plur. *nemen*) — *nam* — *nâmen* — *nomen*.

Beiſpiele: a. *brechen* oder *bresten* (jetzt berſten, aber breſthaft), *dreſchen*, *stechen*, *vehten*, *zemen*; b. *bern* = ferre vgl. gebären, Bahre, *heln* = celare, *queln* = cruciari, *ſchern* ſcheren, beläſtigen, *swern* = ſchwären, ſchmerzen, *tweln* = torpere; c. *erſchrecken*, *treffen*. Bei denen unter b) iſt der Wegfall des *e* nach Liquida zu beachten: *ich bir*, *bernde*; bei c) die Vereinfachung des Charakters im Praeterito: *ich ſchrac*, *wir ſchrâken*. — Unregelmäßig iſt *komen* (für *quemen*); es flectiert *ich kome (kume)* — *quam* oder *kom* — *quâmen* oder *kômen* — *komen (kumen)*.

Für *heln* (Hehl haben, der Hehler) vgl. unſer unverhohlen neben „er hat es ihm nicht verhehlt"; für *ſchern* Heines „was ſchiert mich Weib? was ſchiert mich Kind?" Endlich zu *kommen* aus *quemen* unſer bequem, mhd. *bequaeme* = conveniens, und Queckſilber, verquicken, erquicken, neben keck = vigens (vivus).

4. *trage (du tregest, wir tragen)* — *truoc* — *truogen* — *tragen*.

Beiſpiele: a. *bachen* (backen), *graben*, *laden* = invito, onero, *ſchaben*, *ſchaffen* = curare, creare, jus dicere, *wahsen*, *waſchen*, *waten* = vadere; b. *maln*, *spanen* = ſäugen, dah. Spanferkel, *varn*; c. *slahen* verberare, (*slahe* — *sluoc* — *sluogen* — *slagen*, Imper. *slach*), ebenſo *twahen* lavare. Mehrfach abweichend noch 1. *heben*, praeſ. *hebe*, part. *haben* — daher erhaben und bei Luther Ap. G. 1,9 aufgehaben ſtatt —hoben; 2. *swern* jurare, pr. *swer*, part. *swarn* — aber auch vermengt mit Conjug. III.: *swir* — *swar* — *sworn*; 3. [*standen*, praeſ. *stande*] — *stuont* — *stuonden* — *standen*, Imperat. *stant*. In kürzerer Form lautet das Praeſ. *stân* od. *stên*, ebenſo der Infinitiv, das Particip auch *stân*.

Es bedeutet, obigem *sitzen* u. *ligen* entſprechend, ſowohl ſtehn, als bewirken daſs man ſteht; daher *vom rosse stân*, ähnl. gr. *στῆ δ' ἄρα κτλ.*

Der Umlaut des Praeſens erklärt ſich aus ahd. *tragu*, *tregis*, *tregit*; *tragamês* u. ſ. f. Zu einzelnen vgl. aus dem Nhd. 1. „Wer will gute Kuchen bachen, Der muſs haben ſieben Sachen," ferner N. pr. Bachoven neben dem Appell. Backofen; 2. zu ſchaffen, das man bald mit ſchepfen vermiſchte, unſer Schöffe, lat. scabinus; Geſchöpf, Schöpfer, Schöpfung; in der Bed. curare jetzt ſchwach: er hat nichts

geſchafft; 3. mahlen jetzt ohne ſtarkes Praeteritum, doch Mühle, Müller; 4. *twahen*, bair. zwagen, dah. Handtuch mhd.. *twehele*, nhd. Zwehle, Handquehle (Goethe, Wahrheit und Dichtung); 5. aus *ſtund* — *ſtunden* ward zuerſt ſtand — ſtunden, nach Conj. I, dann auch plur. ſtanden.

5. a. *rîte — reit — riten — riten*; b. *gedîhe — gedêch — gedigen — gedîgen.*

Beiſpiele zu a: 1. *bîten* = morari, *blîben,klîben* = haerere, *gelîchen*, *nîgen* = se inclinare, *ſchîben* = volvere, rollen laſſen (Kegel *ſchieben*, ſollte conſequent ſcheiben heißen), *ſchînen*, *stîgen*, *trîben*, *wîchen*; 2. *bîzen* (*beiz* — *bizzen*), *grîfen*, *slîfen*, *swîfen* = ſchwingend bewegen; 3. *rîſen* = engl. *arise* (nhd. rieſeln) part. *riſen* u. *rirn*; 4. *snîden* (*sneit* — *sniten*), *lîden*, *mîden*. Desgl. zu 6: *lîhen*, *zîhen*. Vgl. jetzt gediegen als adj. neben gediehen. Zwiſchen a und b ſtehn gewiſſermaßen *ſchrîen* (*ſchrîe* = *ſchrê* od. *ſchrei* = *ſchrûwen*), *spîen*, *snîen*.

Noch Luther ſchrieb *ich bleib*, *wir bliben* und ähnlich faſt durchgängig; erſt ſeit Sec. XVII wurden Singular und Plural allgemein gleich gemacht.

6. a. *vliuge* (plur. *vliegen*) — *vlouc — vlugen — vlogen:* b. *biute* (*er biut*, pl. *bieten*) — *bôt — buten — boten.*

Beiſpiele zu a: 1. *biegen*, *bieten* = offerre, *klieben* = dirimere, dirimi, *ſchieben* = trudere, *snieben*; 2. *sliefen* ſüdd. ſchlieſen, nordd. ſchlüpfen, *triefen* — verdoppeln nach kurzem Vocale das *f*; 3. *bliuwen* ; *bliuwe* — *blou* — *blouwen* = (zer-) bleuen; dah. das Bleuel; 4. *sûfen*, *sûgen* — wo *û* für *iu* und *ie* eintritt.

Desgl. zu b (mit dem Charakter *d*, *t*, *h*, *s*, *z*): 1. *sieden* (*sôt* — *suten*); 2. *riechen*, *vliehen*, *ziehen* (*zôch* — *zugen*); 3. *kieſen* = ſehen, wiedererkennen, wählen (*choisir*), *vrieſen*, *verlieſen* — mit den bekannten Charakterveränderungen *korn*, *vrorn*, *verlorn*; 4. *giezen*, *diezen* (*duzzen* — *dozzen*).

Das mhd. *iu* des Sing. Praeſ. iſt poëtiſch als *eu* erhalten: gieße, geußt; „Zeuch ein zu deinen Thoren" u. s. f. Zu erkieſen iſt noch jetzt regelm. Part. erkoren, unregelmäßig erkieſt.

7. a. *slâfe* (*slaefest*) - *slief*, *sliefen* - *slâfen.* b. *loufe* (*loufest*) - *lief*, *liefen* - *loufen.*

Beiſpiele zu a (mit Umlaut im Sing. Praeſens): 1. *blâſen*, *brâten*, *râten*, *lâzen* (contr. *lân*); 2. *arn* = arare, *bannen*, *halſen*, *halten*, *salzen*, *ſchalten*, *spalten*, *vallen*, *valten*, *walken*, *wallen*, *walten*, *walzen*; *vangen* (verkürzt *vâhen*), *hangen* und *hâhen*, [*gangen*, verk.] *gân* od. *gên*, praeſ. *gân* od. *gên*, praet. *gienc* od. *gie*, part. *gangen* od. *gân*.

Desgl. zu b (ſelten oder nie umlautend): 1. *stôzen*, *bôzen* (ſynonym); 2. *heizen*, *ſcheiden*, *eiſchen* d. i. heiſchen; 3. *ruofen*, *wuofen* ejulare; 4. *houwen* (pr. *houwe*, praet. *hiew* od. *hiu*, pl. *hiuwen*), *houwen*.

Im Nhd. ſind (wie man ſieht) viele Wörter in andre — namentlich die ſchwache Conjugation übergegangen oder drohen überzugehen, ſo *bannen*, *ſcheiden*, *heiſchen*. Doch ſagte man noch 1600 abgeſcheiden, noch jetzt beſcheiden, geſpalten, geſalzen, adjectiviſch neben beſchieden, geſpaltet, geſalzt; andrerſeits hört man ſchon bisweilen gehießen. — Nhd. haue, hieb für mhd. *houwe*, *hiew* erinnert an Frauen, Farbe neben *vrouwen*, *varwe*. — Die Schreibart hing, fing, welche gegen die Analogie verſtößt, wäre phonetiſch für Norddeutſchland gerechtfertigt, während man im Süden noch hing ſpricht.

Ueberſicht der ſtarken Conjugationsclaſſen:

1. i — a — u — u (o)	4. a — uo — uo — a	7. a		a
2. î — a — â — e	5. î — ei — i — i	â		â
3. i — a — â — o	6. iu — ou(ô) — u — ô	ei	— ie — ie —	ei
		ô		ô
		ou		ou
		uo		uo.

Claſſe 1—6 pflegt man auch zuſammen als ablautende Conjugationen zu bezeichnen,

wobei Ablaut die Aenderung des Stammvocals bedeutet. Die 7te heißt in vollſtändigen Grammatiken die reduplicierende, weil die im Gothiſchen entſprechenden Verba den Stamm im Praeteritum verdoppelten: *ik stáuta*, praet. *ik staistáut* = ahd. *ich stôzu*, praet. *ich stiaz*.

Schwache Conjugation.

Die ſchwachen Verba ſind großentheils als Cauſativa aus ſtarken hervorgegangen, manche auch Denominativa, aus Adjectiven u. ſ. w. gebildet. Vgl. *leiden* = verhaſst machen, *neigen, senken, klenken* = erklingen laſſen, *henken, ergetzen* = vergeſſen machen, *ritzen; rîchen* = ditare, *senften* = lenire, *verſchelken* = servum reddere; *vürdern* u. ſ. f., mit den ſtarken Verbis *lîden, nîgen, sinken, klingen, hangen, vergezzen, rîzen;* adj. *rîch, sanfte*, ſubſt. *ſchalk* = ervus, adv. *vurder* u. ſ. fort.

Die Flexion iſt ſchon oben gezeigt; hinſichtlich der Behandlung des Stammes zerfallen die Verba in zwei Hauptklaſſen: 1) ſolche die den Vocal durchweg unverändert laſſen, weil er urſprünglich iſt, 2) ſolche die ihn im Praeteritum und Partic. Perf. verändern, weil er durch Umlautung entſtanden iſt.

Claſſe 1: *salbe (salben) — salbete — salbet.*

Beiſpiele: a. *loben, enden, hangen, wiſen; wonen, manen, karn* (klagen, vgl. Karfreitag), *spürn, nern* (servare, Cauſat. zu *geneſen* = servari); *êren, kêren, meinen* (im Sinne haben; lieben vgl. Freiheit, die ich meine = minne), *weinen*; *smaehen, ſchiuhen* (ſcheuen); *jagen, brogen* (superbire, daher *brogern* = prachern).

b. *enthoubeten, ernten, richten, slahten, warten* — mit Ausſtoßung des einen *t* praet. *ernte, rihte;* noch Luther „thut er uns doch nicht, Das macht er iſt gericht."

c. *klagen, sagen, legen, reden*, Praeterit. contr. *kleite, seite, leite, reite.*

d. *beiten* = praestolari, *ermordern, laden* = invitare, *salben, versêren, warnen* u. a. Dieſe haben bei Dichtern im Reime bisweilen noch die Participialendung *—ôt* für *—et*; ahd. ſagte man überhaupt *ich warnôm, warnôta*, inf. *warnôn*, part. *warnôndi* — während andere Verba den Charaktervocal *ê*, noch andere *i* hatten.

e. *bediewen (bediete), dröuwen, ströuwen, vröuwen.* Hier ſteht *uw* für *u*, ähnlich wie frz. *oy* für *oi*.

f. *segenen*, davon praeſ. *ich segene, segen* oder *segne*, praet. *segente*, part. *segenet*, imper. *segene* (od. *segen*); *wundern* pr. *wunder*, pr. *wunderte.*

Daher *ez regent*, wie noch jetzt in der Umgangsſprache eben ſo richtig als *handelt, nähert*, und der Imperativ in Luthers Liede „und meiner bitt ſie öffen" (niederd. *öpen* im Reim auf *röpen*). Der Stamm iſt eben *regen, ſegen, handel, offen;* daher auch Zeichenlehrer, Rechenbuch; Rechnenbuch wäre ſo falſch wie Schreibenbuch, Singenſtunde.

Claſſe 2 (Praet. u. Part. mit Rückumlaut): *hoere — hôrte — (ge-) hôrt.*

Beiſpiele: a) *engen* = angere, angustare, *hengen, sprengen, waenen*; *kürn* (*kurte*, vgl. oben *kieſen*); *rüeſen* (vgl. oben *ruoſen*), *grüezen.*

Für *hengen* iſt folgendes zu bemerken. Nhd. ſucht man ſtrenge Unterſcheidung zwiſchen hangen (immediativ: hange, hängſt, hängt, hangen; hieng; gehangen) und hängen (cauſativ: hänge, hängte, gehängt) durchzuführen — gehen wir aber aufs Mhd. und Ahd. zurück: ſo finden wir zwei ſtarke Formen (*hâhen* u. *hangen*), die ſowol cauſativ als immediativ gebraucht werden, und zwei ſchwache (*hangen* für *hangên*, impf. *hangete*, und *hengen, hancte*), deren letzteres cauſativ, erſteres immediativ iſt; in der Bedeutung geht unſer hängen auf *hangen* zurück.

Desgl. b. *brüeten* (*bruote*, *bruot*), *behüeten*, *liuhten*, *liuten*, *heften*, *retten*, *dürsten*, *troesten*, *wüesten*; *blenden*, *pfenden*, *henden*, *künden*, *zünden*, *vürhten* (*vorhte*).

Daher noch nhd. ſandte (für *sante*, *sande*); „der wackre Schwabe forcht' ſich nit" (Uhland), Durchlaucht (*durhlüht*), Erlaucht; getroſt wie gewohnt u. ähnl.

c. *brennen*, *kennen*, *rennen*, *nennen*; *stellen*, *zerren*; *setzen*; *decken* (*dahte*).

Daher nhd. brannte, kannte, rannte, nannte, bei Luther auch ſatzte; ungeſtalt, Anſtalt u. ſ. fort.

d. *bringen*, *denken*, *dünken* — *brâhte*, *dâhte*, *dûhte*; noch jetzt entſprechend.

e. *blüejen*, *glüejen*, *müejen*, *draejen*, *maejen* — *bluote* u. ſ. fort; bisweilen ſchon im Praeſens *müet* für *müejet*.

Jetzt iſt *j* ganz ausgefallen und ſpäter *h* eingeſchoben; vgl. Saat, Mahd, Draht, Gluth, (Baum-) Bluth, mit ſäen, mähen u. ſ. fort.

f. *gerwen* (*garte*) = fertig machen, gerben, *verwen*, *selwen* = beſchmutzen, *welwen*; *dröuwen* (*drôte*), *töuwen* = niederhauen.

Daher *tôt* als Particip, nicht etwa erſt von *toeten*; die heutige Schreibart todt, tödten iſt aus den verſchiedenſten Gründen unvernünftig.

Miſchung ſtarker und ſchwacher Flexion (Praeteritopraeſentia).

Wie im Griech. u. Lat. *οἶδα*, *odi* u. a. Praeſensbedeutung mit Perfektbedeutung verbinden: ſo haben im Mhd. elf ſtarke Verba das Praeſens ganz eingebüßt und dem Praeteritum Praeſensbedeutung gegeben, für die Praeteritalbedeutung aber ein neues ſchwaches Praeteritum gebildet — ähnlich wie Heſiod von *πέφυκα* *ich bin* *ἐπέφυκον* *ich war*, oder die Attiker *ἑστήξω*, *τεθνήξομαι* bildeten. Dieſe Verba ſind:

Nach der erſten ſtarken Conjugation:

1. *Künnen*. Praeſ. *ich kan*, *du kanst*; *wir kunnen* (*künnen*), *—et*, *—en*. Praet. *kunde* od. *konde*. Das Part. *kunt* notus, neg. *unkunt*, gehört der Bedeutung nach zu *kennen*.
2. *gunnen* (wollen, wünſchen, erlauben, gönnen), *erbunnen* (aus Neid berauben), nach *künnen*, aber Part. *gunnen*, *erbunnet*. Hienach auch *began* u. *begunde* von *beginnen* (1. ſtarke Conj).
3. *dürfen* (bedürfen): *ich darf*, *du darft* od. *darfst*, *wir durfen* od. *dürfen*; *dorfte*, *dorft*.
4. *türren* (wagen, *θαῤῥεῖν* *θάρσος*): *tar*, *tarst*, *turren*; *torste*. Bei Luther thar, wovon thürſtig — jetzt ausgeſtorben.
5. *süln*: *sol*, *solt*, *suln*; *solte*. Nb. *sol* ſteht für *scal*, *ſchol*, ndd. *ſchall*, engl. *shall*; daher *ſchalk* debitor, qui debet (agere), servus; *ſchult* debitum, *ſchultheize* (*ſchultze*) qui debita jubet agi.

   Vgl. bei Luther „Du ſolt deinen vatter und deine mutter eren"; Schalksknecht, Marſchalk = Pferdediener, Seneſchall = Altknecht.
6. *mügen* = *δύνασθαι*, *μέλλειν*. Praeſ. *mac*, *maht*, pl. *mugen* (*mügen*), praet. *mohte*.

   Daher mogte, mögte, ebenſo fálſch als wollte man Magt für Macht ſchreiben. Mögen bedeutet noch bei Luther (der *mügen* ſchrieb) können oder vermögen, z. B. „graben mag ich nicht" = *σκάπτειν οὐκ ἰσχύω*, Vulg. *fodere non valeo*.

Nach der vierten ſtarken Conjugation:

7. *müezen*: *muoz*, (*du muost*), *müezen*; *muoste* (aſſim. *muosse*, *muose*).

   Daher ndd. (z. B. bei Klaus Groth) geſchieden: *ik mutt* debeo, *ik muſs* debebam.

Nach der fünften ſt. C.

8. *wizzen*: *weiz* (*du weist*), *wizzen*; *wiste* oder *weste* (*wisse*, *wesse*); Part. *wizzen*, *wezzen*, auch *gewist* (wie jetzt noch der Baier ſagt) und *gewest*.

   Manche ſchreiben jetzt wieder *er muste*, *wuste*, *Bewuſtſein* — hiſtoriſch richtig, phonetiſch aber inſofern mit Unrecht, als man bisher der Quantität des Vocals entſprechend wüſste und wüſte ſchied.

Nach der ſechſten ſt. C.

9. *tügen: touc*, pl. *tugen* od. *tugen*, *tohte*. Wird jetzt ebenſo wie Nr. 2 ſchwach flectiert: taugen, taugte.

Verba anomala.

1. *sîn* (ſein, bleiben), miſcht die Formen mit *bin* und *weſen*, iſt alſo dreiſtämmig:
   a. *ich bin, du bist;* plur. *wir birn, ir birt.* (Aber *er birt* = ille fert, von *bern).*
   b. *er ist; wir sîn, ir sît, si sint;* Conj. *sî, sîſt, sî; sîn, sît, sîn* — bisweilen *sîe, sîest.* Imper pl. *sît.* Inf. *sîn.* Part. *sîn.* (Schweiz. jetzt *gſî*). *Ist* erleidet oft Aphaereſis: *derst; deist, dêst* (für *daz ist*), auch *dâst* für *dazst;* vgl. lat. *actumst*, gr. *Ποῦ 'στιν;*

      Der Plural wäre nhd. am folgerichtigſten „wir ſein, ihr ſeit, ſie ſeind," wie man früher ſchrieb und jetzt noch hie und da ſagt.

   c. [*ich wiſe, wir weſen;* Conj. *weſe* — ſelten]. Praet. *was, waere, was; wâren, wâret, wâren;* Conj. *waere.* Imp. *wis (bis), weſet.* Inf. *weſen.* Part. *weſende, weſen (geweſen, geweſt).* Nur wenige Compoſita flectieren alle Formen hiervon, z. B. *entweſen eines dinges* = aliqua re carere.

      Jetzt beſ. im Ndd. vorherſchend, in der Schriftſprache nur Subſt. Weſen, Part. ab-, anweſend. Imp. bis mundartlich, z. B. bis ſtille, bei Dichtern von Luther bis Bürger: „Bis willekomm, du edler Gaſt!", „Bis wolgemuth und tummle dich." Schwach iſt jetzt verweſen.

2. *tuon* = gr. *θεῖναι* u. *δοῦναι*, thun, geben, ſetzen. Ohne Bindevocal. Praeſ. Ind. *tuon, tuost, tuot*, pl. *tuon, tuot, tuont.* Conj. *tuo* u. ſ. f., ſeltner *tüeje.* Praet. *tete, taete, tete*, pl. *tâten* u. ſ. f. Conj. *taete.* Part. *tuonde, tân.*

   Thät noch jetzt dichteriſch, z. B. „und thät nur ſpöttlich um ſich blicken." Than in Unterthan, ſothan = ſo (ange-) than, *talis*, vgl. Luth. Ev. Matth. 1, 18.

3. *Haben*, regelmäßig in der Bedeutung *tenere*, contrahiert vielfach in der Bed. *habere:* Praeſ. *hân, hâſt, hât; hân, hât, hânt.* Praet. *ich (hâte, hête) hete, du hâtest*, od. *haete*; *wir hâten.* Conj. *(haete, hête) hete, hette.* Part. *habet, hât, hân.*

   Regelmäßig jetzt nur noch in handhaben, ſonſt contr. in haſt, hat, oder (anſcheinend) aſſim. in hatte, hätte. Außerdem dichteriſch, z. B. bei W. Hauff „Die Mörder han in Wald und Heide Auf mich die Netze aufgeſtellt", und mundartlich, z. B. ſchwäbiſch *i haun* = ich habe.

4. *Wellen*, ſchließt ſich meiſt an die Praeteritopraeſentia an. Praeſ. Ind. *wil, will, wil; wellen, wellet, wellen od. wellent.* Conj. *welle.* Imp. *welle* (conjunctiviſch, wie *velis tantummodo, veuillez*). Praet. *wolte, wolde.*

   Später will, wöllen, vgl. lat. *velle* neben *volo.* Noch bei Luther „Denn ſo du wilt das ſehen an.

B. Declination.

und zwar zunächſt der Subſtantiva.

Die Declination iſt ebenſo wie die Conjugation entweder ſtark oder ſchwach; letztere geſtattet keine Veränderung des Stammvocals, erſtere hat ſie häufig aus Gründen, die nur durch Zurückgehn auf Ahd. und Goth. nachgewieſen werden können.

A. Starke Declination, und zwar 1. Maſculina:

a. Mit Umlaut im Plural:

N. A. *vuoz*,	G. *vuozes*,	D. *vuoze*,	Pl. *vüeze*,	D. *vüezen.*
satel,	*sateles*,	*satele*,	Pl. *setele*,	*setelen.*
apfel,	*apfels*,	*apfel*,	Pl. *epfel*,	*epfeln.*

So ferner *gast, slac, (slages); lôn, boum, sturm* (Angriff, Kampf), *munt, ſun* u. a.

b. Ohne Umlaut: *arm, hort, list, luft, stein, wîn, zins; nagel, vogel; engel, kil; meiden* (Pferd).

Zu den Genitiven *hannes, nackes; pfades, smides, windes; lîbes; tages, küneges; sêwes, snêwes, klêwes,* lautet Nom. natürlich *han, pfat, sê* u. f. fort.

2. Feminina.

a. Mit Umlaut: N. A. *kraft,* G. D. *krefte* (*kraft*); Pl. *krefte,* D. *kreften.*
So ferner *hant* (*hende*), *maget* (*megede*), *maht, naht; hût* = cutis, *mûs, fûst; nuz, zuht, kunft* (ad-ventus); *kuo* G. *küeje, sû* G. *siuwe.*

b) Ohne Umlaut: N. A. G. D. *gâbe,* Pl. N. A. *gâbe,* G. D. *gâben.*
So *gerte, ebene, klâ (klâwen),* mit Liquida *zal (zaln), einster* = tenebrae.

3. Neutra, und zwar

a. Nom. Sing. u. Plur. lautet gleich: *wort,* G. *wortes,* D. *worte,* Plur. *wort,* G. *worte,* D. *worten.*

b. Nom. Plur. hängt die Silbe *—er* an: *rat, rades, rade,* Plur. *reder,* G. *redere,* D. *rederen.*
Faft alle nach b) gehenden kommen auch nach a) gebildet vor. Beifpiele: zu den Genitiven *gademes* (conclavis), *künnes* (generis), *vihes* (pecoris), *wîbes, kindes; kniewes, touwes, strôwes, melwes, eiges* (für *eijes,* ovi), *zwîges* (f. *zwîjes)* lauten die Nominative *gadem, künne, vihe, wîp, knie, ei* u. f. fort. Zu *mel, melwes* vgl. lat. *cor, lac;* nhd. Mehl neben Milbe.

B. Schwache Declination:

Der Nom. Sing. (beim Neutrum auch der Acc.) endigt auf *—e,* alle anderen Cafus auf *-en.* Bfp. mafc. *hase, han;* fem. *zunge, vrou(-we), vackel;* ntr. *herze, ôre, ouge.*

Bei den Femininis erfcheint diefe Flexion jetzt alterthümlich oder nur in fprüchwörtlichen Redensarten: auf Erden, König der Ehren, „mit meiner Frauen im Lenze Gern fäß' ich am Eichenftamm." Bei andern ift fie mundartlich z. B. füddeutfch Hahnen. Goethe im Mittagsmahl zu Coblenz „ich unterdeffen Hätt' (mhd. *hete*) einen Hahnen aufgefreffen". Auch Hahnenkämpfe, u. fonft in Zufammenfetzungen. Herze für Herz häufig bei Dichtern.

Adjectiva.

Bei umlautfähigem Stammvocal haben die Adverbia den reinen Vocal, die Adjectiva den Umlaut: *vaste, harte, spâte, gâch, schône, genôte, vruo* sind adv. zu *veste, herte, spaete, gaehe* (eilig, eifrig), *schoene, genoete* (dicht), *vrüeje.* Daher noch im Reim (fruh und) fpat; im Kirchenliede: „Ich dank dir fchon durch deinen Sohn;" mundartlich fchwz. *fruo* neben *früeï.*

Die Motio der Adjectiva wird am beften mit der Declination zufammen abgehandelt; letztere ift entweder fchwach und folgt dann ganz der Subftantivflexion, oder ftark, z. B.

	N.	G.	D.	A.	Pl. N.A.	G.	D.
M.	*grôzer*	*grôzes*	*grôzem*	*grôzen*	*grôze*	*grôzer*	*grôzen*
F.	*grôziu*	*grôzer*		*grôze*			
N.	*grôzez*	*grôzes*	*grôzem*	*grôzez*	*grôziu*	*grôzer*	*grôzen.*

Als Unterfchied vom Nhd. ift fonach nur die Endung *—iu* feftzuhalten. Im übrigen gilt dasfelbe wie bei den Subftantiven, z. B. *blâ, rô, kal, var, vrî, rû* haben *blâwer, rouwer, kalwer, varwer, vrîjer, rûher.* Die heutigen Formen find im Nominativ vollftändiger: blau, (roft-) farb, falb, gelb, zum Theil mit Nebenformen wie fahl und gehl (im Sprichwortreime „Safran macht die Kuchen gehl"), oder fie haben den Charakter durchweg abgeworfen: frei; gar, kahl.

Die Comparation fügt wie noch heute für den Comparativ die Endung *—er* an den Stamm, für den Superlativ *-est.* Für letztere findet fich bisweilen noch das ahd. *—ôst* oder *—ist;* die mit dem Bindevocale *i* (der ahd. auch im Comparativ *—irô* war) haben natürlich den Umlaut. Alfo *junc — jünger — jüngest (jungist); süeze* (adv. *suoze*) *— süezer — süezest;* nur in Obrift = Oberft (mhd. *oberist*) hat fich *i* noch gehalten. Dagegen: *blint — blinder — blindest; vorder — (vorderôst) vorderst;* wenn man heute zuvörderft fagt, fo ift das unregel-

mäßig, aber freilich nicht ohne Analogie. Die Elifionen des *e* bei Liquiden finden auch hier ſtatt: *hêrre* für *hêrere* von *hêr* — daher Herr, wie *seigneur (sieur)* von *senior.* An griechiſche Eigenheiten erinnern *wirs* = pejus, *baz* = melius, alſo Comparative in Form eines Poſitivs.

Zahlwörter:

A. Grundzahlen.

1. *Einer, einiu, einez,* dat. *eime (eineme), einre* und *einer.* Wie *unus* bedeutet es auch *solus* (obwol ſchon mhd. *al-eine* vorkommt), ſelbſt *eines dinges eine = alicujus rei privus, expers.*
2. *Zwêne, zwô, zwei,* daher noch bei Luther ſtreng zween Füße, zwo Hände, zwei Augen. Hieher gehört auch *beide* od. *bêde:* das Ntr. plur. ſteht häufig um *et—et* auszudrücken: *beidiu liute und ouch daz lant* Walth. p. 21; ähnlich bei Luther.
3. *Drî (drîe),* ntr. *driu.* 4. *Vier,* flect. *viere,* ntr. *vieriu.* Ebenſo die folgenden 5—12:
5. *Vünf* (vgl. πέμπε), 6. *sehs,* 7. *siben,* 8. *aht,* 9. *niun (niwen),* 10. *zehen,* 11. *einlif (eilf),* 12. *zwelif (zwelf.)*

Die letzten beiden zeigen noch deutlich die Abſtammung von 1 und 2 (*lif* = 10); noch jetzt in Schweizermundarten *endlefi, zwölwi.*

20—90: *Zweinzec, drîzec, vierzec, vünfzec, sehzec,* (auch jetzt ſechzig zu ſchreiben), *sibenzec, ahzec, niunzec.*

100. *Hunt* (vgl. *centum*) od. *hundert,* ſelten *zehenzec*; 1000. *tûsent,* ſelten *zehenhunt.*

B. Ordnungszahlen.

Èrste, ander, drite, vierde, vünfte, sehste, sibende, ahtede (ahte), niunde, zehende; einlifte u. ſ. fort.

Pronomina:

A. Perſönliche.

1.	*Ich,*	*mîn,*	*mir,*	*mich:*	plur. *wir, unser, uns, (unsich) uns.*	
2.	*dû,*	*dîn,*	*dir,*	*dich:*	plur. *ir, iwer, iu, iuch.*	
3. Reflex.	—	*sîn,*	—	*sich;*	plur. —, —, —, *sich.*	

Geſchlechtl. m. *er, (es), ime (im), in;* } pl. *sie, ir, in, sie.*
f. *siu, ir, ir, sie (si);* }
n. *ez, es, ime (im), ez;* pl. *siu, ir, in, siu.*

Es iſt klar, daſs urſprünglich alle Accuſative, jedoch kein einziger Dativ auf *—ch* ausgieng, während wir ſich und euch = sibi und vobis eingeführt, *unsich* aber ganz aufgegeben haben. *Es* als Maſculin iſt ſelten; die Formen *sie* und *siu* werden öfter verwechſelt.

Bei der ſchwachen Betonung der Pronomina ſind Zuſammenziehungen häufig, ſo ſteht *iu* für *ich iu, in (ine)* für *ich ne* (auch *ich en*) = ego non, *deich* für *daz ich.* Auch andre Formen ſtehn bald als Procliticae (*erntweich = er entweich*), bald als Encliticae, beſonders die Caſus obliqui. So acc. *—en (—n)* für *in, —s* für *si,* z. B. Nib. 1162 *ir sulten morgen heizen her gân,* 4: *die fürsten hetens in ir pflegen*; vgl. lat. *eccam,* it. *amolla* = amavit illam; auch gen. ſ. *—s* für *es,* Nib. 2075 *und hetes vil getân.* Häufig auch im Caſ. rectus: *die füst begunder zwingen*; *wol wesser dazs = wol wesse er daz si—*; oder beides: *tuostuz = tuost du ez.*

Von obigen Formen ſcheint *es* als gen. ntr. jetzt verloren, wir haben es noch bei Luther: ich habe es alles Macht 1 Kor. 6, 12; „ſie habens keinn Gwinn" u. ähnl., empfinden es aber meiſt ſchon als Accuſativ; ſo in „er hat es kein Hehl." Die Encliſis und die Zuſammenziehungen beſtehen in der Um-

gangſprache noch heute, unſre Schrift iſt aber kein treues Bild der Sprache mehr; niemand ſchreibt „da háſten, thûſtus“ für „da haſt du ihn, thuſt du es.“

B. Poſſeſſiva.

Sie entſtanden wie im Griech. und Lat. aus dem (nachgeſetzten) Genitiv des perſönl. Pronomens, zunächſt *mîn*, *dîn*, *sîn*, *unser*, *iwer*, alſo flectiert *mîner*, *mîniu*, *mînez* u. ſ. fort; von den Contractionen ſind beſonders zu merken *mîme*, *dîme*, *sîme* = *mînem (mîneme)* u. a. (So noch bei Uhland „König Sifrid liegt in ſeim rothen Blute“). Für die 3. Perſon unterſchied man wie im Lat. *sîn* (suus) als Reflexivum vom Genitiv des geſchlechtigen Pronomens (ejus, eorum), nur daſs, da *sîn* auch für *es* als Maſc. gebraucht wurde, lediglich *ir* für Femininum und Pluralis übrig blieb. So Nib. 2306: *dô hiez si ir bruoder nemen dâ den lîp*, ἑαυτῆς τῷ ἀδελφῷ. In demſelben Epos 2198 kommt zum erſten Male flectiertes *ir* vor: *mit allen irn vriunden.*

C. Demonſtrativa.

1. *Der*, *diu*, *daz*, Acc. *den*, *die*, *daz*, Abl. *diu*; Plur. *die*, *die*, *diu*.
   Wird allmählich zum beſtimmten Artikel, wie im Griechiſchen, daher die Conſtruction vielfach dieſer Sprache ähnlich erſcheint, z. B. der Vocativ *Volkêr der vil küene*, *gewalt den meisten* (βίαν τὴν μεγίστην), *wine der Gotlinde*, *tôt der iwer vriunde* (θάνατος ὁ ὑμετέρων φίλων), *ich bin der Elsen man* (ὁ ’Αλύσου πελάτης). Häufig fehlt er noch ganz, wo wir ihn erwarten: *von Roten zuo dem Rîne* = a Rhodano usque ad Rhenum; wir haben jetzt noch „über Rhein, Heſſen bei Rhein.“ Bei Anlehnung an das vorhergehende Wort fällt *d* weg und es erfolgen Zuſammenziehungen; ſo nach Präpoſitionen: *daz͡er* = *daz der*; *ufeme*, *abeme*, *anme*, *inme*, *zeme*; *inz*, *erz*, *zen*; auch bei *des* z. B. *vons tiuvels valle*, *wir gelten sküneges wîn*. Seltener nach andern Wörtern: *Philippe setze͡en weisen ûf* = Philippo imponas diadema.
   Die zuletzt berührten Zuſammenziehungen ſind theils aus der Schrift ſo ziemlich verſchwunden („in s Kuckuks Namen!“), theils noch erweitert, z. B. am, im für *anme*, *inme*. Noch aber iſt das ahd. derô mhd. *der* vorhanden.
2. *Dirre*, *disiu*, *diz (ditze)*; gen. *dises*, *dirre*, *dises*; acc. *disen*, *dise*, *ditze*. Pl. *dise*, *dise*, *disiu*; gen. *dirre*; dat. *disen*; acc. = nom. — *Dirre* iſt aus *diser* (*disere*) entſtanden, grade wie *Werre* (mit *ach* oder *â* = aqua zuſ. Werra) aus *Wesere* = ahd. *Wisara* lat. *Visurgis*.
3. Reſte eines dem lat. *hic*, *haec*, *hoc* entſprechenden Pronomens ſtecken in *hinne*, *her*, *hie* = hinc, huc, heic; *hiure*, *hiute*, *hînte* = hoc anno, hodie, hac nocte, vgl. gr. τῆτες, τήμερον — noch jetzt heuer, heute, heinte (hinte).
4. *Jener*, *jeniu*, *jenez* mit den entſprechenden Formen und Nebenformen.

D. Relativum.

Der, *diu*, *daz*: ſo auch in den abgeleiteten Adverbien *danne*, *dar*, *dâ*. Ueberall kann das Determinativum mit drin liegen: *daz* = id quod, *dar* eam, in quam; Nib. 53. Bisweilen hat *unde* relative Kraft: *ergetzet sie der leide und ir ir habet getân*, Nib. 1148. — *So der* = qualis.

E. Interrogativum.

1. *Wer*, *waz?* gen. *wes?* dat. *wem?* abl. *wiu?* (lat. *qui?*) Davon die Adverbia, eigtl. Locative: *wanne? war? wâ?* Der Ablativ auch hier beſonders mit Präpoſitionen: *zwiu* = *ze wiu?* wozu? Nib. 1141.
2. *weder*, *wederiu*, *wederz?* = lat. uter, utra, utrum?
3. *welch?* = qualis?

F. Andre Pronomina und Adjectiva pronominalia.

Durch den verallgemeinernden Vorſatz *s-* (aus *so*) werden aus den Interrogativen gebildet *swer* (quicunque), *swiu* = quamvis, *sweder* = utervis, *swelher* = qualiscunque, si qui. Wie im lat. *uter? alter, neuter, uterque, quisque* correlativ beiſammenſtehn: ſo mhd. *weder? einweder* (*ander*), *deweder, ietweder, ieder* (*islich*).

Da jeder, der ſich Jahre lang mit grammatiſchen Dingen beſchäftigt hat, die ſyntaktiſchen Eigenheiten einer fremden Sprache, die er erlernen will, ſich leicht ſelbſt abstrahiert, ſobald er nur für die Formenlehre Anleitung erhält: ſo wird auch der vorſtehende dürftige Abriſs der mhd. Formen (wobei das kleingedruckte vorläufig noch ganz wegfallen könnte) vielen vor der Hand genügen. Bei eingehenderem Studium iſt freilich eine Ueberſicht der Syntax unerläſslich, zud er es nur ſehr an Vorarbeiten fehlt; endlich aber bedarf es einer Summe von lexicaliſchen Kenntniſſen, welche ſich vor allen Dingen auf die im Laufe der Jahre ſtark veränderte, meiſt vergeiſtigte Bedeutung der lautlich gebliebenen Wörter beziehen wird. Vergleichen wir

Bedeutung:	obtutus	fulgor	radius solis	fulgur	sagitta	pilum
Mhdeutſch:	*blik*			*strâl*		*pfîl*
Neuhochd.	Blick	Strahl			Pfeil:	

ſo ergibt ſich, daſs zunächſt das Fremdwort Pfeil ſein Gebiet erweitert hat, daſs man das eigentlich deutſche Wort für dieſen Begriff (verwandt dem slaw. *strelà*, daher Strelitz, die Strelizi) allmählich auch auf die Blicke des Helios wie auf den zündenden Blitz übertragen hat, ohne ſich heutzutage der Metapher bewuſst zu ſein; daſs endlich das etymologiſch dem lat. *fulg* — gr. *φλογ* — entſprechende *blick* ziemlich verengert worden iſt. Zwar Uhland ſagt wieder „Als du den Vogt getroffen Mit deinem ſichern Stral“; aber wenige werden dieſen Ausdruck ebenſo natürlich finden wie Schiller's „Aus der Wolke ohne Wahl Zuckt der Strahl“, oder gar die alltäglichen Sonnenſtralen. Nur in der Form Blitz (aus *blikeze*, Blicks) hat ſich das alte Wort einigermaßen die alten Rechte behauptet.

Nicht minder intereſſant wäre die weitere Ausführung der in folgendem Schema angedeuteten Verhältniſſe zwiſchen Mhd. und Nhd.

Mhd.	masc.	*man*	*vrô*	*hërre* (*her*)
	fem.	*wîp*	*vrouwe*	
Nhd.	masc.	Mann	(Fron)	Herr
	fem.	Weib	Frau	Herrin

wobei freilich die Etymologie nur zum geringeren Theile, viel mehr die allgemeinen Culturverhältniſſe zur Beſprechung kommen würden. Schon der Raum verbietet hier weitere Mittheilungen; ſo ſchließen wir denn für dieß Mal die vorſtehende Einleitung in eine hiſtoriſche Betrachtung der Mutterſprache, ſoweit ſie unſeres erachtens der Schule eignet — mit dem Vorbehalte gelegentlicher Fortſetzung.

Schulnachrichten.

A. Chronik der Anſtalt.

Das gegenwärtige Schuljahr begann den 29. April 1862 und wird den 31. März 1863 geſchloſſen werden. Die Ferien währten zu Pfingſten vom 7. — 11. Juni, im Sommer vom 10. Juli bis 6. Auguſt, zu Michaëlis vom 27. Septbr. bis 6. Octbr., zu Weihnachten vom 24. Decbr. bis 5. Januar.

Die weſentlichſten Veränderungen gegen früher haben im Lehrerperſonal ſtattgefunden. Der bisherige Director der Anſtalt, Hr. Dr. Ewald Stechow, dem dieſelbe für ſeine aufopfernde Thätigkeit ſeit Gründung des Gymnaſiums Oſtern 1858 allezeit dankbar bleiben wird, war zum Director der Kgl. Ritteracademie in Liegnitz ernannt worden, und gleichzeitig hatte der erſte wiſſenſchaftliche Hülfslehrer Hr. Dr. Domke dieſe Stelle mit der eines ordentlichen Lehrers am Greifenberger Gymnaſium vertauſcht. An Stelle des erſteren war der Berichterſtatter*) am 23. December 1862 vom Kgl. Prov.-Schulcollegium erwählt und unter dem 21. März 1863 von des Königs Majeſtät ernannt worden; an Stelle des Hrn. Domke konnte infolge der zeitigen Vorſorge des hieſigen Curatoriums bereits mit dem Anfange des neuen Schuljahres der Candidat des höheren Schulamtes Hr. Dr. Axel Willert aus Greifswald eintreten. Zu der am 29. April ſtattfindenden Einführungsfeierlichkeit war vom Curatorium allgemein eingeladen worden und infolge deſſen außer den Städtiſchen Behörden auch eine Anzahl Freunde des Schulweſens erſchienen; von den Schülern konnten des Raumes wegen nur die mittleren und oberen Claſſen zugegen ſein.

Nach dem Geſange zweier Verſe des Liedes *O heil'ger Geiſt, kehr bei uns ein* beſtieg Hr. Prov.-Schulrath Dr. Wehrmann die Rednerbühne, um in lebendig warmer Anſprache, von einem Rückblicke auf die bisherigen Erlebniſſe der Anſtalt und ihr allmähliches Wachsthum ausgehend, den einzuführenden, dem er zugleich die Königliche Beſtallung überreichte, auf die Pflichten des neuen Amtes ſowie auf den zu hoffenden Segen hinzuweiſen. Nachdem ein dritter Vers geſungen worden, verſuchte ſodann Schreiber dieſes, anknüpfend an die dem Euripides zugeſchriebenen Verſe *Τὸ συνεχὲς ἔργον παντὸς εὑρίσκει τέλος, Τῷ γὰρ πονοῦντι καὶ θεὸς συλλαμβάνει***), welche

*) Heinrich Chriſtoph Gottlieb Stier, geb. 1825 im Miſſionshauſe zu Baſel, auf den Gymnaſien zu Wittenberg, Merſeburg und Elberfeld vorgebildet, ſtudierte 1844—48 in Halle, Erlangen und Berlin, und fungierte hierauf als Hauslehrer, zuerſt in Milmersdorf bei Templin, dann (nachdem er in Berlin das Examen *pro fac. doc.* gemacht) 1848—51 in San Jorio am Fuße des Veſuv. Zu Mich. 1851 begann er das geſetzliche Probejahr am Gymnaſium zu Wittenberg, an welchem er Mich. 1852 als Adjunct angeſtellt wurde und ſeit Oſtern 1853 als ordentlicher Lehrer, ſeit 1857 als Oberlehrer thätig war.

**) Zuſammenhangendes Thun erreichte ſtets das Ziel,
denn ſolchem Werke ſteht die Gottheit ſelber bei.

ihm ſein verewigter Lehrer K. Fr. Nägelsbach zur Einnerung ins Stammbuch geſchrieben hatte, zu zeigen, daſs einerſeits innerer Zuſammenhang und Stetigkeit allen Beſtrebungen des einzelnen vonnöthen ſei und ein Anrecht auf Erfolg und göttlichen Segen biete, anderſeits aber bei der Schule beſonders das Zuſammenwirken verſchiedener in Einem Sinne und nach Einem Ziele hin nicht entbehrt werden könne. Zugleich genügte er der angenehmen Pflicht, Hrn. Dr. Willert bei ſeinem Eintritt ins Collegium willkommen zu heißen, dann aber auch dem zum letzten Male in demſelben erſchienenen Hrn. Profeſſor Dr. E. Wagler für ſeine langjährige erſprießliche Wirkſamkeit an der Anſtalt in ihrem Namen zu danken, da derſelbe bereits in jenen Tagen zur vorläufigen Verwaltung der Direction des Gymnaſiums in Guben abgehen wollte, zu welcher er ſeitdem durch des Königs Majeſtät ernannt worden iſt. — Nachdem ſich unmittelbar an dieſe Rede eine warme Begrüßung des unterzeichneten durch den interimiſtiſchen Magiſtratsdirigenten Hrn. Kämmerer Rehbein angeſchloſſen, welcher zugleich Hrn. Prof. Wagler ein Lebewol zurief: beſchloſſen 3 Verſe des Liedes *Ach bleib mit deiner Gnade* die Feier. — Später fand im Neuen Geſellſchaftshauſe ein öffentliches Mittagsmahl ſtatt.

Leider konnte ein Erſatz der durch Prof. Wagler verloren gehenden Lehrkraft erſt zu Pfingſten ſtattfinden; es machte dieß den Anfang des Unterrichts um ſo ſchwieriger, als die Lehrer nicht nur ſchon ſeit Jahr und Tag ſechzehn Stunden über die Vocation übernommen hatten, ſondern auch Hr. Cantor Schwartz (der ſchon am Schluſſe des vorigen Schuljahres erkrankt war) noch vom 30. April bis 12. Mai zu vertreten war. Indeſſen halfen die übrigen Herren Collegen durch ihre allgemeine Bereitwilligkeit weitere Extraſtunden zu übernehmen über jene Schwierigkeiten hinweg; außerdem trat der hieſige Muſiklehrer und Organiſt Hr. Devantier mit dankenswerther Zuvorkommenheit mehrfach ein. In den Ordinariaten trat ſofort ein Wechſel ein; die Beſetzung der erledigten Stellen durch Aſcenſion erfolgte erſt ſpäter, wurde jedoch vom 1. Mai ab datiert. Hienach rückten die Herren Dr. Fiſcher, Oberl. Sägert und Dr. Schultze in die bez. 2. 3. und 4te Oberlehrerſtelle auf, ferner Dr. Pfudel, Dr. Reichenbach, G.-L. Fröhde und Dr. Fiedler in die 1. 2. 3. und 4te ordentliche Lehrerſtelle, während die ſechſte dem bisherigen Hülfslehrer Hrn. Dr. Meffert übertragen wurde.*) — Vom 12. Juni ab trat dann der Cand. min. Hr. Helmuth Zander aus Broitz bei Treptow ſein Probejahr an und fungierte ſeitdem zugleich vorläufig als wiſſenſchaftlicher Hülfslehrer; desgleichen begann am 7. Auguſt der Cand. min. u. d. höh. Schulamts Hr. Werner Lademann aus Uhrsleben bei Erxleben das geſetzliche Probejahr mit 7 (ſeit Michaelis 24) wöchentlichen Stunden.

Der Geſundheitszuſtand der Lehrer und Schüler war im allgemeinen ein befriedigender. Doch war Hr. Cantor Schwartz wiederum 1.—9. Februar wegen Krankheit zu vertreten, aus dem nehmlichen Grunde Hr. Dr. Schultze den 14. u. 16. Juni, d. 8. u. 9. Juli, d. 7. — 9. Auguſt, desgl. Hr. Dr. Pfudel und Hr. Maler Langerbeck einige Tage; in Familienangelegenheiten waren außer dem Berichterſtatter, Hr. Dr. Schultze und Hr. Dr. Meffert einige Tage abweſend und wurden ebenſo wie Hr. Conrector Dr. Fiſcher, deſſen Eigenſchaft als Stadtverordneter im

---

**) Franz Meffert, geboren zu Colberg im December 1835, beſuchte daſelbſt die Realſchule bis Michaëlis 1854, dann das Neuſtettiner Gymnaſium, von wo er ſeit Mich. 1855 die Univerſität Breslau bezog, um Philologie zu ſtudieren. Vom 1. Auguſt 1860 bis Oſtern 1861 am Gymnaſium zu Neuſtettin proviſoriſch beſchäftigt, fand er ſodann, nachdem er im März des gen. Jahres in Breslau *rite* zum Dr. phil. promoviert worden war und zugleich die Staatsprüfung *pro fac. doc.* beſtanden hatte, an der hieſigen Anſtalt eine Anſtellung als Hülfslehrer, aſcendierte am 1. Mai 1862 zum 6. ord. Lehrer und Ordinarius von Quinta, und wurde am 28. Auguſt d. J. mit dem betr. Dienſt- und Verfaſſungseide belegt.

Februar einen dreitägigen Urlaub erheifchte, und Hr. Dr. Willert, der in perfönl. Angelegenheiten drei Tage abwefend war, aufs bereitwilligste von den Collegen vertreten. — Von den Schülern wurden einige z. B. der Gymnafialfecundaner O. Kuhn und der Sextaner P. Otto durch langwierige Krankheit der Schule über ein Vierteljahr entzogen; namentlich im October bis December graffierten die Mafern ftark und nöthigten viele Schüler der mittleren und unteren Claffen, den Schulbefuch längere Zeit auszufetzen. Wir haben in diefem Jahre fogar zwei Verlufte zu beklagen. Am 25. Septbr. ftarb, nachdem er fchon feit Oftern die Schule nicht mehr hatte befuchen können, der Oberprimaner Max Wernicke, da er eben abwefend zum *Primus scholae* erklärt worden war, zum großen Schmerze feiner Eltern wie der Anftalt, die nicht geringe Hoffnungen auf ihn gefetzt hatten; feine Beftattung erfolgte, nachdem die Schulandacht am 26. Septbr. feiner gedacht hatte, den 28. d. Mts. unter Betheiligung des Lehrercollegiums und der meiften (in den Ferien) anwefenden Schüler. Am 14. Novbr. geleitete ein dazu beftimmter Theil der Claffen die Leiche des an der Bräune verftorbenen Vorfchülers Oscar Hain zu Grabe, einzigen Sohnes feiner Eltern, denen er ebenfo wie feinen Lehrern nur Freude gemacht hatte; die Tags darauf gehaltene Wochenfchlufs-Andacht war feinem Andenken gewidmet.

Die gemeinfamen Andachten wurden übrigens in der bisher üblichen Weife fortgefetzt, indem diefelben Montags zur Eröffnung der Schulwoche vom unterzeichneten geleitet wurden; die Schlufsandachten Sonnabends jedoch hielt im erften Vierteljahr Dr. Reichenbach, im zweiten Cand. Zander, im dritten und vierten Cand. Lademann. Folgende bemerkenswerthe Tage und Ereigniffe find ferner zu nennen.

Am 11. Mai fand das feierliche Begräbnis des Oberbürgermeifter Schneider ftatt, deffen langjährige Verdienfte um die Stadt im allgemeinen die gleichzeitige Tagespreffe befonderer Befprechung unterzogen hat; wieviel Förderung das Gymnafium ihm von feiner Gründung her verdankt, davon zeugen die Schulnachrichten aller bisher ausgegebenen Programme. Lehrer und Schüler betheiligten fich an dem Zuge; von letzteren die beiden oberen Klaffen ganz, die übrigen durch eine entfprechende Zahl vertreten, und von Primanern, welche die umflorten Fahnen trugen, eingefafst. Der Zug bewegte fich vom Trauerhaufe zunächft in die St. Marien-Domkirche, wo Hr. Sup. Wentz angefichts des Sarges eine erhebende Leichenpredigt hielt, fodann zum Münder Gottesacker, wo Hr. Paftor Krüger die Grabrede und Hr. Paftor Bufch das Schlufsgebet fprach.

Am 28. Juni unternahmen die meiften Schüler der oberen und mittleren Claffen unter Begleitung des unterzeichneten, des Prof. Dr. Girfchner, Dr. Fiedler und Dr. Willert eine Turnfahrt nach dem fo fehenswerthen Kemitz-See, während des Nachmittags die unteren Claffen, ebenfalls unter Auffícht mehrerer Lehrer, einen gemeinfamen Spaziergang zum Stadtwalde unternahmen.

Am 2. Juli, als am Haupterinnerungstage Colbergs (1807), fand eine Gedächtnisfeier in der St. Marienkirche ftatt, zu deren Befuche die Primaner und Secundaner von den Lectionen entbunden wurden.

Vom 14—20. Auguft fand das fchriftliche Abiturientenexamen des Gymnafiums ftatt; das mündliche wurde unter dem Vorfitze des Hrn. Provinzialfchulrath Dr. Wehrmann am 2. Septbr. abgehalten, nachdem derfelbe Tags zuvor einigen Lectionen fowol in Real- als in Gymnafialclaffen beigewohnt hatte. Von den 4 Primanern, welche fich der Prüfung unterzogen hatten, wurden drei für reif erklärt und am 22. Septbr. in öffentlicher Feier entlaffen, wobei der abgehende *Primus scholae* Ernft Zunker Worte des Abfchiedes fprach und der Primaner Albert Bumke ihnen im Namen der bleibenden ein Lebewol zurief. Der unterzeichnete fprach über den Spruch des Epi-

charmos *Νᾶφε καὶ μέμνασ' ἀπιστεῖν, ἄρθρα ταῦτα τᾶν φρενῶν* (*Nüchtern ſei, zu glauben langſam; das beweiſt verſtänd'gen Sinn*), und machte insbeſondere auf die Gefahren einer falſchen Anwendung dieſes Grundſatzes aufmerkſam.

Am 18. October hielt die Anſtalt im engeren Kreiſe der je 3 oberen Klaſſen einen Redeactus, der ſich zunächſt auf die Schlacht bei Leipzig bezog; zugleich hatte das Lehrercollegium beſchloſſen, von jetzt ab mit den oberen und mittleren Claſſen (abwechſelnd des Gymnaſiums und der Realſchule) etwa alle 14 Tage Sonnabend von 11—12 Uhr ähnliche Actus zu veranſtalten, wobei Vorträge und Declamationen aus den verſchiedenen Wiſſensgebieten ſowol in fremden als in der Mutterſprache gehalten werden ſollten. Der Redeactus des 1. Novbr. hatte beſonders die Wittenberger Reformation —, der des 13. Decbr. Uhlands Tod zum Mittelpunkt.

Vom 10 Novbr. bis 18. Jan. wurden die Nachmittagslectionen nach der üblichen Winterordnung ertheilt, dergeſtalt daſs unter Wegfall der größeren Pauſe die erſte Lection um 2 Uhr 45 Min., die zweite um 3 Uhr 35 Min. geſchloſſen wurde.

Am 16. Novbr. begingen die Lehrer und ein Theil der confirmierten Schüler die Feier des heiligen Abendmahls in der St. Marien-Domkirche. Obwol die Schule niemanden zur Theilnahme daran nöthigt, iſt doch der Gedanke, der in ſo vielen Feierlichkeiten ausgeſprochenen Gemeinſchaft aller Angehörigen der Anſtalt auch durch eine gemeinſame Communionfeier Ausdruck zu geben, ein ſo natürlicher, daſs der unterzeichnete ſich vertrauensvoll an alle Eltern mit der dringenden Bitte wendet, an ihrem Theil dazu mit zu helfen, daſs eine ſolche zu Stande komme. Sie wird künftig in der Regel Mitte October ſtatthaben.

Am 5., 6. u. 8. December hielt der Hr. Prov.-Schulrath Dr. Wehrmann eine vorläufige Reviſion der Realclaſſen ab; dieſelbe war von den Wollöb. Städtiſchen Behörden zu dem Zwecke beantragt worden, um noch vor dem bevorſtehenden erſten Abiturienten-Examen über die Bedingungen der Anerkennung der Realſchule ſeitens des Staates ſicheren Aufſchluſs zu erhalten. Das Ergebnis der Reviſion wurde von dem Hrn. Prov.-Schulrath, welcher ſchon am 6. eine Conferenz zur Beſprechung der lat. Lehrmittel abgehalten hatte, in einer zweiten mit den Lehrern der Realclaſſen am 8. abgehaltenen Conferenz durchgeſprochen und für weitere Hebung der Anſtalt belehrende Winke gegeben. An dem nehmlichen Tage legte derſelbe in einer Zuſammenkunft des Curatoriums der vereinigten Anſtalten dieſem ſeine Wahrnehmungen dar. Da ſowol dieſe Mittheilungen als der bald darauf erfolgte amtliche Reviſionsbeſcheid des Kgl. Prov.-Schulcollegiums auch die finanzielle Frage betonte: ſo iſt die ganze Angelegenheit (gewiſs zu ihrem Vortheile) der Gegenſtand vielfacher Erörterungen in weiteren Kreiſen geworden. Ueber den endlichen Ausgang derſelben hoffen wir theils im Schluſsabſchnitte des vorliegenden Programms, theils zu Anfang des nächſtjährigen erfreuliches berichten zu können.

Am 6. Februar als am Dorotheentage wurde das Andenken an die Wolthäterin Frau Dor. Crolow ſtiftungsmäßig durch eine Rede des *Rector scholae* und eine Figuralmuſik vor den Herren *Patronis und Collatoribus* der Crolowſchen Stipendia unter Zuziehung der je 3 obern Claſſen gefeiert. Die Muſik leitete (in Vertretung des Cantor Schwartz) Hr. Muſikl. Devantier mit dem Sängerchor; die Rede bezweckte eine Darſtellung der Zeiten, in welcher die Legatarin gelebt.

Am 14. Februar, als am Tage vor der Secularfeier des Hubertsburger Friedens, wurde der oben bereits erwähnte Redeactus der oberen und mittleren Claſſen beider Anſtalten in etwas erweiterter Ausdehnung abgehalten, und wurden dabei folgende Vorträge gehalten:

1. Karl Müller (II r.): Wodurch ist Friedrich II der *alte Fritz* seines Volkes geworden?
2. Emil Klotz (II r.): Kleists Ode an die Preußische Armee, März 1757.
3. Gustav Herr (I r.): *die Schlacht* von Schiller.
4. Ernst Steffenhagen (I g.): die Schlacht bei Prag, 6. Mai 1757.
5. Paul Jungfer (III g.): Siegeslied nach der Schlacht bei Prag, von Gleim.
6. Bernhard Rose (III r.): *Seydlitz*, von Fontane (Schl. bei Rofsbach, 5. Nov. 1757).
7. Robert Titel (II r.): die Schlacht bei Leuthen, 5. Decbr. 1757, nach Archenholtz.
8. Ernst Gatow (III r.): der Choral von Leuthen, von Besser.
9. Max Krause (I r.): Erste Belagerung Colbergs, bis 30. Oct. 1758, nach H. v. Held.
10. Otto Kuhn (II g.): *de Kleistii morte*, nach Archenholtz (Schl. b. Kunersdorf, 12. Aug.1 759).
11. Edward Karbe (III g.): Auf den Tod des Major v. Kleist, von Uz.
12. Karl Pfudel (III g.): *Ziethen*, von Fontane (Torgau, 3. Nov. 1760).
13. Friedrich Fischer (III r.): Friedrichs Rettung 1761 (Warkotsch).
14. Paul Schrödter (I g.): Colbergs 2te und 3te Belagerung 1760 und 61, nach H. v. Held.
15. Kurt v. Schwerin (I g.): der Friede zu Hubertsburg, 15. Febr. 1763.
16. Ernst Meinke (II g.): Sansfouci, von Geibel.

Die darauf folgende Wochenschlufsandacht nahm eingehend Bezug auf die bevorstehende kirchliche Feier, an welcher sämtliche Schüler nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse theilnahmen.

In der Woche des 16. bis 21. Februar fand die schriftliche Abiturientenprüfung des Gymnasiums statt, welcher sich 4 Primaner unterzogen; vom 17. bis 21. gleichzeitig die der beiden Realprimaner, welche sich zum Examen gemeldet hatten; das weitere s. im Schlufsabschnitt.

Am 23. Februar fand die übliche Gedächtnisfeier des an diesem Tage 1725 in Colberg geborenen Dichters Ramler in derselben Weise wie 1862 statt. Der Vorstand des Ramlervereins bestehend aus Hrn. Justizrath Götsch, Hrn. Pastor Krüger und dem Berichterstatter, hatte 25 Thlr. (eventuell, falls die ministerielle Bestätigung dieser Aenderung rechtzeitig eintreffen sollte, ein erst auf der Universität zu erhebendes Stipendium von 30 Thlr.) als Preis für die beste Bearbeitung des Themas *An der Sprache erkennt man den Menschen* ausgesetzt, und die Arbeit war am 7. Januar von den älteren Primanern des Gymnasiums in Clausur nach der früheren Weise angefertigt worden. Bei der Feier selbst wurde zuerst eine Ode Ramlers (*der Triumph*) vom Primaner Hagen vorgetragen, sodann vom unterzeichneten die erforderlichen Mittheilungen über den Ramlerverein, insbesondre den Stand der Prämienstiftung und die vom Vorstande ausgeübte Censur der Concurrenz-Arbeiten gegeben, hierauf vom Vorsitzenden Hrn. J. R. Götsch (nach Oeffnung der Mottozettel) der Primaner Ernst Schubert als Verfasser der bezüglichbesten und der Primaner Johannes Winkelmann als Verfasser der Accessit-Arbeit proclamiert. Ersterer trug darauf seine Abhandlung vor; eine von Hrn. Cantor Schwartz geleitete Figuralmusik schlofs das ganze.

B. Schreiben und Verfügungen des Kgl. Provincial-Schulcollegiums.

Vom 11. März 1862: Mittheilung einer Ministerialverfügung vom 4. März, derzufolge ein Schüler der VI., V. u. IV. einer Realschule, wenn er auch nach zweijährigem Classensitze noch nicht versetzt werden konnte, und nach einstimmigem Urtheil der Lehrer ein längeres Verweilen auf der Schule nutzlos für ihn sein würde, aus der Anstalt entfernt werden soll, nachdem den Eltern u. s. f. ein Vierteljahr vorher Nachricht gegeben worden. Eine ähnliche Bestimmung für VI—III. der Gymnasien besteht schon seit 10. Mai 1828.

Vom 2. April: Genehmigung der Aenderung des Termins für die dießjährigen Osterferien.

Desselben Datums: Mittheilung des auf die bevorstehenden Wahlen bezüglichen Erlasses des Hrn. Ministers des Innern vom 22. März. Auf Veranlassung des sich mit diesem Erlasse vollkommen einverstanden erklärenden Hrn. Ministers der Geistl. u. s. w. zur Kenntnisnahme und Nachachtung, in der „Erwartung dass die Lehrer nicht nur ihr eigenes Verhalten gegenüber der Wahlbewegung jenen Grundsätzen gemäß einrichten, sondern auch redlich bemüht sein werden, ein richtiges Verständnis derselben bei den Wählern überall wo sich dazu Anlass bietet zu vermitteln, und so die Kgl. Staatsregierung in Ausführung der von S. Maj. d. Könige im Allerh. Erlass vom 19. März ausgesprochenen Intentionen kräftig zu unterstützen."

Vom 3. Mai: Das durch die Amtsblätter veröffentlichte Regulativ über Portofreiheit tritt mit dem 1. April in Kraft.

Vom 15. Mai: Genehmigung des Lehrplans für das Schuljahr 1862—63.

Vom 28. Mai: Die provisorische Beschäftigung des Cand. Zander wird genehmigt.

Vom 26. Juni: Mitth. d. Ministerialverfügung vom 10. d. M., wonach die Anmeldungen zum Eintritt in die Kgl. Centralturnanstalt bis zum 20. Juli einzureichen sind.

Vom 8. Juli: Die Zulassung des Cand. Lademann zur Abhaltung des Probejahrs wird genehmigt.

Vom 23. Aug.: Da der Hr. Minister gutachtliche Aeußerungen über die Zweckmäßigkeit, bez. Ausführbarkeit der beantragten Einführung stenographischen Unterrichts verlangt: so wird Mittheilung der Ansichten und etwaigen Erfahrungen hierin erfordert.

Vom 25ten: Jährlich in der ersten Octoberhälfte ist eine Hauptnachweisung aller für den Fall einer Mobilmachung als unabkömmlich zu bezeichnenden Lehrer (Reserve und 1. Aufgebot) einzureichen; etwaige Veränderungsnachweisungen im April; nicht definitiv angestellte Lehrer dürfen nicht als unabkömmlich bezeichnet werden.

Vom 10. October: Genehmigung der Lectionenvertheilung für das Winterhalbjahr.

Vom 11ten: Auf den Antrag des Magistrats wird der Hr. Prov.-Schulrath die Realclassen einer Revision unterziehen.

Vom 26. Novbr.: Bestätigung der unterm 24. Oct. eingereichten ausführlichen Lehrpläne, a. für den altclassischen Sprachunterricht des Gymnasiums, b. für den lateinischen Unterricht der Realschule.

Vom 15. Decbr.: Bestätigung der Wahl des Dr. Fischer zum Stadtverordneten.

Vom 9. Januar 1863: Mitth. d. Minist.-Verf. vom 19. Decbr., ausführliche Winke über die Methodik des Deutschen Unterrichts enthaltend.

Vom 14ten: Mitth. d. Minist.-Verf. vom 2. Januar, Erweiterung der Befugnisse des Kgl. Prov.-Schulcollegiums in Bezug auf Anstellung von Lehrern betreffend.

Vom 19ten: Mitth. d. Minist.-Verf. vom 14. Januar: Die Betheiligung der Schulen an den bevorstehenden nationalen Erinnerungstagen ist auf den 17. März (als den Jahrestag der Errichtung der Landwehr) zu richten und (zunächst mit Ausschluss des 3. Febr.) zu beschränken; einmal, um die Theilnahme der Jugend nicht zu zersplittern und zu zerstreuen, dann auch weil die geschichtlich-nationale Bedeutung des 3. Februar, welche in keiner unmittelbar verständlichen Beziehung zu den höheren Lehranstalten stehe, von der des 17. März weit überwogen werde.

Vom 21ten: Auf der zu Pfingsten 1864 abzuhaltenden Directorenconferenz der Provinz soll in erster Linie über die an den Gymnasien und Realschulen bei Versetzungen der Schüler in eine höhere Classe zu beobachtenden Grundsätze gesprochen werden; zu diesem Behufe werden einzelne Fragen gestellt, die bis zum 30. April zu beantworten sind.

Vom 7. Februar: Mitth. der Minist.-Verf. vom 3. Februar. Hiernach ist für Theilnahme der Schüler an der gottesdienstlichen Feier des 15ten in geeigneter Weise und unter Berücksichtigung der besonderen localen Verhältnisse Sorge zu tragen, auch in der Schule durch eine angemessene geschichtliche Belehrung darauf vorzubereiten. Am 17. März fällt der regelmäßige Unterricht aus, und ist eine der Bedeutung des Tages angemessene öffentliche Schulfeier zu veranstalten.

Vom 11ten: Mitth. d. Minist.-Verf. vom 5ten, wonach den Unterbeamten der Gymnasien, welche die Freiheitskriege von 1813—15 mitgemacht haben, auf desfallsige Anträge zum 17. März Gratificationen bis zu 25 Thlr. aus den eigenen Mitteln der Anstalt bewilligt werden können.

Vom 2. März: Laut Minist.-Verf. vom 20. Febr. sind außer den Aufsätzen der Gymnasial- und Real-Abiturienten auch die mathematischen Aufgaben derselben im Programme namhaft zu machen.

Vom 21. Juni, 22. Decbr. u. 6. Januar: Genehmigung der Einführung des Hebr. Lesebuchs von *Brückner*, des Hebr. Vocabulars von *Stier*, der Griech. Grammatik von *G. Curtius* (im Nov. 1865 sei über die gemachten Erfahrungen Bericht zu erstatten) und des Lateinischen Herodot von *Weller*.

Vom 22. August, 17. Novbr. u. 5. Decbr. Da das kgl. Wilhelmsgymnasium in Berlin, die Progymnasien zu Schrimm und Wernigerode, die Realschule zu Wittstock, die Höh. Bürgerschule zu Lauenburg, und die Höh. Lehranstalt in Spremberg dem Programmtausche beigetreten: so sind fortan (außer den 167 Expl. an Ein Hohes Unterrichtsministerium) 238 Exemplare an das Kgl. Prov.-Schulcollegium einzusenden.

Vom 19. Mai, 30. Juni, 24. Juli, 13. Septbr., 16. Octbr., 17. Decbr. u. 31. Januar: Es werden empfohlen, bez. aufmerksam gemacht auf Wegener „Patent und Reglement für die kgl. Preuß. allg. Witwenverpflegungsanstalt“, Pagange „*Histoire de Frédéric le Grand*“ (überhaupt die Fortsetzungen der Göbelschen Sammlung), Emsmann „Preußische Volkshymne König Wilhelm“, compon. von Löwe, Hesychius ed. M. Schmidt, Altmüllers Relief „Sinai und Golgatha“, Angerstein „Anleitung zur Errichtung von Turnanstalten“ u. s. fort, und v. Klöden „Handbuch der Erdkunde“.

Vertheilung der Lectionen im Winterſemeſter.

Zu *C. Lehrverfaſſung* gehörig.

Lehrer.	**Ordinar.**	Realſchule I	Realſchule II	Realſchule III	Realſchule IV	Gymnaſium I	Gymnaſium II	Gymnaſium III	Gymnaſium IV	Gymnaſium V	Gymnaſium VI	*Vorſchule*	Summa der Stunden
G. Stier, Director.		3 Lat.			(2 Frz.)	2 Rel. 6 Lat. 2 Hebr.							13 (15)
Dr. N. Girſchner, Prorector und Prof.	Ig.	2 Chm. 2 Nat.	2 Chm.			3 Dtſch. 4 Math. 2 Phyſ.	4 Math. 1 Phyſ.						20
Dr. W. Fiſcher, Conrector.	Ir.	5 Math. 2 Phyſ. 1 Ggr.	5 Math.	2 Math.						3 Frz. 2 Nat.			20
K. Sägert, 3. Oberlehrer.	IIg.	4 Frz.	4 Frz.			2 Gr. 2 Frz.	8 Lat.						20
Dr. R. Schultze, 4. Oberlehrer.	IIr.	2 Geſch.	2 Rel. 4 Lat. 3 Geſch.			3 Geſch.		6 Gr. B.					20
Dr. E. Pfudel, 1. ord. L.	IIIg.						6 Gr. 3 Geſch. 2 Frz.	8 Lat. 2 Frz.					21
Dr. R. Reichenbach, 2. ord. L.	IVr.			4 Frz.	6 Frz. 5 Lat. 3 Dtſch.				2 Dtſch. 2 Frz.				22
Fr. Fröhde, 3. ord. L.	IVg.					4 Gr. 2 Lat.			10 Lat. 6 Gr.				22
Dr. K. Fiedler, 4. ord. L.	IIIr.	3 Dtſch.		5 Lat. 4 Geſch.			2 Dtſch.	6 Gr. A. 4 Geſch.					24 (2 s. v.)
P. Schwartz, Cantor, 5. ord. L.	VI.	3 St. Singen. (Realſchule I–IV, Gymnaſium I–IV)			4 Math.					1 Sing.	10 Lat. 2 Dtſch. 2 Sing.		22
Dr. Fr. Meffert, 6. ord. L.	V.	3 Engl.	3 Engl.	4 Engl.			2 Lat. (1 Engl.)			10 Lat.			22 (23)
Maler *H. Langerbeck*, Zeichenlehrer.		3 Zch.	(2 Zch.)	1 Zch. (1 Zch.)	2 Schr. 2 Zch.		(1 Zch.)	(1 Zch.)	2 Zch.	3 Schr. 2 Zch.	3 Schr. 2 Zch.		20
		Die eingeklammerten Stunden ſind mit andern combiniert.											
Dr. A. Willert, prov. Hülfsl.			2 Phyſ. 2 Nat.	4 Math. 2 Nat.	2 Math. 2 Nat.			3 Math.	3 Rch.	3 Rch.			23 und 1 Inſp.
H. Zander, Cand. min., prov. Hülfsl.							2 Rel.	2 Rel. 2 Dtſch.	2 Rel. 3 Geſch.	3 Rel. 2 Dtſch. 2 Ggr.	3 Rel.		21 und 1 Inſp.
W. Lademann, Cand. min., Cand. d. höh. Sch.-A.		2 Rel.	3 Dtſch.	2 Rel. 3 Dtſch.	2 Rel. 4 Geſch.		2 Hebr.	2 Lat.			2 Ggr. 2 Nat.		24
K. Hahn, L. d. Vorſch.	Vorſchule A.										4 Rch.	23 in A. 2 in B.	29 (3 s.)
A. Rutzen, L. d. Vorſch.	Vorſchule B. C.											29 in A, B, C.	29 (2 s.)

Summa der wöchentlich ertheilten Lehrſtunden . . . . (374) 377

C. Lehrverfaſſung.

I. Vorſchule: A. B. C.

Dritte Klaſſe (C): *Lehrer Rutzen.*

Religion: 3 St. Ausgewählte bibliſche Erzählungen A. u. N. T. Die vier erſten Gebote mit Luthers Erklärungen, einige Liederverſe, Sprüche und Gebete wurden gelernt.

Deutſch: 6 St. Erſter Leſeunterricht nach der Schreibleſemethode. Abſchreiben.

Rechnen: 4 St. Der Zahlenraum 1—20 wurde allſeitig behandelt. Vorführen der Zahlen 1—100; Zerlegen in Zehner und Einer. Zu- und Abzählen der Zahlen 1—10 in dieſem Zahlenraum.

Schreiben: 4 St. Das kleine und große Alphabet der deutſchen Currentſchrift. Wörter in kleinen Sätzen.

Zweite Claſſe (B): *Lehrer Rutzen.*

Religion: 3 St. Abth. II mit C combinirt, Abth. I mit A.

Deutſch: 10 St. Leſeübungen im Leſebuche Theil II, Wiedererzählen leichter Proſaſtücke, Lernen kleiner Gedichte. Orthogr. Uebungen: Wörter mit einfachem An- und Auslaute, mit gehäuftem An- und Auslaute; Sätze aus ſolchen Wörtern (Winterſem. *Lehrer Hahn*).

Rechnen: 5 St. Die 4 Species im Zahlenraume 1—100. Das kleine 1 mal 1.

Schreiben: 4 St. Deutſche Currentſchrift und das kl. Alph. d. lat. Schrift.

Geſang: 2 St. Volks- und Vaterlandslieder, Choralmelodien — nach dem Gehör.

Erſte Claſſe (A): *Lehrer Hahn.*

Religion: 3 St. Bibl. Erzählungen des A. T. bis zum Auszuge aus Aegypten. Die Feſtgeſchichten. Erſtes Hauptſtück mit Luthers Erklärungen; Sprüche und Lieder.

Deutſch: 10 (9) St. Uebungen im Leſen, Verſtehen u. Wiedererzählen des Geleſenen. Der einfache (erweiterte) Satz. Redetheile, Formenlehre, Präpoſitionen mit Dat. u. Acc. eingeübt. Orthographiſche Uebungen: Abſchriften, Dictate.

Rechnen: 5 St. Die 4 Species mit unben. Zahlen im unbegrenzten Zahlenraum. Reſolvieren und Reducieren, bez. Addieren mit mehrfach benannten Zahlen.

Geographiſche Vorbegriffe: 1 (2) St. Colberg und Umgegend; Pommern. Am Globus die Erdtheile u. Hauptmeere.

Schreiben: 4 St. Wörter u. Sätze in deutſcher u. lat. Schrift. — **Geſang** 2 St. combin. mit B.

II. Gymnaſium.

Sexta: Claſſenlehrer *Cantor Schwartz.*

Religion: 3 St. Bibliſche Geſchichten A. T. nach dem Hiſtorienbuche. Luthers Katechism. Hauptſt. I, Sprüche und Lieder. *C. Zander.*

Deutſch: 2 St. Orthographiſche Uebungen, mündliches u. ſchriftl. Wiedererzählen geleſener Geſchichtchen, Auswendiglernen kleiner Gedichte; Kenntnis der Wortarten u. Satztheile, Uebungen in Beziehung der Wörter auf einander. *Schwartz.*

Latein: 10 St. Regelmäßige Formenlehre, bei der Comparation auch die unregelmäßigen; Präpoſitionen. Vielfache mündl. und ſchriftl. Uebungen. *Schwartz.*

Rechnen: 4 St. Die 4 Species mit mehrfach benannten ganzen Zahlen, Anfänge des Bruchrechnens. *L. Hahn.*

Geographie: 2 St. Geſtalt der Erde: Erdtheile, Meere, Inſeln, Gebirge, Flüſſe, Hauptſtädte. S. *Dr. Willert*, W. *Lademann.*

Naturgeſchichte: 2 St. Unterhaltungen aus dem Gebiete der Naturkunde, mit ſtetem Bezug auf die Geographie. S. *Dr. Willert*, W. *Lademann*.

Schreiben: 3 St. Buchſtaben, Wörter u. kleine Sätze in deutſcher u. lat. Schrift. *Langerbeck*.

Zeichnen: 2 St. Grade Linien, Winkel, gradlinige Figuren. Einfache u. ſchattierte Umriſſe. *Langerbeck*.

Quinta: Claſſenlehrer *Dr. Meſſert*.

Religion: 3 St. Leben Jeſu nach Matthäus im S., nach Lucas im W. Hauptſt. 2. u. 3. gelernt, 1. u. 2. erklärt. Kirchenlieder. *Zander*.

Deutſch: 2 St. Erklärung und Erlernung von Gedichten; Uebungen im Nacherzählen, Dictate zur Einübung der Orthographie und Interpunction, ſowie der Elemente der Satzlehre. Erzählungen aus Homer u. d. Gebieten der Geſchichte und Naturkunde. S. *Dr. Willert*, W. *Zander*.

Latein: 10 St. Unregelmäßige Formenlehre, Conjunctionen, Abl. abſoll. u. Acc. c. Inf., dazu Lectüre aus Bonnell. Wöch. Extemporalien. *Dr. Meſſert*.

Franzöſiſch: 3 St. Plötz Lectüre 1—40 nebſt dazu gehörigen Vocabeln; vornehmlich avoir und être geübt. Extemporalien. S. *Schwartz*, W. *Dr. Fiſcher*.

Rechnen: 3 St. Addieren und Subtrahieren mit Brüchen; Anfänge der Regeldetri. *Dr. Willert* (Pfingſten bis Michaelis *L. Hahn*).

Geographie: 2 St. Aſien, Africa, America, Auſtralien. Anfänge des Kartenzeichnens. S. *Dr. Willert*, W. *Zander*.

Naturgeſchichte: 2 St. Im S. Botanik, *Dr. Willert*; im W. Säugethiere, *Dr. Fiſcher*.

Schreiben: 3 St. Uebungen in deutſcher u. lateiniſcher Schrift. *Langerbeck*.

Zeichnen: 2 St. Einfache u. ſchattierte Umriſſe, Verzierungen, Köpfe, Landſchaften. Anfänge des Zeichnens nach Holzmodellen. *Langerbeck*.

Quarta: Claſſenlehrer *G. L. Fröhde*.

Religion: 2 St. Perikopen erklärt und gelernt, das Kirchenjahr, Geogr. v. Paläſtina. Hauptſt. 4. u. 5. gelernt, 2.—4. erklärt; 6 Kirchenlieder. *Zander*.

Deutſch: 2 St. Der zuſammengeſetzte Satz; Interpunctionslehre. Erlernen und Vortrag von Gedichten (aus Echtermeyers Sammlung). Aufſätze erzählenden und beſchreibenden Inhalts, alle 3 Wochen. *Dr. Reichenbach*.

Latein: 10 St. (Sommerſem. 9 St.) Nepos: Hannibal, Miltiades, Ariſtides, Cato, Themiſtocles, Pauſanias, Cimon, Lyſander, Thraſybulus, Conon, Iphicrates, Chabrias — 3 (4, 5) St. Phaedrus 8 Fabeln 1 St. Repetitionen aus der Formenlehre, Participialconſtructionen, Syntax der Caſus. Extp. u. Exercitien n. Süpfle 4—6 St. *Fröhde*.

Franzöſiſch: 2 St. (Sommerſem. 3 St.) Plötz I, L. 40—70, Lectüre des Anhangs, Exercitia, bisweilen Extemporalien. *Dr. Reichenbach*.

Griechiſch: 6 St. Leſe- und Schreibübungen, regelmäßige Formenlehre bis z. Verb. contractum einſchließlich Lectüre aus Gottſchick. Wöchentl. 1—2 Specimina (ältere Generation). S. *Dr. Schultze*, W. *Fröhde*.

Mathematik (Rechnen): 3 St. Regeldetri u. Zinsrechnung. Elemente der Buchſtabenrechnung. Decimalbrüche. Vorbegriffe der Geometrie. *Dr. Willert*.

Geſchichte u. Geographie: 3 St. Griechiſche u. Römiſche Geſchichte, wenigſtens in den hervorragendſten Ereigniſſen. Geographie von Europa nach Seydlitz. S. *Fröhde*, W. *Zander*.

Zeichnen: 2 St. Symmetrifche u. Naturgegenftände nach Hermes u. anderen; nach Holzmodellen mit Anwendung der Perfpective. *Langerbeck.*

Tertia: Claffenlehrer *Dr. Pfudel.*

Religion: 2 St. Altteftamentl. Gefchichte von Samuel bis Chriftus; Lefung der betreff. hiftor. Bücher und Jefajas 1—12, 40—66. Pfalmen u. Sprüche. Wiederholung des Katechismus. 4 Kirchenlieder. *Zander.*

Deutfch: 2 St. Conjunctionen, Periode, Verkürzung und Vertaufchung der Sätze — angeknüpft an die Lectüre: Gedichte von Schiller, Uhland u. patriot. Dichtern des 7jährigen u. d. Freiheitskriege. Alle 3 Wochen Auffätze. *Zander* (anfangs *Dr. Fiedler*).

Die Themata der gemachten Auffätze waren folgende: 1. *Roland Schildträger* in Profa bearbeitet. 2. Ein Tag aus den Pfingftferien. 3. Mit welcher göttlichen Abficht wurde Saul Israels erfter König? 4. Rede Guftav Adolfs vor der Schlacht bei Lützen (Difpofition gegeben). 5. Die Geftrandeten (D. g.). 6. Das Opfer des Heiden und das Opfer Abrahams (nach einer Riehlfchen Novelle). 7. Wahl und Krönung Ottos I. (nach Giefebrecht). 8. Cäfars erfter Zug nach Britannien (in 2 Abtheilungen). 9. Warum war Hannibal ein fo gefährlicher Feind Roms? (nach Nepos). 10. Ein Schiffbruch (nach Angaben). 11. *Madonna della Sedia* (nach Houwald). 12. Die Gründung Thebens (nach Ovid). 13. Das Colifeo. 14. Das chriftl. Weihnachtsfeft, verglichen mit den röm. Saturnalien (Brief). 15. *Exodus* XV, 3 näher erläutert aus der Gefchichte Israels zur Zeit des Elias und Elifa. 16. Stimmung eines preußifchen Officiers beim Beginne des fiebenjähr. Krieges (im Anfchlufs an Kleifts Ode). 17. Truppenweihe im März 1813.

Latein: 10 St. Cäfar de b. Gall. IV—VI. 3 St. Repetition der Cafuslehre, Tempora, Modi, Oratio obliqua in den Grundzügen. Extemporalia, fpäter Exercitia. 5 St. *Pfudel.* — Ovid. Metam. I—IV mit Auswahl. *Dr. Meffert* bis Auguft, von da *Lademann.*

Griechifch: 6 St. Durchweg getrennt. Untertertia: Unregelmäßige Declination u. Comparation, Verba liquida und in -μι. S. *Dr. Fiedler*, W. *Dr. Schultze.* — Obertertia: Unregelmäßige Verba, etwas von der Syntax. Xenoph. Anab. I, II init., V, 1—6. S. *Fröhde*, W. *Dr. Fiedler.* Extemporalia u. Exercitia wöchentlich.

Franzöfifch: 3 St. Verbes iréguliers; Gebrauch der Artikel u. d. Pronomina. Lectüre: von Michaud, histoire de la troisième croisade. Von Zeit zu Zeit Extemporalia. S. *Dr. Meffert*, W. *Pfudel.*

Mathematik: 3 St. Planimetrie nach Grunert I bis §. 200 (im S. 2 St., im W. 1 St.) Potenzen, Wurzeln, Decimalbrüche, Gleichungen 1. Grades (im S. 1 St., im W. 2 St.). *Dr. Willert.*

Gefch. u. Geographie: 4 St. Deutfche u. brandenburgifchpreußifche Gefchichte. In der Geogr. im S. der öftreichifche, im W. der preußifche Staat. Hiftorifche und geographifche Karten in einem befonderen Hefte. *Dr. Fiedler.*

(**Zeichnen** 1 St. Theilnahme freigeftellt, meift mit Realtertia combiniert. *Langerbeck.*)

Secunda. Claffenlehrer *Oberl. Sägert.*

Religion 2 St. Einleitung in die Heilige Schrift im allgemeinen, fodann in die einzelnen Schriften, namentlich des A. T. Entfprechende Partien derfelben wurden gelefen und erläutert, zuletzt das Evangelium Johannis. S. *d. Director*, W. *Zander.*

Deutfch 2 St. Litteraturgefchichtliches: Schiller und feine nächften Vorgänger; Vorträge, Difpofitionsübungen. Monatlich freie Auffätze. S. *Dr. Pfudel*, W. *Dr. Fiedler.* Die Themata waren folgende:

1. Sitten und Einrichtungen im Homerifchen Zeitalter. — 2. a. Bild eines Gemfenjägers, nach *Souvestre.* b. Andreas Doria, nach Rotteck. — 3. a. Gedankengang in Schillers *Spaziergang.* b. Theramenes, Charakterfchilderung nach Xen. Hell. II. — 4. a. Betrachtungen am Grabe Nettelbecks. b. Welche

Vortheile und Annehmlichkeiten bietet das Meer den Küftenbewohnern? — 5. Odyffeus bei den Phäaken (in der Claffe).

Im W. Nibelungenlied 1. Th. in der Urfchrift: Grundzüge der mhd. Grammatik. *Dr. Fiedler.* Die Auffatzthemata waren:

6. Gedankengang in Schillers Gedicht *das Eleufifche Feft.* — 7. In den Thermopylen; eine Betrachtung. — 8. Friedrich II. und Jofeph II. — 9. Raft' ich, fo roft' ich. — 10. Man fäe nur, man erntet mit der Zeit (in der Claffe). — 11. Charakterfchilderung Sigfrids. — 12. Claffenauffatz.

Latein: 10 St. Liv. I.—II, 44 Cic. in Catilinam 1—4. (die erfte memoriert) Salluft. bell. Catil. 4 St. — Gramm. Syntax d. Modi, Participia, Supina u. f. f. Süpfle II, 1—91; wöchentl. Extemporalien, bisweilen Exercitien. 4 St. *Sägert.* — Virgil Aen. II, III (nicht ganz). S. *Dr. Schultze*, W. *Dr. Meffert.*

Griechifch 6 St. Hom. Odyss. VII—XI. Xen. Hell. II—III, 1. Herod. I, 1—71. VII, 1—39. Repetitionen der Formenlehre, Syntax: Cafus, Tempora, Elemente der Moduslehre. Extemporalia, abwechf. Exercitia. *Dr. Pfudel.*

Franzöfifch 2 St. Wiederholungen aus der Formenlehre; Syntax bis zum Verbo. Lectüre aus Göbel Bd. VII, einzelnes von Chézy, Thierry, Legouvé, Nodier und Souvestre. Schriftl. Uebungen. *Dr. Pfudel.*

Hebräifch 2. St. Formenlehre nach Rödiger vollftändig, mit unterftützender Lectüre anfangs im Codex, dann in Brückners Lefebuch. S. *d. Director*, W. *Lademann.* Von Pfingften bis zu den Hundstagen waren die Abtheilungen in einer — von da bis Michaelis in beiden Stunden getrennt, die 2. Abthl. wurde fchon feit Auguft von Hrn. *Lademann* unterrichtet.

Mathematik 4 St. Potenzen, Gleichungen 1. u. 2. Grades, Logarithmen. Planimetrie, 2. Theil: Aehnlichkeit und Ausmeffung der Figuren. Wöch. Extemporalien. *Prof. Dr. Girfchner.*

Phyfik 1 St. Optik, Akuftik, Elemente der Wärmelehre. *Prof. Dr. Girfchner.*

Gefch. u. Geographie 3 St. Orient und Griechen, verbunden mit geographifcher Ueberficht. S. *Dr. Schultze*, W. *Dr. Pfudel.*

(Zeichnen 1 St. Freigeftellt, mit Realfecunda combiniert. *Langerbeck.*)

Prima.

Religion 2 St. Kirchengefchichte von Luthers Auftreten bis jetzt, Auguftana, Repetition der Unterfcheidungslehren — nach Hollenberg. Galater- und Römerbrief im Urtext. *Director.*

Deutfch 2 St. Allgemeine Ueberficht über die Literaturgefchichte, dann eingehender von Klopftock bis Goethe. Freie Vorträge, monatl. ein Auffatz. Einige Wochen wurden auf die Elemente der Pfychologie verwendet. *Prof. Dr. Girfchner.*

Themata der Auffätze: 1. *Die Elemente haffen Das Gebild der Menfchenhand.* — 2. a. Charakteriftik der 4 Jahreszeiten. b. Nur der wahrhaft begeifterte hat in der Weltgefchichte über den nicht begeifterten den Sieg davongetragen (in der Claffe). — 3. Charakter Hermanns in Goethes *Hermann und Dorothea.* — 4. Wer Großes will, mufs fich zufammenraffen; In der Befchränkung zeigt fich erft der Meifter, Und das Gefetz nur kann uns Freiheit geben (Goethe). — 5. In welchem Sinne kann Friedrich II. von Preußen der Große genannt werden? (20. Sept.). — 6. a. Drei- und viermal beglückt ift der Sterbliche, welcher die Weisheit Sich zur Führerin wählt, und zur Gefährtin die Kunft; Würde verleiht die eine dem Leben, und Freuden die andre; Jene fichert den Schritt, diefe verfchönert den Pfad. — 6. b. Entwickelung des Inhaltes von Schillers *Spruch des Confucius.* — 7. Ueber den Gang der Handlung und über die Charaktere in Leffings *Minna von Barnhelm.* — 8. a. Vergleichung dreier Balladen: Schlegels *Arion*, Schillers *Kraniche des Ibycus*, und *des Sängers Fluch* von Uhland. b. Zwiegefpräch über die Begriffe *Tapferkeit, Tollkühnheit* und *Feigheit.* — 9. Die wichtigften Folgen der Entdeckung von Amerika (in der Claffe). — 10. Ueberficht über die großen hiftorifchen Thaten, deren Schauplatz das Mittelmeer gewefen ift (16. März).

Latein 8 St. Tacit. Ann. I—III, 7 mit Auswahl. Cic. in Verrem, Div. Act. I. II, 4 (letzteres curforifch). 3 St. Extemporalien und Exercitia, monatlich freie Auffätze; Sprechübungen im W. an curforifche Lectüre von Liv. XXIII angefchloffen. 3 St. *d. Director*. — Horaz 2 St. Odd. III. IV mit Auswahl, Epodd. 1. 2. 7. 13. 16. Epift. I, 1—7. 16. 19. 20. S. *d. Director*, W. *Fröhde*.

Themata der Auffätze: 1. a. De duplici Achillis ira. b. De Mentore Telemachi duce. — 2. Ulixes Achaeis narrat, quo eventu ipse et Diomedes Trojanorum castra adierint. — 3. Tiberii mores quales fuerint *(in der Claffe)*. — 4. *(Freigeftellt)*. — 5. Colligantur loci Horatiani, quibus ducibus, quo nomine et quo jure Auguftum poëta laudaverit, demonftretur *(8. Septbr.)*. — 6. De bellis in Germania gestis a Germanico. — 7. a. Quamobrem Hannibal post Cannenfem pugnam consilio Maharbalis non fit ufus, explicetur. 7. b. Defcriptio Italiae antiquae exemplis ex hiftoria petitis illustrata. — 8. a. *Wahl freigeftellt zwifchen* α. Qui factum fit, ut Jugurtha tot facinoribus commiffis regnum tamdiu obtineret, duce Salluftio explicetur, *oder* β. Quales se gesserint Romani post cladem Cannensem, duce Livio narretur, *oder* γ. De iteratis apud Homerum quid sit statuendum. — 8. b. Galli a Ruthenis devicti, trans Borysthenem regressi, a Germanis, ut bellum pro sese suscipiant, flagitant *(imitatio loci Liviani 23, 5)*. — 9. Quam graviter puniatur superbia, Niobae demonstretur exemplo *(in der Claffe)*. — 10 *und* 11: α. Dulce et decorum est pro patria mori, Mors et fugacem persequitur virum. β. Qualis patriae status fuerit anni MDCCCXIII initio, paucis adumbretur. γ. Quibus artibus Napoleon a Germanis devictus sit, explicetur. — Die Arbeiten wurden meift abwechfelnd geliefert, jedesmal eine Abtheilung 14 Tage nach der andern. Die Abituriententhemata f. befonders.

Griechifch: 6 St. Hom. Il. X—XIII. XVI. XIX mit grammat. u. antiquarifchen Excurfen. 2 St. S. *Fröhde*, W. *Sägert*. — Soph. Antigone, Plat. Apolog. u. Kriton; Grammatifche Wiederholungen, bef. aus der Moduslehre. Alle 14 Tage Extemporalien od. Exercitia, fpäter wöchentlich; 4 St. S. *Sägert*, W. *Fröhde*.

Franzöfifch: 2 St. Corneilles *Cid*, Voltaires *Zaïre;* Extemporalien u. Exercitien, grammatifche Wiederholungen im Anfchlufs. *Sägert*.

Hebräifch: 2 St. Grammatifche Wiederholungen. Stiers Vocabular II p. 1—36. Gelefen 1 Regg. XVI, 28 — 2 Regg. X, 11. Ps. 1. 6. 8. 10. 16. 17. *Director*.

(**Englifch:** 1 St. für Nichthebräer, mit Realprima oder Gymn. Secunda combiniert. *Dr. Meffert*).

Mathematik: 4 St. Stereometrie u. Trigonometrie; Progreffionen, Dioph. Gleichungen, Zins- und Rentenrechnung, Combinationslehre. Extemporalien. *Prof. Dr. Girfchner*.

Phyfik: 2 St. Optik, Akuftik, Wärmelehre, in weiterer Ausführung; Klimatologie. *Prof. Dr. Girfchner*.

Gefch. u. Geographie: 3 St Neuere Zeit bis zum 2. Parifer Frieden. Wiederholung aus früheren Penfen, von Neujahr ab Alte Gefchichte. *Dr. Schultze*.

(**Zeichnen:** 1 St. für Nichthebräer; freigeftellt, combiniert mit Realprima, w. f.)

III. Realfchule.

Quarta: Claffenlehrer *Dr. Reichenbach*.

Religion: 2 St. Katechismus: Erklärung des 2.—5. Hauptftücks. Evangelifche Perikopen, mit bef. Berückfichtigung des Kirchenjahrs; Geographie v. Paläftina; Sprüche u. Lieder. S. *Zander*, W. *Lademann*.

Deutfch: 3 St. Gedichte nach Echtermeyers Sammlung gelefen, erklärt und vorgetragen. Uebungen im Abfaffen und Beantworten von Briefen; Satzlehre und Interpunction im Anfchlufs. *Dr. Reichenbach*.

Latein: 6 (im W. 5) St. Nep. Iphicrates, Chabrias, Timotheus, Datames, Conon, Thrasybulus,

Alcibiades. Cafuslehre, Conj. periphraftica, Participia; Wiederholungen. Extemporalien u. Exercitien im Anfchlufs an das gelefene. *Dr. Reichenbach.*

Franzöfifch: 5 (im W. 6) St. Plötz Curf. I. vollftändig, die wichtigften unregelmäßigen Verba; Wiederholungen. Wöch. abwechfelnd Extemporalien u. Exercitien *Dr. Reichenbach.*

Rechnen: 3 (im W. 2) St. Einfache u. zufammengefetzte Regeldetri, Zins- u. Rabattrechnung. *Dr. Willert.*

Mathematik: 3 (im W. 4) St. S. Decimalbrüche, Buchftabenrechnungen, Gleichungen, Radicieren; W. Planimetrie bis zum Pythagoräer. *Schwartz.*

Naturkunde: 2 St. S. Botanik mit Excurfionen, W. Wirbelthiere. *Dr. Willert.*

Geographie: 2 St. Die außerdeutfchen Länder Europas; nach Durchnahme jedes Landes ein Kartenentwurf. S. *Dr. Pfudel,* W. *Lademann.*

Gefchichte: 2 St. Griechifche und Römifche Gefchichte bis Marc Aurel. S. *Dr. Pfudel,* W. *Lademann.*

Schreiben: 2 St. Deutfche u. lateinifche Currentfchrift; Fractur. *Langerbeck.*

Zeichnen: 2 St. Nach Holzmodellen; fymmetrifche Gegenftände, Ornamente, Landfchaften und Köpfe in Kreide u. Blei — nach Hermes, Obacht u. Meichelt. *Langerbeck.*

Tertia: Claffenlehrer *Dr. Fiedler.*

Religion: 2 St. Gefchichte des A. T. bis auf die Mackabäerzeit, mit Lefung der entfprechenden Bibelabfchnitte. Wiederholung des Katechismus, Kirchenlieder. S. *Zander,* W. *Lademann.*

Deutfch: 3 St. Lehre von den Conjunctionen; Verwandlung der Sätze. Lefung, Befprechung u. Vortrag Uhlandfcher u. Schillerfcher Gedichte a. Echtermeyers Sammlung. Schriftl. Uebungen; alle 2—3 Wochen ein Auffatz. S. *Dr. Fifcher,* feit Auguft *Lademann.*

Themata der Auffätze: 1. Befchreibung der Maikuhle. — 2. Vom Nutzen der Gräfer. — 3. Die Folgen der Schwatzhaftigkeit (Erzählung einer Gefchichte). — 4. Albrecht von Wallenftein. — 5. Peter der Große. — 6. Auf dem Bahnhofe (Schilderung). — 7. Das Leben Davids, des großen Königs von Israel (nach 1. Sam. 17 — 1. Regg. 2). — 8. Wie ich den erften Weihnachtstag verlebte (Brief). — 9. Die Turniere des Mittelalters. — 10. Das Leben des Propheten Elias. — 11. Ein Tag in einer deutfchen Stadt des Mittelalters.

Latein: 5 St. Cäfar de bell. Gall. VI. u. VII. faft ganz. Wiederholung der Cafuslehre; das wichtigfte von d. Tempp., Confecutio temporum, Oratio obliqua, Conjunctiv nach Conjunctionen. Extemporalia u. Exercitia. *Dr. Fiedler.*

Franzöfifch: 4 St. Plötz Curf. II, Verbes irréguliers, neutres, pronominaux, impersonnels: Syntax vom Artikel u. Pronomen. Michauds II. u. III. *croisade* bis cap. 7. Extemporalien u. Exercitien, befonders Briefe und Gefpräche. *Dr. Reichenbach.*

Englifch: 4 St. Formenlehre nach Fölfing I. Text und Vocabeln der Uebungsftücke wurden memoriert, außerdem befondere Uebungen im Vocabellernen. Extemporalien vorzugsweife erft nach dem 1. Vierteljahr. *Dr. Meffert.*

Rechnen: 2 St. Zufammengefetzte Regeldetri; Ketten-, Gefellfchafts-, Discontorechnung. *Dr. Fifcher.*

Mathematik: 4 St. Potenzen, Kubikwurzel, Gleichungen 1. Grades mit mehreren unbekannten; Planimetrie bis zur Rectification des Kreifes. S. *Schwartz,* W. *Dr. Willert.*

Naturkunde: 2 St. S. Botanik mit Excurfionen, W. Säugethiere u. Vögel. *Dr. Willert.*

Geographie: 2 (1) St. S. Das Alpengebiet; der öftreich. Staat (politifch). W. Die deutfchen Mittelgebirge, Deutfchlands Flüffe; der preuß. Staat (politifch). Kartenzeichnen. *Dr. Fiedler.*

Geschichte: 2 (3) St. Deutsche u. brandenburgisch-preußische Geschichte; Zeichnen historischer Karten. *Dr. Fiedler.*

Zeichnen: 2 St. Ornamente, Landschaften, Köpfe in Kreide u. Blei; Zeichnen nach Gips- und Holzmodellen; Anfangsgründe des architektonischen und Planzeichnens. *Langerbeck.*

Secunda: Classenlehrer *Oberlehrer Dr. Schultze.*

Religion 2 St. Bibelkunde: Lehrbücher und Propheten, Prediger, Apokryphen. Kirchenlieder. S. *Zander*, W. *Schultze.*

Deutsch 3 St. Lehre v. d. rhetorischen u. poëtischen Figuren, Theorie des Dramas, über das Epos. — Schillers Leben und Erklärung geeigneter Gedichte; freie Vorträge; Dispositionsübungen. Alle 2—3 Wochen Aufsätze. S. *Dr. Fiedler*, W. *Lademann.*

Themata: Beschreibung des Colberger Hafens. 2. Holger Dansver (*materia poëtica*). — 3. Rabbi Meirs Gattin (*mat. poët.*). — 4. Wilhelm Tell, eine Erzählung nach Schillers Drama. 5. Ueber den Beinamen „der Große" (in der Classe). — 6. Auf dem Bahnhofe (Schilderung). — 7. Wodurch wirken Uhlands Gedichte so anziehend auf uns? — 8. Der Jüngling am Neujahrsmorgen. 9. Phaëthon, freie Erzählung nach Ovid. — 10. Wodurch ist Friedrich der Große der *alte Fritz* seines Volkes geworden? — 11. Der Morgen in der Stadt (Schilderung).

Latein 4 St. Curtius 8, 13—9 zu Ende; Ovid. Metam. 2, 1—366. 3, 1—130. Oratio obliqua, Participia, Gerundia, Supina; Wiederholungen. Alle 14 Tage schriftl. Arbeiten. *Schultze.*

Französisch 4 St. Aus der Göbelschen Sammlung gelesen *petites pièces de théatre*, u. Thiers, *Bonaparte en Egypte.* Syntax nach Knebel §. 69 u. f. f. (besonders Modi). Monatlich 3 Extemporalien, daneben Exercitien und mündliche Uebungen. *Ob. Sägert.*

Englisch 3 St. Kokemüller, Stories and Sketches I, 1—107 mit Auswahl; Sprechübungen im Anschluss. Extemporalien, Exercitien und schriftl. Uebungen; Grammatik nach Fölsing II, 1—114. *Dr. Meffert.*

Mathematik u. Rechnen 5 St. Stereometrie vollständig 4 St. Uebungen in den höheren Rechnungsarten des Geschäftslebens. 1 St. *Dr. Fischer.*

Naturkunde 2 St. S. Insecten (2. Theil); Spinnen, Krebse, Würmer, Weichthiere. *Dr. Fischer.* W. Säugethiere und Vögel. *Dr. Willert.*

Physik 2 St. S. Mechanische Eigenschaften der Körper im Allgemeinen, im bes. die der luftförmigen und flüssigen Körper. *Dr. Fischer.* — W. Magnetismus und Electricität. *Dr. Willert.*

Chemie 2 St. Stöchiometrie, dann specieller die Sauerstoff- und Wasserstoffsäuren, erläutert durch zahlreiche Experimente im Laboratorium. *Prof. Dr. Girschner.*

Geographie 1 St. Africa und Asien, nebst Wiederholungen der übrigen fremden Erdtheile. *Schultze.*

Geschichte 2 St. Frankreich u. England im Mittelalter und bis zur französ. Revolution. *Schultze.*

Zeichnen 2 St. Nach Gips- und Holzmodellen; Plan- und architect. Zeichnen; Copieren größerer Studienblätter in Kreide; Oelmalen. *Langerbeck.*

Prima: Classenlehrer *Conrector Dr. Fischer.*

Religion 2 St. Kirchengeschichte von Luthers Auftreten bis zur Concordienformel; Ueberblick bis auf unsere Tage. Abschnitte der Glaubenslehre, im Anschlusse an die Augustana. Lesung des Römerbriefs. S. *d. Director.* (combiniert mit Gymn.-Prima), W. *Lademann.*

Deutsch 3 St. Literaturgeschichte: Thierepos und Minnesinger; in der Classe gelesen Schillers *Maria Stuart* und Goethes *Iphigenie;* die ersten 9 Briefe Schillers über die ästhetische

Erziehung des Menſchen. Erklärung ſchwieriger Gedichte beider. Dispoſitionsübungen: Lehre von der *partitio* und *divisio*. Alle 3—4 Wochen Aufſätze. *Dr. Fiedler.*

Themata der Aufſätze: 1. Die Elemente haſſen das Gebild der Menſchenhand. 2. Vergebens ſucht der Menſch des Glückes Quelle Weit außer ſich in wilder Luſt: — In ſich trägt er den Himmel und die Hölle Und ſeinen Richter in der Bruſt. — 3. Ueber das Thierepos. — 4. Schilderung des Charakters der Maria, der Eliſabet und Leiceſters — nach Schiller. — 5. a. Gedankengang in Schillers *Spaziergang*. — 5. b. Charakteriſtik Octavios und Butlers nach Schiller. — 6. Epaminondas und Guſtav Adolf (Parallele). — 7. Auf dem Schlachtfelde bei Leipzig (Betrachtung). — 8. Ein Leben voll Arbeit iſt keine Laſt, ſondern eine Wolthat. — 9. Willſt du, daſs wir mithinein In das Haus dich bauen: Laſs es dir gefallen, Stein, Daſs wir dich behauen! — 10. Illuſtrationen zu *des Sängers Fluch* von Uhland. — 11. Schrecklich immer, auch in gerechter Sache, iſt Gewalt (Chrie). — Abiturientenaufſatz beſonders.

Latein 3 St. Liv. XXII. Virg. Aen. IV. VI. in Auswahl; curſoriſche Lectüre in Liv. I. In S. monatl. Scripta, ſpäter von Zeit zu Zeit Ueberſetzungen ins Deutſche. S. *Fröhde*, W. *d. Director*.

Franzöſiſch 4 St. Hernani und Auswahl von Gedichten nach Göbel. De la Harpe, discours sur les progrès des lettres au XVIIIe siècle, Delavignes *Louis XI*. Grammatiſche Wiederholungen im Anſchluſſe an die Lectüre; Uebungen im freien Vortrage über ſelbſtgewählte Themata. Extemporalien, Aufſätze — abwechſelnd mit häuslichen Exercitien. *Sägert.*

Themata der Aufſätze: 1. Les drames classique et moderne des Français. — 2. Bataille du lac Traſumène. — 3. Charles-Quint. — 4. Sentiments d'un malade à l'arrivée de l'automne. — 5. Les sciences sont les meilleures richesses. — Abiturientenarbeit beſonders.

Engliſch 3 St. Macaulays *History of England* I, 1—90. Shakeſpere, *Richard the Second*. Sprechübungen im Anſchluſs. Grammatik nach Fölſing II, aus deſſen Anhang mehrere Abſchnitte überſetzt und grammatiſch beſprochen. Extemporalien und Exercitien; freie Aufſätze. *Dr. Meſſert.*

Themata der Aufſätze: 1. A letter, in which a friend invites his friend to spend the holidays with him, and gives a description of the country in spring. — 2. The death of Mary Stuart. — 3. a. A day well spent. — 3. b. The revolution of the year 1688. — 4. Hannibal having set foot on the ground of Italy harangues his soldiers. — 5. Charle-magne a wise manager of his state. — 6. 7. The argument of Shakesperes *Richard II*. Two parts. — 8. The Curse of the Minstrel (nach Uhlands Gedicht *des Sängers Fluch*).

Rechnen 1 St. Praktiſche Berechnungen aus verſchiedenen Gebieten. *Fiſcher.*

Mathematik 4 St. Combinatoriſche Analyſis, allgemeine Lehre von den Gleichungen; deſcriptive Geometrie, Stereometrie.

Phyſik 2 St. Mechanik; Statik; einfache u. zuſammengeſetzte Maſchinen, die Waage. *Fiſcher.*

Naturkunde 2 St. Anatomie und Phyſiologie der Pflanzen, Uebungen im beſtimmen; allgemeine Zoologie (der Menſch), die niedern Thiere. *Prof. Dr. Girſchner.*

Chemie 2 St. Ausgewählte Theile der organiſchen Chemie, Metalle; verbunden mit praktiſchen Uebungen im Laboratorium. *Prof. Dr. Girſchner.*

Geographie 1 St. S. Allgemeine Repetitionen. *Dr. Schultze.* — W. Grundzüge der mathematiſchen Geographie. *Fiſcher.*

Geſchichte 2 St. Neuere Zeit von Sec. XV zu Ende bis zum 2ten Pariſer Frieden. Wiederholung der alten ſowie der brandenburgiſch-preußiſchen Geſchichte. *Dr. Schultze.*

Zeichnen 2 (3) St. Nach Gips; Copieren größerer Studienblätter auf farbigem Papier mit ſchwarzer und weißer Kreide. *Langerbeck.*

Den Gesangunterricht

ertheilte *Cantor Schwartz* in derselben Weise wie im vorigen Schuljahre, d. h. in Sexta 2 Stunden, in Quinta 1 Stunde; von Quarta bis Prima bestand ein gemischter Chor, an dem auch die besseren Sänger aus Quinta theilnahmen — und zwar in 1 St. alle 4 Stimmen, in einer zweiten Discant und Alt, in einer dritten Bass und Tenor.

Die Turnübungen.

wurden während der Sommermonate Mittwoch und Freitag Nachmittag von *Dr. Fiedler* geleitet. Um 3 Uhr begaben sich sämmtliche Schüler beider Anstalten (Prima bis Quinta) im Zuge zum Turnplatze in der Maikuhle, und turnten dort in 14 Riegen abwechselnd unter ihren Vorturnern und deren Stellvertretern. Von den letztern wurden die jedesmal nicht in ihrer Riege beschäftigten vom Lehrer selbst in stufenmäßig fortschreitenden Uebungen an den Geräthen unterwiesen. Von Zeit zu Zeit fanden Frei- und Ordnungsübungen nach Spießschem Systeme statt.

Die Sextaner und Vorschüler, so weit letztere schon theilnehmen konnten, turnten Dinstag und Sonnabend abwechselnd unter Leitung der Lehrer *Hahn* und *Rutzen*.

Eingeführte Schulbücher.

Religion: Katechismus v. Jaspis, Berliner Gesangbuch (R. Decker); für die oberen Classen Hollenbergs Hülfsbuch und das griech. N. T.

Deutsch: Oltrogges Lesebuch I in VI u. V; Echtermeyers Gedichtsammlung in IV u. III.

Latein: Schwartz u. Wagler, Elementarbuch, in VI; Bonnells Uebungsstücke u. Vocabularium in V u. IV; Wellers Herodot in IVr., Bergers Stilistik in IIg. u. I; Bergers Grammatik von jetzt ab in IV bis I.

Griechisch: Gottschicks Lesebuch in IV, Todts Vocabular in IV u. III; G. Curtius Grammatik (von Ostern ab).

Hebräisch: Rödigers Grammatik; Stiers Vocabular, Brückners Lesebuch.

Französisch: Plötz Elementarb. I C. in V u. IV; II C. in IIIr. Von da aufwärts Knebels Grammatik.

Englisch: Fölsings Elementarbuch und Grammatik.

Geographie: v. Seydlitz, Leitfaden.

Geschichte: L. Hahn, Leitf. d. Brd.-Preuß. Geschichte in III; R. Dietsch Grundriss in III bis I. des Gymnasiums; in den 4 Realclassen Dielitz.

In der Vorschule: Sendelbach, Fibel u. erstes Lesebuch; Hentschel, Rechenfibel; Lesebuch von Lüben u. Nacke, 2. Theil. Außerdem in der ersten Classe Hentschels Aufgaben zum Zifferrechnen Heft 1, und der 3. Theil von Lüben u. Nacke.

D. Lehrmittel.

I. Lehrerbibliothek.

Dieselbe wird von *Dr. Pfudel* verwaltet und hat im verflossenen Jahre folgende Vermehrung erfahren:

Wunder, kurze griech. Syntax. — Meyer, Vergleich. d. gr. u. lat. Decl. — Weber, Etymol. Untersuch. — Bernhardy, Paralipomm. gramm. gr. — Benloew, sur les Noms de nombre. — Pott, Doppelung. — Berger, Griech. Grammatik. — Hultsch, Metrologie. — Horazens Episteln, erkl. v. Döderlein. — Taciti Germania ed. Kritz. — Ciceronis Or. pro Murena rec. Zumpt. — Cornel. Nepos v. Horstig. — Berger, kl. latein. Gramm. nebst Uebungsbuch. —

Scheele, Vorſchule I. — Rich, Illuſtr. Wörterbuch d. Röm. Alterth. — Lange, Röm. Alterthümer. — Eichert, Chrestomath. latina. 8. Heft.

Krüger, Feldzug d. Aelius Gallus n. d. glückl. Arabien. — v. Sybel, d. deutſche Nation u. d. Kaiſerreich. — Wirth, deutſche Geſch. — Vogel, Mitteleuropa. — Barbieux, Antibarbarus d. franz. Spr. — Mager, Franz. Leſebuch. III. Th. — Mätzner, Engl. Gramm. — Schmitz, Engl. Leſebuch. — Wagner, Engl. Gramm. — Vogel, Repetitionsſtoff aus der Engl. Gramm.

Lenz, Schwämme. — Rathke, Anatomie der Wirbelthiere.— Kölliker, Entwickelungsgeſch. des Menſchen. — Schleiden, Grundzüge der Botanik. — Siebold, Blaſenwürmer. — Schiner, Fauna austriaca, Dipteren, 1—8. — Gegenbauer, vergleichende Anatomie. — Voigt, Zoolog. Briefe. — Stettiner Entomolog. Zeitung. — Berge, Conchylienbuch. — Wüllner, Lehrbuch der Experimentalphyſik.

Walther von der Vogelweide, von Wackernagel u. Riegel. — Firmenich, Germaniens Völkerſtimmen 3 Bde. — Koberſtein, Gramm. d. Mittel- u. Neuhochdeutſch. — Hopf u. Paulſiek, Deutſches Leſebuch. — Deinhardt, Gymnaſialunterricht. — Döderleins Reden. — F. A. Wolf, Biogr. v. Arnoldt. — Campe, Geſchichtsunterricht.

De Wette, Einleit. in die Bibel. — Stier, Hebr. Vocabularium. — Unruh, das alte Jeruſalem. — Nägelsbach, Hebr. Gramm. — Buxtorf, Concordant. Bibl. hebr. et chald. ed. B. Beer. — Wilke, Clavis novi Testam.

Als Fortſetzungen: Hesychii lex. ed. Schmidt. — Gramm. lat. ed. Keil. — Curtius, Etymolog. Unt. — Holtze, synt. prisc. script. Rom. — Welcker, Griech. Götterlehre. — Dittmar, allgem. Weltgeſch. — Gieſebrecht, deutſche Kaiſer. — Berghaus, Geographie von Deutſchl. — Derſelbe, Herzogth. Pommern. — Grimm, D. Wörterbuch. — Schmid, pädagog. Encyclopädie. — Bunſen, Bibelwerk.

Zeitſchriften: Jahrbücher f. Philol. von Dietſch und Fleckeiſen. — Mützell, Zeitſchr. f. G. W. — Kuhn, Zeitſchr. f. vergl. Sprachforſch. — Petermann, geogr. Mittheil. — Poggendorf, Annalen der Phyſik. — Grunert, Archiv f. Math. — Zeitſchr. f. d. geſammt. Naturwiſſenſch. von Giebel u. Heintz. — Zarncke, literar. Centralblatt. — Allgem. literar. Anzeiger. — Stiehl, Centralbl. f. d. Unterrichtsweſen. — Sturm, Flora Deutſchlands.

An Geſchenken: a. von dem Königl. Unterrichts-Miniſterium: Leben und Schriften der Väter und Begründer der reform. Kirche, Bd. X. — Stillfried, Stammtafel der Zollern — Nürnberg-Brandenburgſchen Hauſes. — b. Hr. Dir. Stechow: Hugonis Grotii annotat. in Vetus et Novum Testament. 5 Bde. — J. Chr. Wolfii Curae phil. et crit. in Nov. Testament. — c. von Dir. Stier: Munk, de fabulis Atellanis. — R. Stier, der deutſchen Bibel Berichtigung. — Kellgren, Grundzüge der finniſchen Sprache. — d. Hr. Dir. Wagler ſeine Diſſertat. de Euripidis Troadibus. — e. Hr. Dr. Ruthardt ſein lat. Vocabularium nebſt Uebungsbuch. — f. Hr. Prof. Joh. v. Gruber ſeine lat. Grammatik. — g. Hr. P. Wendt in Stettin ſein Schauſpiel „Colberg 1807“ — h. Königl. Polizei-Direct. hierſelbſt: ein Exempl. d. Wohnungsanz. f. 1863. — i. Löbl. Heymannſche Buchhandl. in Berlin: Cours de leçons v. Fränkel u. Strack. — Riegelſche Buchhandl. in Potsdam: Knochenhauer, Handb. der Weltgeſch. Thl. II. — Rümplerſche Buchhandl. in Hannover: Richard, lat. Gramm. — Gerding, Schule der Chemie und Phyſik, 2 Bde. — Rauch, Element. Arithmet. — Schütz, histoire de France, 2 Thl. — Herbigſche Buchhandl. in Berlin: A. Wagler, deutſches Leſebuch. — Hirtſche Buchhandl. in Breslau: die deutſchen Leſebücher von Auras und Seltzſam. — Gr. u. kl. Schul-Geogr. von v. Seydlitz. — Kl. Schul-Naturgeſch. v. Schilling. — Elementar-Mathematik v. Kambly 4 Thle., ſämmtl. in 3 Exempl. — Goſohorskyſche Buchhandl. in Breslau: Lindner, griech. Syntax. — Seehagenſche Buchhandl. in Berlin: Freudenfeldt u. Pfeffer, Geſch. Preußens. — Tempſkyſche Buchhandl. in Prag: 1. Curtius, griech. Gramm. u. 2. Uebungsbücher von Schenkl. — Poſtſche Buchhandl. hierſelbſt:: 5 Exempl. d. griech. Gramm. von Curtius zur Unterſtützung ärmerer Schüler. — Reichenbachſche Buchhandl. in Wittenberg: Horſtig, Colberg 1807, 25 Exempl. — Dieſelbe: Nepos ed. Horſtig, 12 Expl. — Dieſelbe: 24 Expl. andrer Verlagswerke.

II. Schülerbibliothek.

Dieſelbe beſteht aus einer Leſe- und einer Hülfsbibliothek; beide werden von *Dr. Fiſcher* verwaltet. Es wurden angeſchafft:

a) für die Leihbibliothek

Alexis: der falfche Waldemar, die Hofen des Herrn von Bredow, der Werwolf; — Andree: geographifche Wanderungen; — Colshorn: die deutfchen Kaifer; — deutfche Claffiker herausgeg. v. Meyer Bd. 41—76; — Etzel: die Oftfee; — Mafius: des Knaben Luft und Lehre 1862; — Haupt: Demofthenes als Staatsmann; — Müldener: nach der Arbeit, nordifche Sagen; — Geffel: Friedrich der Große; — Schreiber: Schlachten der Deutfchen; — Weftermann: Monatshefte 1862; — Currer Bell Jane Eyre; — Cummins: Lamplighter; — Dickens: Sketches; — Marryat: Jacob, Robinson Ready, — Robolsky: History of England; — Bouilly: contes à ma fille; — Brée: les colons du rivage. 64 Bde.

b) für die Hülfsbibliothek

Cicero: Catilinarien 1 E. — De officiis 4 E. — Curtius 1 E. — Livius 1 E. — Virgil 3 E. — Herodot II, 1 E., — Thucydides 4 E. — Lexicon von Georges, Roft, Benfeler à 1 E. — hebräifches Lexikon 1 E. — Stier: hebr. Vocabularium 1 E., — Brückner: hebr. Lefebuch; — Gesenius: h. Grammatik 2 E.; — Curtius: gr. Grammatik 2 E.; — Knebel: frz. Grammatik 2 E.; — Plötz I, 1 E.; — Fölfing: engl. Grammatik 3 E.; — Kokemüller 1 E.; — Göbel: choix de nouvelles 2 E.; — Michaud: II. croisade 5 E.; — Hollenberg 1 E.; — Atlas von Lichtenstein u. Kiepert à 1 E.; — Seydlitz: Geographie; — Macaulay: engl. Gefchichte 1 E.; — Süpfle II, 1 E.; — Dietfch 4 E. 50 Bde.

Gefchenkt wurden beim Abgange von der Schule:
vom Gymnafialabiturienten Nöfske: Cicero de officiis, — Tales fr. Shakspeare, — Putfche lat. Grammatik. — Bergers Grammatik; — vom Realprimaner Müller: der Nibelungen Noth, und die Klage.

III. Naturwiffenfchaftliche Lehrmittel und Sammlungen,
verwaltet von *Prof. Dr. Girfchner.*

Das phyfikalifche Kabinet ift im verfloffenen Schuljahre nur durch einige kleinere Gegenftände vermehrt worden.

Für das chemifche Laboratorium wurden die abgängig gewordenen Chemikalien ergänzt.

Das naturhiftorifche Kabinet ift auch in diefem Jahre durch eine Reihe ausgeftopfter Vögel Pommerns, z. B. *Strix passerina; Coracias garrula; Anas clangula, glacialis, tadorna, querquedula, fuligala, penelope; Anser cinereus; Uria grylle; Mergus albellus* u. a. bereichert worden. An Gefchenken erhielt dasfelbe vom Herrn Raths-Apotheker Munkel hierfelbft: eine Anzahl zum Theil fehr fchön kryftallifierter Mineralien; vom Herrn Schiffsbaumeifter Siegesmund hierfelbft: einige von demfelben am Oberen See in Nord-Amerika felbft gefammelte Stufen gediegenen Kupfers.

E. Schülerverzeichnis.

1. Das vorjährige Programm weift S. 44 als Gefammtzahl der Schüler im Winterhalbjahr 1861—1862 nach	397
Von diefen verließen die Anftalt (im Laufe des Winters) noch vor Beginn des neuen Schuljahrs	43
Es blieben fonach vom vorigen Schuljahre zurück	354
Neu aufgenommen wurden im Sommerhalbjahre	48
2. Die Gefammtzahl im Sommerhalbjahre war alfo (215 Gymn., 82 Realfch., 105 Vorfch.)	402
Von diefen verließen die Anftalt vor Beginn des Winterhalbjahrs	27
Es blieben alfo vom Sommerhalbjahre zurück	375
Neu aufgenommen wurden im Winterhalbjahre	33
3. Die Gefammtzahl im Winterhalbjahre betrug alfo (230 G., 79 R., 99 Vorfch.)	408
Von diefen verließen die Anftalt im Verlaufe des Winters	23
Der Beftand der Schule ift fonach gegenwärtig (219 G., 71 R., 95 Vorfch.)	385

Die Abgegangenen ſind folgende:

1. Bis zum 29. April 1862 ſo weit ſie nicht ſchon im vorigen Programme aufgeführt ſind:

A. Gymnaſium. Aus Prima: Emil Klockmann, Wilhelm Litten, Theodor Herr — zur Univerſität. — Tertia: Ernſt Hallmann, Otto Clericus. — Quarta: Karl Sülfflow. — Quinta: Karl Roth, Paul von Zaſtrow — aufs Cadettencorps. — Sexta: Hans Sannow, Franz Schmidt.

B. Realſchule. Aus Secunda: Friedrich Schütte. — Tertia: Karl Müller.

C. Vorſchule: Waldemar Stechow, mit den Eltern nach Liegnitz; Max und Hugo Prollius.

2. Im Laufe des Sommers bis zum 7. October 1862:

A. Gymnaſium. Aus Prima: Ernſt Zunker, Hermann Kappel, Johannes Nößke — zur Univerſität; Franz Rohleder — auf unſern Rath, Max Wernicke †. — Secunda: Heinrich Bethge, aufs Gymnaſium nach Treptow; Guſtav Rieß, zur Handlung. — Tertia: Hermann Maaß, zur See. — Quinta: Otto Lundberg, mit den Eltern nach Stettin; Reinhold Dürr, zur Volksſchule. — Sexta: Karl Noret, zur Münder Schule.

B. Realſchule. Aus Prima: Hermann Klos, zu einem prakt. Beruf. — Secunda: Otto Herhudt, mit d. Eltern nach Stettin; Moritz Stolzenburg, auf die Realſchule ebendahin. — Tertia: Otto Steinkamp, zur Handlung, Ludwig Baller, zu ein. prakt. Berufe; Wilhelm Maager, desgl.; Max Heinrichsdorff, desgl.; Ernſt Bauck, Apotheker. — Quarta: Daniel Marx, zur See; Berthold Lange, Landwirt, — Karl Kamecke, prakt. Beruf.

C. Vorſchule: Hugo Lundberg und Otto Puſahl, mit den Eltern verzogen.

3. Im Laufe des Winterhalbjahrs:

A. Gymnaſium. Aus Secunda: Hugo Kohlhoff und Julius Müller, Militär; Anton Maß, Büreaudienſt; Adolf Paalzow (eben verſetzt), Landwirt. — Tertia: Franz Große, Militär. — Quinta: Gerhard Wallies, mit den Eltern verzogen; Friedrich Timm, Conditor; Albert Göde, Landwirt; Franz Stanitz, Bürgerſchule. — Sexta: Hugo Wallies und Wilhelm Barfknecht, mit den Eltern verzogen;

B. Realſchule. Aus Secunda: Ludwig Schulz, Landwirt; Wilhelm Göhts, Steuerfach; Wilhelm Hülſen, Poſtfach. — Tertia: Paul Zemke u. Hugo Pietſch, prakt. Beruf; Rudolf Göhts, Steuerfach. — Quarta: Richard Barfknecht, Schloſſer; Franz Roſe, Muſicus.

C. Vorſchule: Paul Wallies, mit den Eltern verzogen; Oscar Hain*; Albert Barfknecht, mit den Eltern nach Cöslin.

Die 385 Schüler, die den gegenwärtigen Beſtand der Anſtalt bilden, ſind durch die einzelnen Claſſen folgendermaßen*) vertheilt:

I. Realclaſſen:

Prima.

1. Hugo Schmidt.
2. Wilhelm Bärwald.
3. Julius Reck.
4. Karl Erdtmann.
5. Guſtav Herr, aus Schlawe.
6. Max Krauſe, aus Danzig.

Secunda.

1. Julius Zapp.
2. *Emil Klotz.

II. Abth.

3. Johannes Steffenhagen, a. Rogzow bei Cöslin.
4. Otto Eckardt aus Cöslin.
5. Auguſt Hüttig.
6. Franz Raaſch.
7. Ernſt Bauck.
8. Karl Müller, a. Mötzlin.
9. Erich Wernicke.
10. Robert Titel, a. Auguſthof bei Schivelbein.
11. Helmuth Heydemann.
12. Auguſt Golz, aus Zicker.
13. *Franz Ziemer, a. Werder.

Tertia.

1. Paul Weckwerth.
2. Guſtav Herrmann.
3. Guſtav Müller, aus Stadthof bei Schivelbein.
4. Wilhelm Nagel.
5. Friedrich Fiſcher, aus Rezende in Braſilien.
6. Heinrich Schwartz.
7. Richard Beggerow.
8. *Rudolf Bückling, a. Cöslin.
9. *Emil Schmidt, a. Damitz.

II. Abth.

10. Robert Blanck.
11. Leo Hintze, a. Schötzow bei Cörlin.
12. Bernhard Roſe.
13. Wilhelm Kannenberg, aus Belgard.
14. Julius Gülle.
15. *Anton Baſtian, a. Polzin.
16. Guſtav Stern.
17. Karl Dammaſt.
18. Ernſt Gatow.
19. Albert Böttcher, aus Albertshof bei Paſewalk.
20. Guſtav Grenzdörfer.
21. Paul Reck.
22. Paul Krauſe, aus Gervin bei Reſelkow.

---

*) Der beigefügte Ortsname giebt den gegenwärtigen Aufenthaltsort der Eltern an; wo er fehlt, iſt es Colberg. Die in dieſem Jahre erſt aufgenommenen ſind durch ein Sternchen bezeichnet.

Quarta.

1. Albert Schröder.
2. Alexander Maager, aus Altſtadt Colberg.
3. Julius Freier.
4. Franz Greymann.
5. Ferdinand Behring, aus Cöslin.
6. Heinrich Böhm.
7. Robert Sielaff.
8. Heinrich Schütz.
9. Gottfried Diesner.
10. Paul Reimer.
11. Berthold Huſader.
12. Franz Müller, aus Falkenburg.
13. Eugen Richter.
14. *Bruno Heide, a. Labes.
15. Franz Ramberg.
16. Rudolf Wenzel.
17. Paul Bonin, a. Ottoburg bei Regenwalde.
18. Franz Gericke, a. Siederl.
19. Hermann Vánſelow.
20. Julius Grieſe.
21. Iſidor Michaelis.
22. Emil Lazarus.
23. *Hermann Kienaſt, a. Labes.
24. Karl Volkmann.
25. Guſtav Keemß.

II. Abth.

26. Wilhelm Engelbrecht, a. Reckow bei Labes.
27. Karl Kemp.
28. Guſtav Fabricius.
29. Karl Raaſch.
30. Adolf Friedländer.

II. Gymnaſialclaſſen:

Prima.

1. Albert Bumke, a. Belgard.
2. Hugo Treichel, a. Ramelow.
3. Ernſt Schubert.
4. Kurt v. Schwerin.
5. Johannes Winkelmann.
6. Paul Schrödter, a. Pützerlin.
7. Franz Hagen, aus Gr.-Pobloth.
8. Richard Schmidt, a. Möſſin.
9. Julius Boldt, a. Belgard.
10. Karl v. Unruh, aus Neuhof bei Treptow.
11. Auguſt Maager, a. Altſtadt.
12. Franz Devantier.
13. Wilhelm Auguſtin, aus Callies.
14. Ernſt Steffenhagen, aus Trienke.
15. Franz Heyſe.
16. Karl Raſpe, a. Belgard.
17. Karl Weſtphal a. Schulzenhagen.
18. Ottomar Blanck.

Secunda.

1. Wilhelm Karbe, a. Gramzow bei Prenzlau.
2. Max v. Manteuffel, aus Neu-Collatz.
3. Albert Hellwig, a. Belgard.
4. Friedrich Zöllner.
5. Karl Krauſe, aus Gervin bei Reſelkow.
6. Julius Löwe, aus Cörlin.
7. Rudolf Brandes.
8. Otto Kuhn.
9. Heinrich Krappe.
10. Oscar Reiſer.
11. *Axel Fronhöfer, aus Damerow.

II. Abth.

12. Julius Schwans, aus Belgard.
13. Guſtav Strehlow, aus Necknin.
14. Karl Dettloff.
15. Auguſt Barfknecht, aus Cöslin.
16. Auguſt Strehlow, a. Roſſentin.
17. Otto Müller, aus Lenzen.
18. Paulus Lehmann, aus Belgard.
19. Auguſt Rohde, } a. Rehwinkel.
20. Konrad Balcke, } a. Rehwinkel.
21. Karl Götzke, a. Gr.-Jeſtin.
22. *Emil Menſch.
23. Theodor Neumann.
24. Paul Schmieden, a. Latzig bei Belgard.
25. Arthur von Falkenhayn, aus Gotzkow.
26. Ernſt Meinke, a. Cörlin.
27. Ernſt Keemß.
28. *Franz Guſe, aus Schivelbein.
29. Ernſt Patſchkowski.
30. Bernhard Voigt.
31. Ludwig Ockel.
32. Ernſt Gäde.

Tertia.

1. *Franz Ideler, a. Virchow bei Herzberg in P.
2. Hugo Achilles, aus Schivelbein.
3. Edward Karbe, a. Gramzow.
4. Karl Bauck, a. Jagertow.
5. Ernſt Herr, aus Schlawe.
6. Felix Klamroth, a. Fritzow.
7. Ludwig Behling, a. Bublitz.
8. Auguſt Quandt aus Loſsnitzmühle.
9. Friedrich Müller, aus Mötzlin.
10. Arthur v. Podewils, aus Gr.-Reichow bei Cörlin.
11. Heinrich Ehmke, a. Redlin bei Cörlin.
12. Hermann Schulz, a. Schivelbein.
13. Johannes Zöllner.
14. Paul Zunker.
15. Anton Ritter.

II. Abth.

16. Edward Henning, a. Zicker.
17. Theodor Hein.
18. Hubert Ermiſch.
19. Ernſt Klettner, a. Glötzin bei Belgard.
20. *Johann Domann, a. Belgard.
21. *Georg Protz, a. Belgard.
22. Ernſt Clericus, a. Stolp.
23. Friedrich Häniſch.
24. Hermann Syring, aus Dorkow.
25. Eugen Bénoit, aus Völzkow bei Schivelbein.
26. *Georg v. Daſſel, aus Schinz bei Belgard.
27. Paul Jungfer.
28. Guſtav Rückert.
29. Paul Klettner, a. Glötzin.
30. Richard Engel.
31. Karl Priebe, aus Grünewald bei Bublitz.
32. Ludwig Behling (II), aus Köſternitz bei Belgard.
33. Karl Pfudel, aus Berlin.
34. Wilhelm Roth.
35. Haſſo v. Wedell, a. Voſsberg b. Freienwalde in Pr.

Quarta.

1. *Albert Guſe, aus Schivelbein.
2. Emil Schmiele, aus Pr. Holland.
3. Albert Buchweitz, a. Alt-Bork.
4. Franz Brehmer.
5. Johannes Bethge.
6. *Julius Raatz, a. Belgard.
7. Max Ockel.
8. Oscar Männling.
9. Ernſt Hentſch.
10. Emil Sielaff.
11. Auguſt Stern, aus Bodenhagen.
12. Paul Hackbarth.
13. *Leonhard Gaulke, aus Garrin.
14. Richard Neumann.
15. Emil Casparby.
16. *Ernſt Brill.
17. *Heinrich Haake, a. Saarbrück.
18. Wilhelm Altenburg.
19. Ferdinand Strehlow, aus Roſſentin.
20. Wilhelm Imgart.

II. Abth.

21. *Otto Bercht, aus Annaburg.
22. Karl Raths.
23. Hugo Schnier (II).
24. *Otto Klamroth, a. Fritzow.
25. *Julius Gehrke, a. Garrin.
26. Karl Altenburg.
27. Emil Schnier (I).
28. Wilhelm Uckeley, a. Droſedow.
29. *Ludwig Riemer, a. Reſelkow.
30. Guſtav Kuhn.
31. *Franz Robe, aus Semmerow.

Quinta.

22 in der erſten, 20 in der zweiten Abtheilung, zuſammen 42, darunter 16 auswärtige.

Sexta.

38 in der erſten, 23 in der zweiten Abtheilung; zuſammen 61, darunter 21 auswärtige.

III. Vorſchule.

A.	48,	darunter 3 auswärtige.
B.	25,	„ 3 „
C.	22,	„ 0 „

Zuſammen 95 Vorſchüler, darunter 6 auswärtige.

F. Beneficien.

Seit einer Reihe von Jahren beſteht aus hieſigen Einwohnern ein Verein zur Unterſtützung ärmerer Gymnaſiaſten und Realſchüler. Der Vorſtand desſelben beſteht aus dem Profeſſor Dr. Girſchner, dem Hofprediger Stumpff und dem Rentier Beggerow; der letztere iſt der Rendant des Vereines. Außer dieſen ſind ordentliche Mitglieder:

1. Kaufm. Blanck, 2. Rathsherr u. Conditor Eſchenbach, 3. Rathsherr u. Kaufm. Geſe, 4. Juſtizrath Götſch, 5. Rechtsanwalt Häniſch, 6. Braueigen Hindenberg, 7. Apother Munkel, 8. Rechtsanwalt Plato, 9. Conſul Plüddemann, 10. Fräulein H. Plüddemann, 11. Oberſt u. Regiments-Commandeur v. Pape, 12. Kämmerer Rehbein, 13. Frau Rentier Schultz, 14. Gymnaſial-Director Stier, 15. Oberſt und Commandant v. Zaſtrow. —

Außerdem haben ſich durch Beiträge betheiligt:

16. Reviſor Bauck, 17. Dr. Bodenſtein, 18. Rentier Brehmer, 19. Dr. v. Bünau, 20. Prediger Buſch, 21. Kaufm. Dammaſt, 22. Frau Rentier Dettloff, 23. Conſul Dreſsler, 24. Major v. Döring, 25. Hauptm. v. Düring, 26. Rentier Frank, 27. Paſtor Heyſe, 28. Frau Rentier Huſader, 29. Dr. Hirſchfeld, 30. Conſul Jänicke, 31. Seifenfabricant Jänicke, 32. Buchhändler Janke, 33. Kaufm. M. Kayſer, 34. Prediger Krüger, 35. Kaufm. Kuhr, 36. Frau Rentier Kuphal, 37. Syndicus Kuſchke, 38. Oberſt-Lieutn. v. Koblinſki, 39. Garniſon-Stabsarzt Dr. Lehmann, 40. Kaufm. Meyer, 41. Bau-Inſpector Mök, 42. Rendant Müller, 43. Rentier Mundt, 44. Dr. Neubauer, 45. Tiſchlermeiſter Neubauer, 46. Hauptmann v. Perbandt, 47. Frau Rentier Piper, 48. Frau Buchhändler Poſt, 49. Kaufm. A. Richter, 50. Rendant Richter, 51. Gymnaſiallehrer Dr. Reichenbach, 52. Kaufm. Rieß, 53. Major v. Röhl, 54. Oberſt-Lieutn. v. Schwerin, 55. Oberlehrer Sägert, 56. Lehrer Schütz, 57. Grützfabrikant Schmidt, 58. Kaufm. Schubert, 59. Lotſen-Commandeur Schütz, 60. Staats-Anwalt v. Staël-Holſtein, 61. Ober-Stabsarzt Dr. Starke, 62. Garniſonprediger Splittgerber, 63. Kaufm. Ockel, 64. Superintendent Wentz, 65. Major v. Weiſe.

Die von dieſem Vereine gewährten Unterſtützungen ſind ſehr mannigfaltiger Art geweſen, obwol beſchränkter als in den früheren Jahren, da eine gewiſſe Abnahme der Betheiligung nicht zu verkennen iſt.

Die Zinſen der von frühern Programmen her bekannten Sülfflow-Stiftung betragen gegenwärtig 1 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. und wird aus denſelben ſtatutenmäßig beim Schulſchluſſe einem Realſecundaner ein Buch als Prämium übergeben werden.

Allen den geehrten Gebern aber, ſowie auch namentlich denjenigen Einwohnern, welche durch Gewährung von Freitiſchen den bedürftigern unſrer Schüler den Aufenthalt in Colberg erleichtern, endlich den Veranſtaltern des Concertes, welches am 10. Januar des Jahres zum Beſten einzelner Gymnaſiaſten aufgeführt wurde, ſage ich im Namen des Lehrer-Collegiums den ergebenſten und herzlichſten Dank.

G. Abiturienten.

I. Gymnasium.

Zu Michaëlis 1862 haben daſſelbe nach beſtandener Abgangsprüfung, bei welcher Hr. Superintendent Wentz als Vertreter des Curatoriums fungierte, folgende Primaner verlaſſen:

1. Ernſt Zunker, Sohn des Rathsherrn Z. in Colberg, 19 Jahr alt, ev. Bekenntniſſes, 4½ (9¼) Jahr auf der Anſtalt, 2 in Prima. Er ſtudiert Medicin in Berlin.
2. Hermann Kappel, Sohn des Tiſchlermeiſters K. zu Belgard, 18½ Jahr alt, ev. Bek., 4½ Jahr auf der Anſtalt, 2 in Prima. Er ſtudiert Philologie in Berlin.
3. Johannes Nöſske, Sohn des Kr.-Ger.-Actuar N. zu Belgard, 20¼ Jahr alt, ev. Bek., 4½ (5½) Jahr auf der Anſtalt, 2½ in Prima. Er ſtudiert Medicin in Greiſswald.

Von ihnen erhielt Kappel die Reife auch im Hebräiſchen.

Die Oſterprüfung der Abiturienten fand am 16. März unter dem Vorſitze des Königl. Commiſſarius Hrn. Prov.-Schulrath Dr. Wehrmann ſtatt; zugleich war Hr. Bürgermeiſter Gobbin als Vertreter des Curatoriums in die Königl. Prüfungs-Commiſſion eingetreten. Die drei Primaner, welche ſich dieſer Prüfung unterzogen, wurden ſämmtlich für reif erklärt; es ſind folgende:

4. Hugo Treichel, Sohn des Paſtor Tr. zu Ramelow bei Cörlin, 20¼ Jahr alt, ev. Bek., 4½ Jahr auf der Anſtalt, 3 in Prima. Er gedenkt Theologie in Greifswald zu ſtudieren.
5. Ernſt Schubert, Sohn des Rentier Rathsherrn Sch. zu Colberg, 19¾ Jahr alt, ev. Bek., 5 Jahr auf der Anſtalt, 2½ Jahr in Prima. Er gedenkt Philologie in Breslau zu ſtudieren.
6. Johannes Winkelmann, Sohn des verſtorb. Kreisbaumeiſters W. in Danzig, 20½ Jahr alt, ev. Bek., 5 Jahr auf der Anſtalt, 2 in Prima. Er gedenkt Mathematik in Greifswald zu ſtudieren.

Die Themata der ſchriftlichen Arbeiten waren folgende:

1. Deutſch. Mich. 1862: In welchem Sinne heißt Friedrich II. von Preußen der Große? — Oſtern 1863: Ueberſicht über die großen hiſtoriſchen Thaten, deren Schauplatz das Mittelmeer geweſen iſt.
2. Lateiniſch. Mich. 1862: Quo nomine et jure Augustus ab Horatio in quattuor carminum libris laudatus sit. — Oſtern 1863: Horatianum illud *Per damna, per caedes, ab ipso Ducit opes animumque ferro* vere de Romanis dictum esse ostendatur.
3. Mathematik. Mich. 1862: 1. Im Endpuncte A des Durchmeſſers AB eines Kreiſes iſt eine Tangente an denſelben gelegt; man ſoll einen zweiten Kreis conſtruieren, der durch B geht, die Tangente berührt, u. deſſen Mittelpunct auf der Peripherie des erſten Kreiſes liegt. 2. Ein Dreieck, deſſen Seiten 5, 8, u. 11 Fuß lang ſind, dreht ſich um die Seite 11 als feſte Achſe; der durch dieſe Drehung gebildete Körper ſoll in ein regelm. Octaëder verwandelt werden; wie groß wird eine Kante des letzteren ſein? 3. Von einem beliebigen Viereck ſind gegeben: zwei anſtoßende Seiten = 10 u. 12 Fuß, der von dieſen eingeſchloſſene Winkel = 136° 18' 12", der am anderen Endpuncte der Seite von 12 F. liegende = 92° 17' 38", u. der der Reihe nach folgende = 61° 49' 57". Wie groß ſind die beiden anderen Seiten des Vierecks? 4. Es wird eine Zahl geſucht, die mit 3 Ziffern geſchrieben wird u. ſo beſchaffen iſt, daſs die Summe der Quadrate der einzelnen Ziffern, ohne auf ihren Rang zu ſehen, = 104; das Quadrat der mittleren Ziffer aber um 4 größer als das doppelte Product der beiden anderen; daſs endlich, wenn 594 von der geſuchten Zahl abgezogen wird, die Ziffern der geſuchten Zahl in umgekehrter Ordnung zum Vorſchein kommen. — Oſtern 1863: 1. In ein gegebenes Dreieck ein Rechteck ſo zu conſtruieren, daſs die kürzere Seite desſelben in eine beſtimmte Dreiecksſeite, u. die beiden anderen Ecken desſelben in die übrigen Dreiecksſeiten fallen, auch die kürzere Rechtecksſeite ſich zur längeren wie 6 : 7 verhält. 2. Die Höhe eines Turmes zu finden, deſſen Spitze von zwei in der Horizontal-Ebene liegenden u. um 258 Fuß von einander entfernten Puncten A u. B aus beobachtet gegen die Randlinie AB bei A unter einem Winkel von 68° 7' 41", bei B unter 24° 9' erſcheint, u. bei A eine Erhebung über den Horizont von 47° 18' 16" hat. 3. Wie groß iſt der Neigungswinkel zweier Seiten-Ebenen eines regelm. Tetraëders? 4. Eine immerwährende Rente von jährlich 250 Thlr. ſoll abgelöſt werden. Wie groß iſt die Ablöſungsſumme bei 4 Procent Zinſeszins? Die Aufgabe iſt zuerſt allgemein zu löſen. —

II. Realfchule.

Die mündliche Abgangsprüfung der Realfchule, die erfte feit der Errichtung eines Gymnafiums mit Parallelclaffen, fand am 14. März unter gleichen Verhältniffen wie das Gymnafial-Examen vom 16. d. M. ftatt, und wurden beide Primaner, welche fich der Prüfung unterzogen hatten, für reif erklärt. Es find:

1. Hugo Schmidt, Sohn des verftorb. Feldwebels Schm. zu Colberg, $18\frac{3}{4}$ Jahr alt, ev. Bek., 5 ($9\frac{1}{4}$) Jahr auf der Anftalt, $2\frac{1}{2}$ in Prima. Gut beftanden. Er gedenkt fich dem Steuerfach zu widmen.
2. Wilhelm Bärwald, Sohn des Kreisgerichts-Executors B. zu Colberg, $20\frac{3}{4}$ Jahr alt, ev. Bek., 5 (8) Jahr auf der Anftalt, $2\frac{1}{2}$ Jahr in Prima. Genügend beftanden. Er will ebenfalls fich dem Steuerfach widmen.

Die Themata der fchriftlichen Arbeiten waren folgende:

1. Deutfch: Wie ehrt ein Volk am beften feine großen Männer?
2. Franzöfifch: La Prusse en 1757.
3. Mathematik: 1) $x^2 - y^2 + x - y = 10$; $(x^2 - y^2)(x - y) = 9$. — 2) An eine Ellipfe mit den Achfen 2a und 2b find 2 Tangenten gezogen, deren Berührungspunkte x, y, und x_2, y_2 bekannt find. Welches ift die Gleichung der geraden Linie, welche durch den Durchfchnittspunkt der Tangenten und den Mittelpunkt der Ellipfe geht? — 3) Von einem Dreieck find gegeben: die Differenz, in welche die Grundlinie durch die Höhe getheilt wird, $d = 2$, der an dem größeren Stücke anliegende Winkel $\gamma = 35^0\ 10^1$, und die Summe der beiden andern Seiten $s = 8$. Es follen die Seiten, die unbekannten Winkel und die Fläche des Dreiecks berechnet werden. — 4) Durch die Spitze eines graden Kegels follen 2 Ebenen gelegt werden, eine durch die Achfe, die andre außerhalb derfelben, fo dafs das Achfendreieck fich zu dem andern verhält = 5 : 3.

Da durch den günftigen Ausfall diefes Examens eine Hauptbedingung erfüllt worden ift, von welcher die Anerkennung der Realfchule feitens des Staates abhängt: fo ift fichere Ausficht vorhanden, dafs letztere binnen kurzem erfolgen wird — worüber fich der Berichterftatter vorbehält, näheres durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machen.

H. Schlufsabfchnitt.

Aus mehreren Gründen ift der fonft gewöhnlich das Schuljahr befchließende Declamations- und Rede-Actus dießmal für die Feier des 17. März voraufgenommen worden. Und zwar wurde die auf diefen Tag fallende Semifäcularfeier der *Errichtung der Landwehr und des Aufrufs vom 17. März 1813* in folgender Weife begangen:

Chorgefang. Königslied: *Sammelt euch in traute Reih'n*, comp. von C. L. Vieth.

1. Karl Erdtmann, R. Primaner: *Passage de la Bérézina;* Rede.
2. Hubert Ermifch, G. Tertianer: Geharnifchtes Sonnett, von Fr. Rückert.
3. Julius Boldt, G. Primaner: Stein und feine Reformen; Rede.
4. Otto Bercht, G. Quartaner: *Wer ift ein Mann?* Gedicht von M. Arndt.
5. Paul Schrödter, G. Primaner: *Qualis patriae status fuerit anni MDCCCXIII initio*; Rede.
6. Emil Lazarus, R. Quartaner: *Frifch auf zum fröhlichen Jagen!* Ged. v. Fouqué.
7. Karl Götzke, G. Secundaner: *Der Gott, der Eifen wachfen liefs*, Ged. v. Arndt.
8. Robert Titel, R. Secundaner: *Frifch auf, mein Volk! die Flammenzeichen rauchen.* Ged. v. Th. Körner.

9. Paul Jungfer, G. Tertianer: *O wie ruft die Trommel fo laut!* Ged. v. Rückert.
10. Rudolf Wenzel, R. Quartaner: Die Trommel, Ged. v. Beffer.
11. Ludwig Behling II., G. Tertianer: Geharnifchtes Sonnett 2., von Rückert.
12. Julius Schwans, Gymn. Secundaner: }
13. Auguft Barfknecht, G. Secundaner: } Preußens Auffchwung, nach Beitzke.
14. Erich Wernicke, R. Secundaner: *Ahnungsgrauend, todesmuthig;* Ged. v. Körner.
15. Wilhelm Richter, Vorfchüler: Der gute Kamerad, Ged. v. L. Uhland.
16. Wilhelm Meyer, Sextaner: Friedrich Wilhelm IV. bei Lützen, Gedicht von M. v. Schenkendorf.
17. Edward Karbe, G. Tertianer: *In dem wilden Kriegestanze*, Ged. v. demfelben.

Chorgefang: *Wer ift würdig unfrer grofsen Toten* u. f. f. Ged. von Arndt, comp. von A. Methfeffel.

18. Julius Gülle, R. Tertianer: Der Landfturm, Ged. von Rückert.
19. Theodor Bauck, Quintaner: Der Knab vom Berge, Ged. von Uhland.
20. Johannes Jungfer, Quintaner: Des Knaben Robert Schwur, Ged. von Arndt.
21. Ernft Herr, G. Tertianer: *Wir treten hier im Gotteshaus*, Ged. von Körner.
22. Max Ockel, G. Quartaner: *Bedeckt mit Moos und Schorfe*, Ged. von Rückert.
23. Ernft Gatow, R. Tertianer: *Was blafen die Trompeten?* Ged. von Arndt.

Nachdem hierauf der unterzeichnete die geiftige Verjüngung Deutfchlands (insbefondere Preußens) zum Gegenftande feiner Schlufsrede gemacht, und bei diefer Gelegenheit (höherer Anordnung gemäß) ein Exemplar des Menzelfchen Bilderwerkes *aus König Friedrichs Zeit*, Gefchenk eines „patriotifchen Freundes der Jugend", dem G. Primaner Julius Boldt, auf den die Wahl des Lehrercollegiums gefallen war, überreicht hatte: führte der Schülerchor fchließlich die Möhringfche Motette *Frohlocket ihr Völker der Erde* auf.

Die Vorfeier des 22. März, des Geburtstages Sr. Majeftät des Königs, wurde mit der von Cand. Lademann geleiteten Schlufsandacht des 21. März verbunden.

Am Sonnabend den 28. März Vorm. 11 Uhr wird die feierliche Entlaffung der obengenannten fünf Abiturienten erfolgen, und einige davon felbftgearbeitete Vorträge halten.

Die öffentliche Prüfung fämmtlicher Claffen wird darauf in folgender Weife abgehalten werden.

I. Realclaffen, Montag den 30. März, Morgens von 8 Uhr ab.

Chorgefang. Choral: Auf, auf, den Herrn zu loben u. f. w. (Nr. 788 d. Gefangbuchs) V. 1 u. 2.
Quarta: Geographie. *Cand. Lademann.* — Franzöfifch. *Dr. Reichenbach.*
Tertia: Latein. *Dr. Fiedler.* — Englifch. *Dr. Meffert.*
Secunda: Naturwiffenfchaften. *Dr. Willert.* — Gefchichte. *Oberl. Dr. Schultze.*
Prima: Franzöfifch. *Oberl. Sägert.* — Phyfik. *Conr. Dr. Fifcher.*

II. Gemeinfchaftliche Claffen, Montag Nachmittags von $2\frac{1}{2}$ Uhr ab.

Vorfchule III u. II: Lefen und Rechnen. *Lehrer Rutzen.*
Vorfchule I: Deutfch und Rechnen. *Lehrer Hahn.*
Sexta: Latein. *Cantor Schwartz.* — Geographie. *Cand. Lademann.*
Quinta: Latein. *Dr. Meffert.* — Rechnen. *Dr. Willert.*

III. Gymnafialclaffen, Dinstag den 31. März, Morgens von 8 Uhr ab.

Chorgefang. Choral: Morgenglanz der Ewigkeit u. f. w. (Nr. 802 d. Gefangbuchs) V. 1 u. 2.

Quarta: Gefchichte. *Cand. Zander.* — Griechifch. *G. L. Fröhde.*
Tertia: Latein. *Dr. Pfudel.* — Gefchichte. *Dr. Fiedler.*
Secunda: Latein. *Oberl. Sägert.* — Griechifch. *Dr. Pfudel.*
Prima: Mathematik. *Prof. Dr. Girfchner.* — Latein Cic. *Director.*

Zu geneigter Theilnahme an diefen Prüfungen beehrt fich der unterzeichnete das Gymnafial-Curatorium, die Wollöblichen Städtifchen Behörden, die Eltern der Schüler, fowie alle Gönner und Freunde des Schulwefens im Namen des Lehrercollegiums ganz ergebenft einzuladen.

Dinstag den 31. März Nachmittags von 2 Uhr ab werden die Verfetzungen, Cenfuren und Prämien bekannt gemacht und hiemit das Schuljahr gefchloffen. Das neue beginnt Dinstag den 14. April früh um 8 Uhr; die Prüfung und Aufnahme der neuen, fowol der hiefigen als auswärtiger Schüler, findet Montag vorher von 8 Uhr ab im Gymnafium ftatt.

G. Stier, Director.